Ms-183,FCr

ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK
WIEN

Cod. Ser. n. 37.939

Ms-183,Ir

26.4.30

Ohne etwas Mut kann man nicht einmal eine vernünftige Bemerkung über sich selbst schreiben.

Ich glaube manchmal ich leide unter einer Art geistiger Verstopfung. Oder, ist das nur eine Einbildung ähnlich der wenn man fühlt man möchte erbrechen wenn tatsächlich nichts mehr drin ist?

Ich bin sehr oft oder ~~immer~~ beinahe immer voller Angst.

Mein Gehirn ist sehr reizbar.

Habe heute von der Margarete Taschentücher zum Geburtstag bekommen. Sie haben mich gefreut, wenn mir auch jedes Wort noch lieber gewesen wäre + noch viel ~~ein~~ Kuss lieber ~~[illegible]~~.

Von allen Menschen die

jetzt lebe würde mich der Verlust
am schwersten treffen, das
will ich nicht provoziren,
denn ich liebe sie oder hoffe
daß ich sie liebe.

Ich bin müde & schlafe
das ist freilich immer so in den
ersten Tagen nach meiner Ankunft
bis ich mich an das Klima gewöhnt
habe. Aber freilich M möchte sagt
daß ich nicht überhaupt
voll einer leeren Leerheit stecke.

Es ist mir immer unheimlich
wenn ich denke wie ganz
mein Beruf von einer Sache ab-
hängt die mir jede Moment
entzogen werden kann. Ich
denke sehr oft, immer wieder,
daran & überhaupt daran
wie einem alles entzogen werden
kann & man gar nichts weiß
außer man alles hat & das
allerwesentlichste eben erst

Ms-183,2

dann gerade wird wenn man es plötzlich verbietet. Und man merkt es nicht eher weil es so vereinfacht haben so gewöhnlich ist. Ist man auch nicht weiß daß man fortwährend atmet als bis man Druck dabei hat + sieht daß was man für selbstverständlich gehalten hat garnicht so selbstverständlich ist. Und es gibt noch viel mehr dieser gewöhnlichen Dinge.

Oft spielt sich das etwas ähnlich wie ein Klimpern der wenn er schneller würde mehr werden könnte oder ich spürte dann die rechte Note (oder vielleicht sogar eine Melodie). Aber dieses Etwas (wie das Herz?) fällt schon wieder ins Leere +

Kann nicht schneller. Oder ist es das ich nur zu feig bin die Temperatur genügend steigen zu lassen?

Es gibt Menschen die zu schwach zum Verbrechen sind. Zu denen gehöre auch ich.

Das Einzige was Verbrechen einmal ist unverbrechen wird & davon furchtbar viel manchmal ist mein Verstand.

Ich glaube manchmal das Meer gebiert die Begierden endgültig nicht austrägt & nachgeben wird. Denn es ist furchtbar begierig nach seiner Stärke — so scheint es nur wenigstens oft.

27.

Die etwa zu meinem 23ten Lebensjahr rote

es war unmöglich, diese in dem
feststehenden Bett zu schlafen
& auch sonst war mit dem
Gesicht gar bald. Ich weiß
nicht, wann mir die Furcht ver-
lassen hat. War es erst in
Nizza?

Vorgestern Tag träumte ich folgendes:
Ich befinde mich in Frankfurt a/M
unter Leuten zu sein, scheint
auf einer Straße - ich glaube
in einer orientalischen Stadt,
dann in ein Büro wo ich in
einem großen Zimmer warten
musste. Vor diesem war vorher
Alexeus mit vielen Leuten. Das
Haus war numerisch & historisch.
Ich hielt es an einem langen
Strick & dachte ich müsste das
Gesicht den Kopf an die Wand
drücken - an der ich saß - dann
würde es ruhiger werden. Ich grase

nimmer zu Ihm & nannte es dabei „Inspektor". Und zwar schien mir dies die gebräuchliche Benennung für ein Haustier etwa von Nutzen ein Pferd „Dramm" oder ein Schwein „Borg" kennt. Und ich dachte, wenn ich jetzt zu Pferden kommen werde, werde ich sie auch Inspektor' nenne" (d.h. so gewöhnt bin ich das Wort Inspektor vom verkehr mit den Haustieren). Als ich draufhin aufwachte fiel mir erst auf daß man ja Haustiere gar nicht „Inspektor" nennt.

Ramsays Fest war mir sehr zuwider. Als ich vor 15 Monaten nach Cambridge kam da glaubte ich, ich würde nicht mit ihm verkehren können denn ich hatte ihn von unserm letzten Begegnung vor etwa 4 Jahren bei

Keynes in Sussex in so schlechter
Absicht. Keynes sagte mir
aber ausdrücklich, dass die sagte
wohl mit ihm reden könne &
nicht blos über Logik. Und ich
fand Keynes's Meinung bestätigt.
Denn ich konnte mich über manches
ganz gut mit K verständigen,
aber auf die Dauer sagte doch
nicht wirklich gut. Die Unfähig-
keit K's zu wirklichem Entdecken
Erfassen oder zu wirklicher Berich-
tigung war das selbe Problem
mich endlich mehr & mehr an.
Andererseits hatte ich eine gewis-
chen vor K. Er war ein sehr
scharfer & gescheidter Kritiker
wenn man seine Ideen vorlegte.
Aber seine kritik half nicht
weiter sondern stellt auf
ernüchternde. Der kurze Ferien
wo ich zu Hause war nimmt
grossen den beiden lange

Ms-183,7

in denen eine Wahrheit (der Menschen) paradox & dann trivial erscheint war bei K. zu einem Punkt geworden. Und so plagte man sich damit ab es ihm etwas klar zu machen bis er plötzlich den Kopf darüber zurück & sagte es sei ja selbstverständlich. Dabei war er aber nicht anmaßend. Er hatte einen köstlichen Spott. Über seine köstliche Seele. Wenn er gegen Musik (öffentlich) & mit Verstand war. Und man sah ihm an welche Wirkung sie auf ihn ausübte. Von dem letzten Satz eines der letzten Beethovenschen Quartette den er mehr als vielleicht alles andere liebte sagte er wie er fühle daß der Himmel seien offen. Und das bedeutete etwas wenn er es von ihm sagte.

Freud ärt sich gerne sehr oft
~~was~~ seine Charakter betrifft
so ist er ~~vielleicht~~ wohl ein schwein
aber da[illegible] was er sagt ist mei-
stens viel. Und dasselbe ist von
mir wahr, [illegible] alles ist
was ich sag.

Ich trödle gerne. Vielleicht
jetzt nicht mehr so sehr wie
in früheren Jahren.

28.

Ich denke oft das höchste was
ich erreichen möchte wäre eine Me-
lodie zu komponieren. Oder es kom-
mt mich [illegible] bei dem Verlan-
gen danach wie eine anfallen ist. Dann
aber muß ich mir sagen daß es
wol unmöglich ist daß mir je
eine einfallen wird, weil dir
dazu eben etwas wesentliches oder
das wesentliche fehlt. Darum

Ms-183,9

schwebt es mir ja als ein so hohes Ideal vor, wenn ich dann mein Leben gewissermaßen zusammenfassen könnte; und es krystallisiert hinstellen könnte. Und wenn es auch nur ein kleines, schönes Krystall wäre, aber doch Eins.

29.

Mir ist nur dann wohl wenn ich in irgend einem Sinn begeistert bin. Und dann habe ich wieder Angst vor dem Zusammenbruch dieser Begeisterung.

Heute gesehe mir wo Doni eine dumme Kritik über die Aufführung der 4ten Symphonie von Brahms wo die Kritiker über Bruckner schimpft & auch von Brahms & Wagner respektlos redet. Es machte mir fast keinen Eindruck da es das Natürliche ist das alles

– gross + klein – von Hunden ab
gebellt wird. Dann schwang
ke es auch doch. Du gestrenger
Frau Fabbe ich mich beruhigt
(selbstanerwerse) wenn ich denke
daß der Geist nie verstanden
wird.

30.

Aufmachtbar + tragbar. Zu dem
letzten: Ich denke nun dann
Raum: haben diese Frauen so
unendlich viel gelitten, daß
heute ein Geschlecht kommt
+ seine Rechnung über sie abgibt.
Dieser Gedanke ist allerdings
optimistisch auch + ist vor Hoffnungslo-
sigkeit. – Gestern fiel mir eine
Zeit lang im Garten von Trübsinn +
da dachte ich merkwürdig
wie die ganze körperliche Entwick-
lung aller dieser Leute mit völ-
liger Geistlosigkeit zusammen
geht (ich meine nicht Verstand

losigkeit / Und die andererseits
ein Thema, vor Brahms
voll von Kraft, Grazie & Schwung
ist & er selbst seinen Dank
hatte. Dagegen hat der Gast
die Hosenträger keine Sprungfedern
unter den Füßen.
Ich möchte den ganzen Tag nur
schlafen. Es ist das wohl mein
Fehler. Aber wovon? Ich habe
in allen diesen Tagen nichts wirkliches
gearbeitet. Fühle mich blöd &
faul.

1.5.

Es wird schon klar, wird dauert
es außerordentlich lang. Es
ist wohl auf den verschie-
denen Gebieten. Mein Verhältnis
zu den anderen Menschen z.B. wird
mir nimmer mehr nach langer
Zeit klar. Es ist als brauche
es kolossal lang bis sich
der graue Nebelballen ver-

sieht + der Gegenstand selbst
sichtbar wird. Während dies
Fest aber bei uns meine
Unklarheit nicht einmal
ganz klar bewußt. Und
auf einmal sehe ich dann wie
die Sache wirklich ist oder war.
Darum wäre ich wohl über-
all unbrauchbar wo halb-
wegs rationelle Anstrengung
gefordert wird. Ich bin sozu-
sagen durch Fest verblendet
+ erst dann fallen mir die
Schuppen von den Augen.

2.5

In meinen Vorlesungen machte
es oft die größte Mühe durch
eine etwas komische Wen-
dung die Gemüter so zu unterhalten
damit sie mir willig gehör
schenken. Das ist gerade etwas
Schlechtes.

Ich lerne oft unter dem

Ms-183,13

Gedanke viel mehr den Erfolg oder den Wert dessen was ich tue von meiner Disposition abhängt, mehr als bei einem Concert-sänger. Nichts ist gleichsam in mir aufgespeichert, bei mir alles aus dem Moment produziert werden. Das ist – glaube ich – eine sehr ungewöhnliche Art der Tätigkeit oder des Lebens.

Da ich sehr schwach bin, bin ich ungemein abhängig von der Meinung anderer, wenigstens im Moment des Handelns. Es verdrießt mich, lange Zeit habe mich zu verfragen.

Ein gutes Wort das mir jemand sagt oder ein freundliches Lächeln wirken lange angenehm * ermunternd * beschämend auf mich nach * ein unangenehmes d. h.

aufreindendes Wort ebenso lange
bedrückend ~~auf mich~~.

Am wohltätigsten ist dann
das Alleinsein in meinem Zimmer
dort stelle ich das Gleichgewicht
wieder her. Zum andern ist das
Festsitzen wenn auch die Nerven den
Eindruck noch behalten.

Der Beste Zustand bei mir ist
der der Begeisterung wo der
die lächerlichen Seelenleiden ganz
aufgehört + unschädlich macht.

Alles oder beinahe alles was ich
tue auch diese Entsagung
und vor Einsamkeit gefürchtet
+ das beste was ich tun kann
ist gleichsam die Einsamkeit ab-
zutrotzen, zu ertragen + trotz
ihr das Richtige zu tun obwohl
sie immer zurückschaut. Verjagen
kann ich sie nicht. Vielleicht

ist sie nicht anwesend.

Ich liebe die Margarete sehr & habe Angst sie möchte nicht gesund sein da ich schon über eine Woche keinen Brief von Dir habe. Ich denke wenn ich allein bin wieder & wieder an sie aber auch sonst, daß meine Liebe ständiger so wie auch meine Liebe zu Dir ausdauernder. Und dabei liebe ich sie jetzt so wenig als ich kann. Zu Zweifel fehlt es mir vielleicht auch nicht. Aber an Ausdauer.

6.5.

Lese Spengler Untergang etc. & finde Stoff der vielen Anregungen, mündlichen wie Gespräche, viele wirkliche, bedeutende Gedanken. Vieles, vielleicht das Meiste be-

Ms-183,16

ruhet noch ganz auf dem was ich selbst so gedacht habe. Die Möglichkeit derart einer Tabelle abgeschlossener Systeme welche dann man zu Lesemal hat auszählen als setzbar die Fortsetzung des anderen.

Und da taugt alles auch mit dem Gedanken zusammen, daß wir gar nicht wissen (bedenken) wieviel den Menschen genommen — oder auch gegeben — werden kann.

Neulich las ich zufällig in den Buddenbrooks von Tyllys + wie Hanno B. im sechsten Lebensjahr Krankheit niemand suche erkannte außer seinem Freund. Und da fiel mir auf das Wunder der Gemeinschaft als selbstverständlich angesehen + gedacht,

natürlich, wenn das Gehirn einmal so zerrüttet ist so ist das nur natürlich. Aber die Wirklichkeit ist es gar nicht das sonderbarliche das wir Menschen sehen + wissen erkennen aber das Erkennen, was wir „Erkennen" nennen ist nur eine gewisse Fähigkeit die uns sehr wohl abhanden kommen könnte ohne daß (wir es) [illegible] betrachten würden. Ich meine: Es erscheint uns als selbstverständlich daß wir „meinen erkennen" als totale Zerrüttung, wenn jemand es nicht erkennt. Aber kann dieses Stein sehr wohl in dem Gebäude fehlen + von Zerrüttung nicht die Rede sein. (Dieser Gedanke ist wieder mit den Freud'schen nahe

verwandt mit dem, ~~das~~ über die Befehlsleistungen)

D.h. wir halten alles was wir haben für selbstverständlich + wissen gar nicht daß wir complet sein können ohne dem + dem was wir gar nicht als besondere Fähigkeit bezeichnen weil es uns zur Vollständigkeit unseres Verstandes zu gehören scheint.

Es ist schade daß Leute welche nicht bei einem Fehler ihrer Handlungsweise + weiter gehen Ja sagen + verantworten können. Allerdings muß durch die Fehler ein Gedanke schwerer zu verstehen sein aber auch dadurch wirklich wahrhaftiger wirksamer. So ist der Gedanke des Todes

Streichinstrumente zwischen 15-1600
schon Endgültige Gestalt ange-
nommen haben von mycheren
Trageweise (+ Symbolik). Man
sehe die Violen [illegible] wenn
wenn man ihnen [illegible]
Saiten ohne viel Umstände
gibt nichts im Wege
wie wenn [illegible] einen
glaubte daß ein Mensch
sich einmal entwickelt & man sagte ihm:
schau, die Kopfnabel eines
Kindes schließt sich mit
... Jahren & das geht dieselbe
daß die Entwicklung überall
zu einem Ende kommt was
sich da entwickelt ein Geschöpf
seines Lauges ist das Einmal
vollständig da sein wird &
nicht eine Schwäche die Behinderung
[illegible] verlangsamen kann.

Ms-183,20

Als ich vor 16 Jahren den schon den hatte, das das Leben den Kausalität hat ~~[illegible]~~ auf nichts beruhen, Zufall sei & so eine Betrachtung ~~[illegible]~~ der Welt gibt die es nicht im Auge hat da hatte ich das Gefühl vom Anbruche einer neuen Epoche.

In einer Besprechung muss ich ein sehr moderner Mensch sein weil das Kino so außerordentlich wohltätig auf mich wirkt. Ich kann mir beim ~~[illegible]~~ stundenlang das Leben denken was ein Tag später wäre da ein amerikanischer Film. Was ich sehe & die Musik geben mir eine solche Empfindung ~~[illegible]~~ vielleicht etwa in einem symphonischen Poem aber darum natürlich nicht weniger stark. Überhaupt ist viel, oft gedacht & gesagt habe

~~[illegible]~~ der Film etwas sehr Ähnliches wie der Traum & die Freudschen ~~Methoden~~ Gedanken lassen sich unmittelbar auf ihn anwenden

Eine Entdeckung ist weder groß noch klein; es kommt darauf an was sie uns bedeutet.

Wir sehen in der Kopernikanischen Entdeckung etwas Großes – weil wir wissen daß sie ihrer Zeit etwas Großes bedeutete & vielleicht auch weil noch ein Ausklang dieser Bedeutung zu uns herunterkommt – & nun schließen wir per analogiam daß die Entdeckungen Einsteins etc. zum mindesten etwas ebenso Großes sind. Aber sie sind – wenn auch von noch so großem praktischen Wert ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, vielseitigem Inter-

esse etc = doch umso <u>früh</u> als sie <u>bedeutend</u> (symbolisch) sind. Es verhält sich damit natürlich wie z. B. mit dem Heldentum. Eine Waffentat (früher zeitig) wird als Heldentat gerühmt, aber es ist ganz wohl möglich, daß eine ebenso schwierige oder noch schwierigere Waffentat heute (mit Recht) eine reine Sportsache ist und zu Unrecht nicht den Namen Heldentat erhält. Die Schwierigkeit, die praktische Bedeutung alles das kann man gleichsam von außen beurteilen; die Größe des Heldentums wird von der Bedeutung bestimmt, die die Handlung hat, von dem Pathos das mit der Handlungsweise verbunden ist.

Darin wird aber eine bestimmte Geistesrichtung eine bestimmte Rasse des Pathos mit ganz bestimmten Handlungsweisen verbunden sein werden die menschen irre,

Ms-183,23

Fabel & Glauben, der Inhalt, die Bedeutung liegt notwendig in jener Handlungsweise. Und dieser Glaube wird nun erst dann fad absurd dann gefährlich, wenn durch eine Umstellung jene ursprüngliche Wertung der Werte entsteht d.h. das wahre Pathos nun auf irgend eine andere Handlungsweise legt. Dann bleiben – wohlgemerkt nur – die alten jetzt wertlose Scheine noch einige Zeit im Umlauf & werden von nicht ganz ehrlichen Leuten für das Gute & Bedeutende ausgegeben, bis man die neue Wahrheit wieder Irgendwo findet & sagt "natürlich gelten diese alten Scheine nicht".

Das Streben, zu einer Zeit irgendwo Erfolg ist zu einer anderen Zeit Pfuff.

D.h. der Nonkonformismus, natürlich der echte

Ms-183,24

Nymbus haftet nicht an der äußeren Tatsache d.h. nicht an der Tatsächlichkeit.

Beim Leben der 6 Philosophie kann man oft sagen: „Tatsachen selbst, die uns zu Helden machen!"

8.

Ich habe nie einen Strich gemacht & werde wohl nie einen machen. Es ist meiner Natur nicht gemäß. (Ich halte das, was alles Natürliche weder für einen Fehler noch einen Vorzug)

9

Ich bin sehr verliebt in die Kälte, schon seit langem aber jetzt besonders stark. Dabei weiß ich aber das die Ursache aller Wahrscheinlichkeit nach Hoffnungslosigkeit ist. D.h. ich muß befürchten, daß sie jeden Moment die sich

Ms-183,25

verloben + heiraten kann. Und ich
weiß daß das sehr schmerzlich
für mich sein wird. Ich weiß aber
daß ich mich nicht mit meinem
ganzen Gewicht an diesen Strick
hängen soll weil ich weiß daß er
einmal nachgeben wird. Daß heißt
ich soll mit beiden Füßen auf dem
festen Boden stehen bleiben + den
Strick nur halten, aber nicht mich
an ihn hängen. Aber das ist
schwer. Es ist schwer so einen
Menschen zu lieben daß man die
Liebe kalt + von sich nicht gehalten
werden will. — Es ist schade daß die Liebe so
zu Grunde daß man, wenn es schief
geht nicht als ein verlorenes
Spiel ansehen muß sondern
sagen kann: darauf war ich vor-
bereitet + es ist auch so in Ordnung.
Man könnte sagen „wenn Du
Dich nicht aufs Pferd setzt Dich
tun also ganz unvertraut so

Ms-183,26

kannst Du fertig nie abgeworfen werden aber auch nicht hoffen je zu reiten. Und man kann darauf nur sagen: Du mußt Dich dem Pferd ganz widmen & doch gefaßt sein daß Du jeder Zeit abgeworfen werden kannst.

Man glaubt oft – und wahrscheinlich oft mit Recht – daß diese Fehler des allen aufgezwungen werden kann was man denkt. In Wirklichkeit kann man nur das aufgezwungen bekommen – d.h. ohne etwas bloßes & unpassendes zu tun – was in der Schreibform in uns entsteht. Alles andere wirkt komisch & gleichsam wie Schminke. D.h. etwas was weggewischt gehörte.

Wieder sagte „eine Rede ist keine Schreibe" und eine Geste ist schon erst recht keine.

Ms-183,27

(Ich bin immer froh eine neue Seite anfangen zu können.)

Ich denke: Werde ich die R. je wieder in den Armen halten & küssen können? Und muß auch darauf gefaßt sein & mich damit aussöhnen können daß es nicht geschehen wird.

Stil ist der Ausdruck einer allgemein menschlichen Notwendigkeit. Das gilt vom Schreibstil wie vom Baustil (und jedem anderen).
Stil ist die allgemeine Notwendigkeit sub specie aeterni gesehen.

Gretl machte einmal über Klara Schumann eine sehr gute Bemerkung: wir sprachen darüber daß es ihr – wie es uns scheint – an irgend etwas Menschlichem gefehlt haben muß, über ihre Prüderie etc. Da sagte Gretl

Ms-183,28

„so war eben nicht was die Ebner Eschenbach war" und das sagt alles.

Loos, Spengler, Freud & ich gehören alle in dieselbe Kategorie die für diese Zeit charakteristisch ist.

12.

Ich habe immer Angst vor meinen Vorlesungen obwohl es bis jetzt immer glänzend ging. Diese Angst besteht nicht dann wie eine Krankheit. Es ist überhaupt nichts anderes als Prüfungsangst.

Die Vorlesung war wichtig. Ich bin eben schon wach. [illegible]

Kennt mein Herz eine wie mein Leben arbeiten und nun das ja Rechtes, was es leistet. Wenn meine Leistung nicht erstklassig ist, so ist sie doch das Äußerste was ich leisten kann.

Ms-183,29

Ich glaube es gehört heute
Herrn Baums dazu die Dinge
nicht als Symbole zu Traum-
sehen sondern sie zu sehen. Das heißt
sich Gegenstände vor einer
Symbolik die zur Routine
werden kann! Sie heißt
per se nicht die Dinge versuche
wieder flach zu sehen sondern
die Wolken des sozusagen billi-
gen Symbolismus in einer höhe-
ren Sphäre wieder zu verdampfen
(so daß der Saft wieder durch-
sichtig wird)

Es ist schwer mit diesem
Symbolismus heute nicht hin-
zugeben.

Mein Buch die lyr. phil. Abhandlung
enthält neben guten & echten auch
Kitsch d.h. Stellen mit denen ich
Lücken ausgefüllt habe und sog.

Ms-183,30

sagen in meinem eigenen Stil. Ich weiß ~~schade stellen~~ von dem Buch solche Stellen und weiß nicht, ob es jetzt gerecht zu schätzen.

26.5.

Ich komme viel schlafen als sonst, hier dort kann wacht, wenn ich schlafe. Und ich schlafe viel, darum ist es leichter viel Talent zu haben als ich.

2.10.

In Cambridge angekommen. Fuhr von Ely aus 26th ab + zu Tante Clara in Thumersbach + wenn auch nicht so reizend herrlich dort hin wie Ely war es doch sehr schön + ich freue mich jetzt Gespräche. Am 27th abends kam ich in Göttingen an + da war es erst gegraunt dann so viel

Ms-183,31

vom Roman & dort zu arbeiten.
Erst als wir (besonders ich)
über Familien viel geredet hatten
sah ich, daß sie dem unglücklich sei. Im Grunde war
der Gedanke an das Heirathen
& Thun obenauf. Das schien
ihr so doch Bedürfniß wirklicher Noth. Das brauchst
du & sonst nichts, sah
bat sie Geduld zu haben,
es werde sich das Richtige
schon anfinden — für sie
finden & alle Welt sagt von
allem damals wieder auf
das arbeiten & das weitere abwarten. Erst bei einer andern
Arbeit werde sich alles
klären & entweder entschieden
werden. — Ich sagte
ja von der ersten Begegnung,
wieder recht freundlich
wie meine Kinder eben sind &

sah oft gerade zu dem Fenster
drein & flocht dabei gar
feste was wir an ihm gesehen hatte & mich glücklich
zum endbrechen. Ich sah sie
dann öfter unbemerkt & glücklich & oberflächlich
weiter. Am nächsten Morgen war
es etwas besser, bot gegen
spazieren & plauderstein
einiges & sie war zugänglicher
& herzlicher. Sie war selbst entschieden dafür nach Ilmenau zu
gehen & schien im Allgemeinen
freudiger. Am Abend haben wir
einen weiteren ernsten Spaziergang
zu zu zu weinen. Ich hielt sie in meinen Armen
& sie weinte an meiner Schulter.
Es war aber ein gutes weinen &
sie war dann weicher & etwas
erleichtert. Am nächsten
Morgen entschied ich mich
noch einen Tag zu bleiben

Lage und die ursprüngliche Klar-
heit hatte das Gefühl es
werde für sie (& überhaupt
für den Fluch der war - glaube
ich - noch darüber. Am Nach-
mittag gingen wir nach Konstanz
um den Arzt zu zweien
aufzugeben der sie für Hella
gerufen hatte. Ich musste eine
gewisse Erregung oder doch ein
dumpfes Gefühl unterdrücken
war es deshalb oder vielleicht
eine Reaktion auf die frühere
Anspannung (denn alles war un-
gefährlich & beruhigend für uns)
ich fühlte eine lebhafte
Verstimmung auf dem Nach-
hausewege & es kam mir
[illegible] Recht vor zum Weinen.
Ich hatte Mi vorausgeschickt
& kam später nach. Es er-
leichterte mich allein zu
sein. Johanne hatte

Ms-183,35

ich noch immer Herzklopfen
& sog mir mein Frühstück
gänzlich vor ich mich etwas
elend fühlte. Dann kam
ich noch Nachmittags aufgeregt
in den Salon wo ich
gewöhnlich Gesellschaft hatte
ich war aber meinem Zustand
etwas bestürzt (angstlich)
aber er wurde bald besser
vielleicht auch weil es Thee
& Erdbeere fühlte. Am
Abend dieses Tages war unser
Verhältnis so gut & innig
wie in früheren Tagen. Doch
blieb ich in den Armen &
von ersten nur lange &
es war noch geblieben zu sein.
Am nächsten Tag aber kam
ein Brief von Tolla & da
ergriff ein Unbehagen,
oder Ruhelosigkeit in der
Stimmung. Am Morgen Nachmittag

ruderte ich Sie auf den Rhein zu einen Bleyweiß so viel lebhaft machte mir dort über all + ruderte uns schiff bauen was ich sehr liebe. Und dort saßen wir im Boot + redeten lange über unser Verhältnis zueinander. Sie sagte wie wenig ich ihr bedeute wenn ich abwesend sei, und daß sie überhaupt ihr Verhältnis zu mir nicht begriffe. Das kränkte mich, von mir keine Liebe + mag Liebe, wovon sie [illegible] bei jedem anderen [illegible] zurückschauen würde, + nicht versteht warum wir es bei mir kann. Ich erklärte ihr manches so gut ich konnte. Wir fuhren mit einander nach Basel wo sie + Sam hat + mit uns am Bahnhof [illegible] bis wir fuhr mich

Dankopfer abgeben. Während
dieses Tages dachte Basse
nun verschiedentliche sich
über Stimmung immer klar
zu werden suchen &
traurig. Ob durch den Inhalt
von Tellas Brief oder um
dadurch daß er überhaupt
gekommen war & seinen ihre
vergeblichen Wünsche nahute,
wer ist nicht. Ich weiß nur,
unterbrochen ihre Hand & sprach
von fest zu fest & sie ist mir
nun ihr — beinahe unbewußt
— eine innige Stütze geblieben.
Beim letzten Abschied küßte
sie mir aber ein paar mit
schwerem Herzen fort & mit dem
Gefühl sie in keinem guten Zu-
stand zurückzulassen. Der
Kammerherr nahm Ihr
Wohlsein an & sah gleich
zu benachrichtigen Besse

Vater & Bruder hat mir Kalf
Saam bracht ist der Abend
mit Gebet & wir waren ei
Herzlich lustig wenn mir
auch mein schweres Gefühl mi
verlies war natürlich d. 2. Heute
vormittag schrieb ich einen langen
Brief an Fretz worin ich so
gut, es konnte das Ergebnis
meines Aufenthalts bei H. &
den Aufenthalt selbst beschrieb
dann nach Cambridge wo
ich bei Lehre wohne die sehr
freundlich[gut] mit mir. Ich er
zählte ihr von Marguerite & mir
den schweren Kampf. & sah hier
mir klarer die Bedeutung aller
meiner Erlebnisse mit H.
sehr unklaren, ich weiß
nicht wohin das führen soll,
noch was ich tun soll um es
in den besten Wege zu beeinflussen
und auch mein Egoismus spielt

meine Gedanken kreisen + der
wort kommt vielleicht alles am meisten
obwohl ich das nicht klar sehe.

3.

An M. geschrieben. Ich halte
ihr in Gedanken die Hand, wie
ich sie auf der Fahrt nach Basel
hatte, obwohl sie wußte daß sie
nicht an mich dachte, nur
damit sie irgendwie eine Stütze
oder Hilfe hat. Oder sich vielleicht
einmal mit guten Gedanken
daran erinnert.

4.

Bin traurig in den Gedanken M.
nicht helfen zu können. Ich
bin sehr schwach + weltenfern
doch. Wenn ich stark bleibe
d. h. werde ich ihr vielleicht
dadurch helfen können. Es
ist möglich, daß was sie
braucht, vor allem ein starker
+ fester Pflock ist der stehen

Ms-183,40

bleibt wird man flattern. Ob
ich den Kraft dafür haben
werde? Und die rechte Treue?
Mozart hat das nötige gehabt.

Ich wollte mich nicht wundern
wenn die Musik der Zukunft
existieren wäre. Oder ist das
nur weil das mich nehmen stim-
men nicht klar vorstellt kann?
Jedenfalls kann ich mir
nicht denken daß die alte
festen Formen (Streichquartett,
Symphonie, Ordnungen etc) in
Kunst eine Rolle werden spie-
len können. Wenn etwas kommt
so wird es - glaube ich - einfach
sein müssen, durchsichtig,
in Fassen[sic] nur nackt.
Oder wird das nur für eine große
Masse, nur für eine Art
der Musik gelten(?)

7.10.

Ms-183,41

Sache nach Wohnung & Futter
elend & armselig! Ich fing mich
zu sammeln. Habe seinen
Brief von M. bekommen &
sage das benimmt mich,
schrecklich das es keine
Möglichkeit gibt ihr zu helfen
fest oder das sie doch nicht
weiß wie ihr zu helfen wäre.
Ich weiß nicht welches Wort
von hier aus gut tun würde
oder ob es das Beste für sie
wäre nichts von uns zu hören.
welches Wort würde sie nicht
missverstehen? Auf welches
würde sie hören? Man kann bei
solchen Dingen auf beide Arten
antworte & muß es endlich
Gott überlassen.

Ich habe manchmal über mein
seltsames Verhalten zu Ihnen
nachgedacht. Ich achte Ihr Herz

Ms-183,42

& habe eine passe nicht [illegible]
persönliche Freundschaft zu ihm. Er
dagegen? Er scheint seinen verstand,
mein philosophisches Talent
doch [illegible] er glaubt daß ich
sehr gescheidt bin, aber seine
Freundschaft zu mir ist wahrscheinlich
doch recht gering. Und ich kann
trotzdem dass sehr viel an ihm finde,
denn er ist freundlich zu mir,
wie zu jedem & wenn er hier mit
verschiedenen Leute verabredet
ist so werde ich doch [illegible] den
Unterschied nicht weil ich [illegible]
diese Nuance [illegible] nicht
verstehe. Daß sein ehrlich oder
aggressiv er aber passiv &
darum werde ich während
unseres Verkehrs gar nicht wie
feind ich ihm bin. Ich erinnere mich
darin an meine scheinbaren Heleni
der es mit Menschen geradeso geht.
Es kommt dann die peinliche

Ms-183,43

Situation heraus das man fühlt
man habe sich den Leuten
aufgedrängt ohne das man es
wollte oder wusste. Endlich
kommt man darauf das man
mit ihnen nicht so steht
wie man annahm weil sie die
Gefühle nicht erwidern die man
ihnen entgegenbringt. man hat
es aber nicht bemerkt da
die verschiedenheit der Rollen in
diesem verhältnis in jedem Fall das
recht dasselbe Maaß von Zuneigung
& Abneigung voraussetzt wie ihnen.
Ich fragte Leonore heute
ob er sich schuld wenn wir ihn
regelmäßig (wie im vorige Jahr) kommen
& sagte es werde nicht gebraucht
sein wie immer der Antwort aus
falle. Er sagte es sei ihm selbst
nicht klar & als: er solle sich
überlegen & wir mit Heiterkeit was
er versprach. Ich sagte

ich kann nicht versprechen
daß auch die Autobus nicht
Krawall machen ~~wird~~, wohl
aber daß sie mich nicht kränken
werde. – Und ich glaube daß
Gott will daß ich das hören & so tragen soll.

Immer werde ich glaube ich daß ich
schließlich in dem Menschenleben bin
& wenn dieses Leben so viel wie
Rachvogel ~~[illegible]~~ hat,
so bedeutet das, daß er
durch das ewige Leben
glücklich werden soll.

8. 10.

In der neuen Wohnung, so fest
uns noch nicht, will ein neuer
Anfang. Ich fühle mich kalt &
ungeeignet. Schreibe das nur
um etwas zu schreiben & mit
mir selbst zu reden. Ich könnte
sagen: jetzt bin ich endlich mit

Ms-183,45

mir allein & muss nach & nach erst mit ihr ins Gespräch kommen.

In der ~~Großstadt~~ [großstädtischen] – Zivilisation kann sich der Geist nur in einen Winkel drücken. Dabei ist er aber nicht etwa atavistisch & überflüssig sondern er schwebt über der Asche der Kultur als (ewiger) Zeuge – – quasi als Rächer der Gottheit. [Gottes]

Als erwarte er ~~seine~~ [eine] neue Verkörperung (in einer neuen Kultur)

~~Wie müsste~~ der große Satiriker dieser Zeit ausschauen?

Es ist 3 Wochen seit ich an Philosophie gedacht habe aber ~~jeder~~ Gedanke an sie ist mir so fremd als hätte ich durch Jahre nichts solches

mehr gedacht. Ich will
~~will~~ wieder einen Vorlesung
über die Spezialgrade
arbeiten ~~Ich~~ der Ver-
sorgung wegen + habe
das Gefühl: wir kann es darüber
sehr traurig sein, es kommt
ja gar nicht mehr.

9.

Obwohl ich bei recht freund-
lichen Leuten bin (oder gerade
deshalb?) fühle ich mich
dauernd fort – obwohl
es niemand sagt – + kann
nicht zu mir kommen.
Das ist ein schwarzer Tag
Hand. Jedes Wort das ich
spreche tönt fort weg.
Ich fühle mich ungeben + ver-
kündet ~~zum Arbeiten~~ für Liebe zu kommen.

Ich fühle mich in meinem Innern
nicht allein sondern existiert.

Ms-183,47

Fühle mich im allgemeinen etwas besser. Für mich arbeite kann ich noch nicht + das macht mir am Tage die Zeitung + die Unterhaltung durch Besuche. Ich kann nur dann wirklich arbeiten, wenn ich mich dauernd deutsch mit Ihnen unterhalten kann. Nun muß ich aber für meine Vorlesung die Sachen erst noch zusammenstellen + so bin ich in meinem deutschen Denken gestört; wenigstens bis sich ein Friedenszustand zwischen beiden gebildet hat + das dauert wohl fort, vielleicht sehr lang.

Ich ~~kann~~ bin imstande es mir in allen Lagen einzurichten, wenn ich in eine neue Wohnung komme ~~so~~ unter anderen Umständen so machte ich mir so

bald als möglich eine Teehaus
zusammenzulegen um die verschiedenen
Unbequemlichkeiten zu ertragen
& Reibungen zu vermeiden: Ich
richte es mir in den gegebenen
Umständen ein. Und so wurde
es mir nach & nach auch mit
dem Denken ein wenn das
nicht sogleich durch einen
gewissen Grad von Selbstüberwin-
dung & Klugheit geschah.
sondern es kam mir von selbst
heraus wollen & zusammenlegen.
Wo man endlich doch in dieser
gezwungenen Lage einschläft.
Und arbeiten konnen ähnelt in
so vielen Beziehung dem einschlafen
können. Wenn man die Freud'sche
Notion des Schlafs denkt so könnte
man sagen daß es sich in beiden
Fällen um eine Truppenverschie-
bung des Interesses handelt.
(In jenem Fall um ein bloße

Ms-183,49

Abgeben zu anderen um es
Abgeben, + Compensieren an eine
(Stelle)

Wenn hast meine Frage
gestern dahin beantwortet,
daß er mich zwar nicht essent-
lich gern habe, daß mir aber
sonst alles gut
scheint daß er glaubt + ihn
fortsetzen zu sollen. Das ist
kein ernsthaften Fall.

Ich werde überhaupt mehr gear-
tet als gelacht. (und das ersten
natürlich nicht mit recht) wäh-
rend schöner Freund bestrebt
wäre Jeden zu haben.

Ich glaube daß mein Ver-
gnügen an Gesellschaften kom-
plizierter + feiner geworden
ist darum weniger als jemals

lich empfindlich. Alles stört
ihn, selbst ihn aus der Aktion
was einen groben Mechanismus
uns nicht stört (wie ein Stäubchen ein feines Instrument zum Stillstand bringen kann aber ein grobes nicht beeinflußt)

Es ist merkwürdig, seltsam,
wie sehr es mich beglückt
wieder irgend etwas über Zopf
schreiben zu können obwohl
meine Bemerkung gar nicht
besonders respektvoll ist. Aber
das Blatt mit ihr allein
beisammen sein zu können
gibt mir das Glücksgefühl. Wieder
geborgen wieder zu Hause, wieder
in der Wärme sein zu können
ist es wonach mein Herz sich
sehnt & was ihm so wohl tut.

18.

So warten um schreiben zu
können ist eine Art Maske hinter der
das Herz seine Gesichter schneiden
wie es will.

Ms-183,51

echte Bescheidenheit und
selbstlose Anspruchslosigkeit.

19.

Wenn man mit Leuten redet
die einem nicht wirklich ver-
stehen, fühlt man immer das man bis wide
a fool Yourself wenigstens ich.
Und doch geschieht mir hier
immer wieder, man hat die Wahl
zwischen vollkommener Freundlichkeit
dieses unangenehmen Erlebnisses
und ich könnte ja sagen: Ich
habe doch den einen oder
den anderen Menschen auch hier
mit denen ich reden kann dann
ist diese Gefahr zu kommen; &
warum sehe ich mich vor den
anderen nicht ganz zurück?
Aber das ist schwer & mir
unnatürlich. Die Schwierigkeit
ist mit einem Menschen freund-
lich zu sprechen ohne Zuneigung

zu betrachten in denen man sich nicht verstehen kann. Anstatt zu sprechen + so daß keine unnötige Reibe fache die zu überwinden wissen zuletzt beruhigt wird. Es ist uns beinahe unmöglich.

22.

Unsere Zeit ist wirklich eine Zeit der Umwertung aller Werte. (Die Perspektive der Sterblichkeit liegt um eine Ecke + was zuletzt die Richtung nach oben war ist jetzt die Richtung nach unten etc.) Hat Nietzsche das im Grunde gewußt was jetzt geschieht + besteht sein Grundernst darin es vorausgeahnt + sein Werk dafür gesammelt zu haben?

Es ist auch in der Kunst Menschen die glauben ihr ewiges Leben durch ihre Werke ergattern zu können + solche die sterben

Spaß in die Sache werfen.

Wenn mir etwas fehlt etwa eine Selbstfindung wie heute so werde ich gleich sehr ängstlich, denke, so wird werden wenn es schlimmer wird & ich eine Schlaftablette brauche & die Tabletten versagen nichts weit & breit & vielleicht auf lange Jahre Verlassung einstellen etc — als ob ich dem Leben Gott einen Kontrakt abgeschlossen hätte der mich ungestört bis 60 J. Wenn ich solche Angst bei anderen sehe, so sage ich das nur man eben Bekümmernisse & Schwierigkeiten aber selbst sehr schwer nicht auf's Grübeln einzustellen statt auf's Genießen. Wenn man selbst (gerne den Heldentod im anderen schwierigen (das uns geboten wird) aber selbst einen so sein andern nur

im Tempel sah es ganz anders.

Im herabscheinenden Licht hat das Heldentum eine andere Farbe als im auffallenden. (Schlacht)

Der Unterschied ist aber der pri. ...ben einen gesehenen + einen gegessenen Speise. Weil bei dem Erleben ist Etwas ein Jenseits anderes ist.

1.11.

Was mich im Schlafen stört ist auch Lärm + Sprechen aber nicht das Geräusch von Maschinen oder doch viel weniger.

9.

Das Interessante ist die Suche nach Ideen.

16.

Die schöne + befriedigende Arbeit entspricht den Anlagen in voller Betätigung. Offenbar dadurch daß beide [illegible]

geben der Aufgabenkreis von
jeder Stufe enthalte.

26

Es wäre das nicht [illegible] in
Verbindung stehe, [illegible]
stand

16.1.31.

Es ist in meinem Leben so
[illegible] dass [illegible] gerade
bei [illegible] auf der [illegible] a[illegible]
che der [illegible] die [illegible]
bin [illegible] meine [illegible] Hinsicht
wenn aber dann [illegible]
zusammenbrechen droht
wenn [illegible] wenig
gescheiter ich bin als
andere Menschen dann
werde [illegible] erst gewahr
und [illegible] dass [illegible] Grundlage
überhaupt [illegible] auch
wenn die [illegible] nötig
ist oder war. Wenn ich
[illegible] [illegible] ich muss mir erst

Ms-183,56

einmal
vorbelle da) alle andere
Menschen ebenso gesehen
~~wie~~ und wo sie – ~~wenn~~
wenn ich einmal Gegenstand
des Forschens der Geburt
des ersten Gedankens
bezehe. – und dann wollte
ich gehen wenn ich denke
das Jahr alle kommen,
wenn ich nur das sage
so werde ich nur meine
Klarheit beweisen.

Oder soll ich so sagen:
worüber von dem was ich
jemand tun an mir für das
Abgeben eines Charakters
zu halten ist blos das
Resultat eines starken
Talents!

Es ist besser abzuleugnen
als man sich der Tapferkeit

Medaille an seinem Kragen
an x sagte sich: "Gebirn
doch ein junger Kerl"
Das war dieselbe Medaille
an vielen Leuten bemerkt
& sich sage mir das
so war sehr der Lobe
der Tapferkeit war sonder
dern die Anerkennung eines
bestimmte Geschicklichkeit

Nun wieder von
unserem als wenn
Jubel machte, komme
ich mir vor ein Schuljung
vor,
wo ein Schulmeister
glaubt sehr viel zu
wissen & braucht sonst
doch er im Verhalten
Andern gar nichts weiß.

Samstag 17.

Es fällt mir schwer

arbeite d.h. meine Bedeutung
vorzubereiten – obwohl es hochste
Zeit ist – were meine Herr
Daube bei meinem Verhalt
ys zur Margarete ~~Mill~~. Ihrem
Verhalten über dem ich bestaube
nur aus dem was ich jetzt
Befriedigung [illegible] kann
sehe muss sott bitte der
er mich arbeiten lasst.

27.

Der muss alles Festen entsprechen
richt nimm jeden Maximen
den Gute & Schabe den
selben fest. Es erkennen wir
in Drahms die Grundsätze
Kellers etc etc. Und da
nun uns erst [illegible] die
heute oder vor jungen gefunden
wurde, die also modern ist,
absurd erscheinen, denn wenn
sie irgend einen der heutigen
ausgesprochenen Maximen

entspricht so muß sie Recht
sein. Dieser Satz ist nicht
leicht der Handlungsabe
es ist so: Das Recht beste
zu formulieren dazu ist
sogar nie niemand gezwungen
jedoch alle Formeln, die
sind dem Wesen angesprochen werden
sind Lügen. Die Wahrheit
wurde allen Menschen ganz
paradox bringen. Und der
Komponist der so ein großes
Publikum mit seinem Gefühl
im Gegensatz steht zu allen
Aussprüchen, und also
nach der gegenwärtigen Mode
stets absurd, blödsinnig er-
scheinen. Aber nicht absurd
absurd (denn das ist das was
doch im Grunde der heutige Ge-
sinnung entspricht) sondern
nachdenkend. Labor ist dafür
ein Beispiel dort wo er wirklich

bedeutendes geschaffen hat wie in
einem, wenigstens, Punkte.

Von Romantik eine Welt
denken in der die religiösen
sich von den irreligiösen
eben nur dadurch unter-
scheiden daß jene den Blick
über sie gehen gegen oben gerichtet
hätte während diese gradaus
sehen. Und hier ist der Übergang
schon tatsächlich mit allen
unseren religiösen Festen ver-
wandt, das ist aber nicht
wesentlich + es könnten auch
umgekehrt die religiösen Men-
schen gradaus sehen + in diesem Fall
meine der Religiöse darin gar
nicht durch Worte ausgedrückte
erscheinende + jene Feste doch
ebensowohl + so wenig sagen
wie die Worte unseren Religiösen
Lehrsätze.

Herr Schwerdtfeger machte einmal eine Aeußerung über Clara Schumann, der zufolge sie von Kinderei u. Eitelkeit & daß ihr irgend etwas fehle & Greie sagte: „sie hat das leicht, was die Ehe ersetzen hat". Und das faßt alles zusammen.

Kann man sagen: es fehlte ihr Genie? – Labor erzählte einmal, sie habe in seiner Gegenwart einen Konzertsaal durchschritten, daß ein Blinder das & das in der Musik bedeute. Ich weiß nicht mehr, was es war. Labor war offenbar entrüstet darüber & sagte, wir können es aber doch! Und ich dachte: Wie charakteristisch

bei allem Takt den Zeit gehabt haben muss eine halb bedauernde halb geringschätzige Bemerkung über einen Blinden Menschen zu machen. – Das ist schlechtes neunzehntes Jahrhundert, die Ebner Eschenbach hätte das nie getan.

5.

Wir sind in unserer Haut gefangen.

7.

Ich brauche außerordentlich viel Energie um meinen Unterricht geben zu können. Besonders schwer wenn ich ungenügend ausgeschlafen bin & gleich unfähig mich für die Vorlesung vorzubereiten.

Die drei Vorschläge vor dem Eintritt des Chors in den

9ten Symphonie [illegible] an
den Vorfrühling der Freude,
ihren Frühling & ihren Sommer
nennen.

Wenn mein Name fortleben
wird dann nur als der Terminus
ad quem der [illegible] abendländischen
Philosophie. Gleichsam wie der
Name desjenigen der die alexandri-
nische Bibliothek [illegible] verbrannt angezündet hat.

8.

Ich weiße etwas für Centauren
Salontact. Und nun Centauren
Salon Beziehungen. - Auch nicht
für Sprache.

Nichts schändet und demo-
dachtuns einen Menschen
für immer abstoßlicher als Selbst-
gerechtigkeit. Auch dann
wenn sie im Gewand der Be-
scheidenheit [illegible] einhergeht.

Ms-183,64

Ich werde mit steigenden Alter
mehr + mehr logisch kurzsichtig
keine Kraft zum Fassen
neuer schwindet. Und trotz
jedem wird kurzsichtiger.

~~Die~~ Die Aufgabe der Astrologie ist es, den Leser über bedeutungslose Fragen zu beruhigen. Wer weiß in solchen Fragen nicht zu Rate gehen, der braucht die Astrologie nicht.

9.

Meine Gedanken sind so vergänglich wie Träume, die unmittelbar nach dem Erwachen aufgezeichnet werden müssen, wenn sie nicht gleich vergessen werden sollen.

10

Der Mathematikprofessor Rothe

Ms-183,65

sagte einmal, daß durch
die Verbindung Wagners
schon man um einen großen
Teil seines rechtmäßigen
Vorbaues gebracht sei. – Es
wird also dabei in diesem Jahre

13.

Lesen bestand nicht viele.

Brod + Spiele, aber auch
Spiele in dem Sinn in dem die
Athenienser es auch die
Alten Griechen sind. Es sind
Spiele [illegible] ist fest aus
in den Künsten, im Laboratorium
wie auf dem Fußballplatz.

14.

Man kann den Tag an
wenn Saburow gestorben aber
nicht den Tag, der Leiden
an der Untersuchung selbst
wenn der Tag seines Eingriffs
mehr erhebt, ja sogar schon

Ms-183,66

nicht Nahrung von sich weise
wurde. Absicht nun geht es
mit dem Ausdruck der Gemütsbe-
wegung: Furcht, Dankbarkeit etc.
Man kann die Äußerung dieser Gemüts-
lich eindämmen bis zu der vor dem
wo Furcht natürlich vor zurück-
scheut aber der übrige seelische
Organismus leidet durch die
Unterdrückung.

19.
Jede mögliche Kleinste & Größte
Erbärmlichkeit kenne ich weil ich
selbst sie begangen habe.

20.
Ich weise den Menschen folge in
ihren Handlungsweise den Linie
des geringsten Widerstandes, und
so auch ich.

22
Adam war Gott wie einer Teil
der Natur an & zugleich wie die Natur.
Und er dachte nicht das religiöse

Paradox ausgedrückt: „Ist Raum die Natur einer Substanz oder Natur sein Accidens?"

Es ist merkwürdig: dieses Gedankenspiel erscheint in seinen Briefen an Hermann schon vor dem Journal.

Der Verkehr mit Autoren wie Hamann, Kierkegaard, macht das Herausgeben anmutend: diese Begegnung wurde der Herausgeber des Sturmbuches, wandernd die Fabeln nach auch der Confessionen des Augustin oder eines Schriftstellers.

Es ist wohl klar, daß der Freund eines Autors den Leser anmutend ansprechen gemacht.

Es ist dann etwa so zu sagen wie wenn das Gedächtnis diese Bilder nur aber auf diese Erkenntnis enorm viel ist,

Ms-183,68

Ein natürliches Sittengesetz ist unverbindlich, oder doch nicht mehr als jedes andere Naturgesetz & nicht stärker als dasjenige wonach ein Mensch das Schwergesetz übertritt. Wenn das Schwergesetz natürlich ist so hat es keinen Anlaß den Übertreter zu schuldig zu erklären.

25.

Die Idee daß jemand konnte vom Protestantismus zum Katholizismus oder vom Katholizismus zum Protestantismus übertritt ist mir peinlich (wie vielen Andern). (In jedem der beiden Fälle in anderer Art.) Es wird eine Sache die (jetzt) nur als Tradition fortbesteht gewechselt wie eine Übergangung. Es ist als wollte einer die Bestattungsgebräuche seines Landes mit denen eines fremden Landes vertauschen. — Wer vom Protestantismus zum Katholizismus übertritt erscheint mir wie ein gesunder Mensch der kein gutes katholisches Gewissen hat als das

getan wenn er als Nicht-Katholik geboren worden wäre. Und der entgegengesetzte Abstand zeigt von einer abgründigen Traurigkeit.

Vielleicht bewegt der eine ein tieferes, der andere ein reicheres Traurigkeit.

1. 3.

Habe jetzt Freund, anzunehmen das Marguerite sich nicht besonders viel aus mir macht. Und da geht es mir eben selbst. Eine stimme sagt: Dann ist es aus, & Du musst verzagen. - Und eine andre sagt: Das darf Dich nicht unterbrechen, darauf musst Du rechnen, & Dein Leben kann sich nicht darauf aufbauen, das ein, wenn auch sehr gewünschter Fall, eintritt.

Und die letztere Stimme hat recht, nur ist es eben ~~dann~~ der Fall eines Menschen der lebt & von

Ms-183,70

Schmerzen gepeinigt ist. Er muß kämpfen, damit ihm die Schmerzen das Leben nicht verleiden. Und dann hat man Angst vor den Augenblicken oder Jahren der Schwäche. Wo Angst ist, da ist gleich selbst nur eine Schwäche, oder Feigheit. Man will eben tapfer sein, leben aber nicht kämpfen müssen. J. m. i.!

Wo nicht die Liebe entscheidet, der Hauch der Gottheit gegenwärtig ist, da kann [sogar] [der] Mensch selbst daran herumbasteln will, der hat doch nicht die rechte [Art] Liebe. Das [Gefühl] ist die Liebe, die in der Liebe sein soll. (Ich denke an die „Hermannschlacht" & warum Hermann nur einen Boten zu seinem verwundeten schicken will.)

Diese Vorschriften Regeln für nicht zu ergreifen ist nicht bequem!

Ms-183,71

sondern das Unbegreifliche von der Welt.

Beethoven ist ganz & gar Realist, ich meine, seine Kunst ist ganz wahr ich will sagen: er sieht das Leben ganz wie es ist & dann erhebt er es. Es ist ganz Religion & gar nicht religiöse Dichtung. Traum kann es in wirklich schweren Stoße wenn dich, dem versagen & man sich bei ihnen sagen muß: aber so ist es ja nicht. Er sieht in seine schweren Träumen nur die Welt dadurch daß er als Held sieht, wie sie ist.

Luther war kein Protestant.

2.

Ich bin außerordentlich feig, & ich bekenne mich zu jeder, wie der Feige in der Schlacht.

7.

Ms-183,72

Die von der Arbeit der letzten Woche ermüdet + vor der gespannte Aufgelegenheit mit Konzentrierte ganz geschlagen. Ich sehe vor mir eine Tragödie von Mann. Und doch [illegible] nur eines: ein Bestes tun + weiter arbeiten.

11.3.

Eine aufgeschreckte Bemerkung Engelmanns die mir Streeder erzählt: Während des Daseins in der Zeit als er noch zusammen arbeitete sagte er einmal nach einem Gespräch mit dem Dauntermehmer: "Ich könnte mit diesem Menschen nicht Logik reden!" — Das: Ich werde ihm Logik beibringen" — Er: "Und er wird Ihnen Psychologie beibringen."

6.5.

Ein Apostel sein ist ein Leben. Es entsteht sich wohl zum Teil in dem was er sagt, aber

Ms-183,73

nicht darin daß wahr ist,
sondern darin daß der Satz
sagt. Für die andern Leute
machen das, aber
auch hier gilt es, daß der
Sinn des Satzes [dieser] ist eine
Beschreibung [der] seiner
Verification. Einen
Satz beschreiben heißt
eine Regel beschreiben. Der
Eindruck den diese Beschrei-
bung auf Andere macht
ist [nun] man diesen Satz
in einen Satzkalkül glau-
ben heißt, sich so [oder] zu verhalte-
tätig zu verhalten.

Wenn man sich nicht mehr
ärgern will, muß auch die
Feinde ein andre werden,
sie darf [nämlich] nicht mehr
das sein was das Correlat

Ms-183,74

zum Tyger VL.

Für Kierkegaard: Ich stelle
die Frage dar, um
sich, wie Du sagst, dazu zu
halten, ob es [illegible] (drängt)
auch so zu leben, oder wel-
ches andere Verhältnis da-
zu gefunden wird. Ich möch-
te gleichsam durch diese Da-
stellung dem Leben auf-
lachen.

In wieweit auch Dein
ein Fang VL, ist gleichgül-
tig (d. h. ich verstehe nicht
Raisonnieren darunter nicht). Es
ist eine Schwung. —

a Es ist fast, weil es so tief
verborgen hat, ist der richtige
Ausdruck für die Freundlichkeit

Ein Arbeiter sagte
"Du sollst das tun!" oder "Das
ist fest!" aber nicht "Diese Leute
sollen sagen das sei gut".
Ein Arbeiter sagt nicht aber
eine persönliche Handlung,
keine Konstatierung einer
Tatsache. Wie der Ausruf
der Bewunderung. Bedenke
doch daß die Begründung
des "ethischen Satzes" nur
versucht den Satz auf
andere zurückzuführen
die Sie eindrucksvoller
machen. Hast du am Schluß
deiner Arbeiten vor diesem
& keine Bewunderung für
sie so gibt es keine Be-
gründung die diesen Namen
verdiente.

Komponistinnen die am Klavier,
auf dem Klavier, komponiert

Ms-183,76

sind, welche, die mit der Feder denkend & welche die mit dem Auge Ohr allein komponiert sind, mussten ganz verschiedenen Charakter tragen, & einen Eindruck ganz verschiedener Art erzeugen.

Ich glaube bestimmt, daß Beethoven mit dem Auge Ohr & eine Vorstellung von spielenden Orchester, Brahms mit der Feder komponiert hat. Das Natürliche viel einfacher dargestellt, als es ist. Eine Charakteristik aber ist damit getroffen.

Aus der Notenschrift der Komponisten müsste man sich heraus deuten können. Und wirklich, ich glaube, daß die Noten

schafft Brahms ungerecht
& schwerfällig.

Bei Brahms die Farben des
Orchesterklanges Farben
von Wegnarbeschreibungen.

Eine Tragödie könnte doch
nimmer anfangen mit den
Worten: „Es wäre gar nicht
geschehen, wenn nicht ...“.

(Wenn er nicht mit seinem Zipfel
seines Kleides in die Maschine
geraten wäre?)

Aber ist das nicht eine ernste
Betrachtung der Tragödie,
die wir vor uns sehen statt, daß
eine Begegnung unser ganzes
Leben entscheiden kann.
[über unser ganzes ...] [unser ganzes
Leben bestimmen kann.]

Ms-183,78

Ich glaube, daß es heute ein Theater geben könnte wo nur Masken gezeigt würde. Die Figuren wären eben stereotype Menschen. Typen. In den scharfen Kanten das deutlich zu sehen. Feine Striche könnten, oder müßten, in Masken auf gefaßt werden. Dies entspricht natürlich einer gewissen Abstraktheit dieser Produkte. Und das Maskentheater ist, wie es mein überhaupt der Ausdruck eines spirituellen Charakters. Es werden daher (auch) vielleicht andere zu diesem Theater neigen.

Ich Gegenstand gewählt haben könnte.

Ms-183,79

die † Tragödie wurde schwerpäl
Nimmer wird ein den dramati-
schen Raum kommenden a priori teilende
herausgearbeitet. Und es kann
sein Leben dann ferner Bemer-
kungen wundern, daß etwa die
Komödie es mit Typen die Tra-
die mit individuellen Fällen zu
tun habe. In Wirklichkeit
sind Komödie † Tragödie
kein Gegensatz, so daß die Ein-
heit von der andern ange-
schlossene Stufe des dra-
matischen Raumes wäre.
(So wenig wie solche
Gegensätze sind) sondern es
sind zwei von vielen möglichen
Arten des Dramas, die nur
einer bestimmten — vergangenen —
Kultur als die einzigen erschienen sind
Der richtige Vergleich wäre der
mit dem modernen Romanen.

Es war charakteristisch für die Theoretiker der vergangenen Kulturperiode, das a priori finden zu wollen, wo es nicht war, ~~es war charakteristisch für diese vergangene Kulturperiode~~

Oder soll ich sagen, den Begriff, ~~oder den Begriff~~ des 'a priori' zu finden [schaffen].

Denn wie hatte sie diesen Begriff geschaffen wenn sie von vorn herein die Dinge [Sachlage] so gesehen hatte wie wir sie sehen. (Dann wäre der Welt ein großer – ich meine, bedeutender – Irrtum verloren gegangen.) Aber in Wirklichkeit kann man so gar nicht räsonieren, denn ~~dieser~~ Begriff war in der Kultur selbst [in der Sprachkultur] begründet.

Das einen den Andern verachtet

wenn schon unbewußt (Paul Ernst) bleibt, es kann dem Verachtenden klargemacht werden, wenn man ihm eine bestimmte Situation, die Wirklichkeit (wird) wie eingetreten ist (x wohl wie eintreten wird) vor die Augen stellt, & er gefragt wird, daß er dann so & so handeln würde. [... daß er dann so & so handeln – & daß er der Verachtung durch Mord gebe wurde.]

Wenn man Wunder Christi etwa das Wunder auf der Hochzeit zu Kana so verstehen will wie Dostojewski es getan hat, dann muß man sie als Symbole auffassen. Die Verwandlung von Wasser in Wein ist höchstens ein Sinn

Ms-183,82

Ich & wer es konnte den Wunder-
wirken kommen aber mehr
recht. Es kann also nicht
das das Herrliche sein. Auch
das ist nicht das Herrliche
das Jesus den Leuten auf der
Hochzeit wein verschafft & auch
das nicht das er Kranken den
Wein [den Kranken Wein] auf eine
so unerhörte Weise ~~verschafft~~ verschafft.
Es muß das wunderbare sein
das diese Handlung ihren Inhalt
& ihre Bedeutung hat. Und ~~das~~
~~wunderbare~~ das ist nicht meine ich
nicht das Außergewöhnliche,
aber noch viel das Sagenhafte, sondern
~~einen~~ den Akt in dem es vollbracht
wird und für den das Verwand-
lung von Wasser in Wein nur
ein Symbol ist (gleichsam) eine
Geste. Eine Geste die Freude
unter den Gästen schaffen kann der
diese außerordentliche kann. Als

Jesu Tod als Ausdruck muß
das Wunder verstanden wer-
den, wenn es zu uns reden soll.
Ich könnte auch sagen:
Nicht wenn er es tut
der es in einem
wunderbaren Fest tut ist es ein
Wunder. Ohne dieses Fest ist es nur
eine außerordentlich seltsame
Tatsache. Ich muß gleichsam
den Menschen schon bereit
machen zu sagen, daß
es ein Wunder ist. Ich muß
das Ganze schon in dem rechten
Geiste lesen, um das Wun-
derbare darin zu empfinden [um
das Wunder darin zu sehen.]

Wenn ich in barocken Lese das
eine Hexe einen Menschen in ein
wildes Tier verwandelt, so ist es
doch auch der Geist dieser Hand-
lung, der mir den Eindruck

Ms-183,84

macht.
(Man sagt von einem Menschen, ~~[illegible]~~ wenn er könnte, er würde den ~~Andern~~ Gegner durch seinen Blick töten.)

Wenn die ~~[illegible]~~ späteren unter den großen Komponisten einmal in ~~[illegible]~~ einfachen harmonischen ~~Verhältnissen~~ Fortgängen schreiben, dann ist es als bekennten sie sich zu ihrer Stammutter. [als wollten sie sich zu … bekennen,] [… dann bekennen sie sich zu ihrer — —.]
Mahler scheint mir gerade in diesen Momenten (~~[illegible]~~ wenn die Andern am stärksten ergreifen) ~~an~~ besonders unerträglich, ~~[illegible]~~ & ich möchte dann immer sagen: aber das hast Du ja von den Andern nur gehört, das gehört ja nicht (wirklich) Dir.

Beschmutze alles mit meiner Eitelkeit.

Ms-183,85

~~Mancher~~ Der Eine bringt die Erziehung (~~der~~ das Entwickeln der Bildung) nur in sein eigenes Gut. ~~Er~~ bejaht damit gleichsam das väterliche Erbe. Während der Andere dadurch ihm fremde [wesensfremde] Formen aufnimmt. Und da wäre es besser er bliebe ungebildet wenn auch noch so garstig (+ ohne jeden Schliff) (+ ungeschliffen).

Glücklich der, der nicht aus Feigheit gerecht sein will, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl, oder aus Rücksicht für den Andern. – Ich bin beinahe immer aus Feigheit gerecht. [Meine Gerechtigkeit, wenn ich gerecht bin, entspringt beinahe (meistens) immer der Feigheit.]

Übrigens verurteile ich die Gerechtigkeit nicht in mir, die sich etwa auf einer religiösen Ebene abspielt und

Ms-183,86

die ich mich aus den schmutzigen Niederungen meiner Lust + Unlust flüchte. Diese Flucht ist recht wenn sie aus Abscheu vor dem Schmutz geschieht.

Ich, ich tue recht daran, wenn ich nicht auf eine niedrige Ebene begebe wo ich Menschen sein kann – während andere es auch auf einer niedrigen sein können.

Ich habe eben das Recht in der Hoffnung so zu leben wie ich + fühle auf einer Ebene mit Recht meine Inspiration hat.

Ich muß in einer mehr rarefied atmosphere leben, gehöre dort hin; + sollte mich der Versuchung widerstehen mit Adler die Schwingen in der dichteren Luft recht kräftig zu rühren.

Ms-183,87

Lob in der Philosophie verlohnt es auch in Rede schwebende Analogien (zu dem was der Student tut oder tun darf). Und auch hier gibt es nur ein Urteil gegen diese Verführung: auf die Lebensströmen horchen die uns sagen, daß es sich doch nicht so verhalte wie dort.

Den letzten Grund (ich meine die letzte Tiefe) meinen Es selber deckt sich nur doch nicht auf.

Wenn ich von einer Tragödie (im Kino zb) lesen werde, dann sage ich mir immer: nein, so werde ich's nicht tun! oder: nein, so soll es nicht sein. Ich möchte den Helden + alle trösten. Aber das geht doch nicht

Ms-183,88

nicht die Begebenheit als Tag.
die verstehen. Drum versteh ich
auch nur den guten Anfang
(im pratt Troer Krieg) den Kampf
gegen den Helden verstehe ich -
ich komme mit dem Herzen nicht.
Ich will also eigentlich immer
ein Märchen hören. (Darum auch
meine Freude am Film) und dort
werde ich wirklich ergriffen x von
Gedanken bewegt: D. h. er liest
mich wenn er nicht zu künstlich
ich schlecht ist. Immer Liebe,
und für Gedanken x Gefühle.

Die Photographien meines Bruders
Rudi haben etwas Oberländerisches
oder ~~Schwe~~ richtiger etwas vom
Stil der guten Zeichner der alten
Fliegenden Blätter".

Ein englischer Architekt oder Musi-
ker (vielleicht überhaupt ein Künstler),

Ms-183,89

man kann beinahe sicher sein, daß
es ein Humbug ist!

Ich kann die Qualität eines Malers nicht beurteilen, ja, verstehe nichts von Bildern + weiß, wenn ich eines sehe, nicht ob es gut, schlecht oder mittelmäßig ist; aber ich bin überzeugt daß englische Landschaften hervorragend gut sind. Und ebenso überzeugt bin ich daß die Engländer nichts von Malerei verstehen.

Die Rohstoffe sind hier immer ausgezeichnet aber die Fähigkeit fehlt sie zu formen. D.h.: die Menschen haben Gewissenhaftigkeit, Kenntnisse + Geschicke aber ~~keine feine Empfindung~~ keine Kunst. [aber nicht Kunst, doch feine Empfindung.]

Meine selbstverständliche Stellung

so: wenn ehe gewisse Kapitel
von schlechtem Papier weggelassen
werden, sehe ich noch klar
natürlich die schlechten werden
sie aber entfernt, so daß
mein Bild meinem Gehirn
dringen könnte, so begann
mein Bild vor meinen Augen
zu verschwimmen. [so begann
mein Bild vor mir
sich mein Bild mir zu ver-
wischen]

Ich rede spreche viel zu leicht. — Man
kann sich durch eine Frage
einen Rückzug zu einem Fluß
von Reden verführen. Während
ich rede sehe ich manchmal
daß ich in einem bestimmten Fahrwas-
ser bin: mehr sage als ich meine,
rede um den Andern zu amüsieren,
irrelevantes hineinspreche um zu
impressionieren u.s.w.. Ich
suche dann das gesprochene

Ms-183,91

pu bourgeoise eau wrede ist und
verstandige Baba gründ
lenden. Diese so aber nur etwas
und nicht genügend aus + nicht
- ausgeglichen Mit - + behaftet
einen schlechten Geschmack.
Besonders in England ist
scheint mir das Leben
da die Schwierigkeit der Verständ
igung (wegen des Charakters, nicht
wegen der Sprache) von vornherein
enorme sind. So der mensch
übung auf einem schwankende
Floss statt auf festem Boden
aufzubauen. Denn wie
weit wir ob einander Andere
ganz verstanden hat, + der
Andere hat einen nie ganz
verstanden.

12.10.31.

Heute nacht erwachte ich aus
einem Traum mit Entsetzen + ich
wußte, daß ein solches Entsetzen

Ms-183,92

etwas bedeute, & daß ich darüber nachdenken solle was es bedeutet.

Der Traum hatte zwei Teile (die aber unmittelbar aufeinander folgten) Im ersten war jemand gestorben, es war traurig & ich schien mich gut eingefunden zu haben & dann quasi beim Nachhausekommen sagte jemand & zwar eine starke, alte ländliche Person (von der ist unserer Rosalie)(ich denke auch an die kumäische Sybille) zu mir ein Wort des Rates & etwas wie: „Du bist doch jemand". Dann verschwand dieses Bild & ich war allein & sagte mir im Dunkeln ironisch „Du bist doch jemand" & stammen rufen laut um mich her (aber ich sah niemand) „die Schuld muß doch gezahlt werden" oder „die Schuld ist doch nun gezahlt" oder so etwas. Ich erwachte wie aus einem

entsetzlichen Traum. (Berührte meinen Kopf – wie ich es bei der Kind. hier in diesem Falle immer tue – unter die Decke + wagte erst nach einiger Zeit mich [illegible] die Augen zu öffnen) hier kam mir zum Bewußtsein, daß dieses Entsetzen eine tiefere Bedeutung hat (ob. wohl es auf eine Weise vom Augenraum, denn das war mir bald klar) d.h., daß die Fähigkeit so entsetzt zu sein etwas in mir [illegible] bedeuten hat.

Unmittelbar nach dem Erwachen im Entsetzen, dachte ich: ob Traum oder nicht Traum, ~~das hat~~ dieses Entsetzen hat etwas zu bedeuten. Ich habe doch etwas getan, etwas gefühlt, was meinen Körper dazu veranlaßt hat.

D.h., dieses Entsetzens ist der Mensch fähig. — Und das hat etwas zu bedeuten.

Wenn der Mensch die Hölle auch

Ms-183,94

in einem Traum erlebte + danach erwachte, so gabe es sie doch.

Ich habe eine schlechterzogene (oder unerzogene) Sprache. D.h. es fehlt ihr keine gute spracherzieherische Kinderstube. – Wie ja wohl der Sprache der allermeisten Menschen.

Das einmal im Claudius ein Satz aus Spinoza war über sich selbst schreibt könnte dem Betrachtung aber nicht ganz fort werden. Und jetzt fällt mir ein daß ich in einer Besprechung mit Strauß ohne zu sagen Dinge von einander sprach. Ich glaube aber jetzt das mein Gefühl ist, daß Spinoza sich selbst nicht [erkannt hat]. Also das was ich von mir selbst weiß [sagen muß].

Ms-183,95

Ich sollte nicht zu erkennen
daß er das anders finden war.
Ich kann dann natürlich
schreiben ich sei einer. Aber ich erken-
ne es nicht sonst würde ich anders.
Das Wort erkennen ist eben irre
leitend, denn es handelt
sich um eine Tat die Mut er-
fordert.

Man könnte von einer selbstbi-
ographie sagen: dies Schreibt
kein Verdammter aus der Hölle.

In einem Satz steckt mehr
als dahinter steht.

Jetzt verstehe ich etwas das
Gefühl in meinem Traum.

Ich lenke in jenem Satz von
Spinoza an das Wort „gewirkt"

Ms-183,96

abstrakten Mensch

welches mir ein hohles Ding zu sein schien (& scheint) bevor dem sich der wirkliche Mensch, wie er wirklich ist, versteckt. (Schemen: vor sich selbst versteckt)

Decke auf, was Du birgst.

Ich bin z. B. ein elender, lügnerischer Wicht & kann doch über die größten Dinge reden.

Und während ich so frei scheine, bin ich nur von meiner Kleinlichkeit vollkommen determiniert zu sein. Bis es aber doch nicht.

Selbstbekenntnis & Bekenntnis (Das sind billige Bemerkungen.)

13.

Der Mensch wird, der Mensch wird gerechtfertigt, was ist das.

Ms-183,97

sein waren geschwächt. Sie lag
auf dem Laden bloß, die Käufer sahen
sie & ihnen ~~etwas~~ die Farbe
oder (~~sonst etwas~~ sonderlich) in die Augen
sticht so nimmt jeder die Sache
in die Hand auf sieht sie einen Augenblick an,
legt sie dann als unerwünscht nicht erwünscht!
auf den Laden bloß zurückfallen.
[~~—~~ die Käufer sehen sie, der Farbe,
oder der Glanz, sticht ihnen in die Augen
& sie nehmen den Gegenstand einen Augenblick in die Hand & lassen ihn
dann als unerwünscht auf den
Tisch zurückfallen.]

Meine Gedanken waren
beschäftigt mit unverständlich
in die
zur Welt.

Entweder sie wurden vor
der Geburt verworfen oder
abgetrieben. Oder der Gedanke
ist überhaupt eine Frühgeburt
& in der Sprache noch nicht
Wort

Ms-183,98

lebensfähig. Dann kommt ein
blasser Fötus zur Welt, dem noch die wichtigsten Glieder
fehlen.

Die Melodien der frühen Beethoven-
schen Werke haben (schon) ein
anderes Rassegesicht als
die Melodien Mozarts. Man
könnte den Gesichtstypus gleich-
wie den dieser Rassen entgegen-
setzen. Und zwar ist die Rasse
Beethovens gedrungener, grob-
gliedriger, mit rundlicherem oder
viereckigerem Gesicht, die Rasse
Mozarts mit feineren schlanke-
ren + doch rundlicheren Formen +
die Haydens grob + schlank von
der Art mancher österreichischer
Aristokraten. Aber lasse es mich
da von dem Bild verführen das
ich von den Gesichtern dieser Männer
habe. Ich glaube nicht.

Ms-183,99

bewundrig zu sehen, wie sich
ein Stoff seine Form widersetzt.
Der Nibelungenstoff sich
der dramatischen Form widersetzt.
Er will kein Drama werden + wird
keins + wundert sich [sträubt er sich]
oder komponirt nicht entschieden
episch zu werden [im epos zu behandeln]
so sind die ergreifendsten Stellen
+ echten Stellen im „Ring" des Nibelung
die epischen, in denen Text oder
Gesicht erzählen. Und darum
sind die eindrucksvollsten Worte
des „Rings" die der Bühnenweisung.

Ich bin in meine Art des Lesens,
besonders beim Philosophischen etwas
verliebt. (Und vielleicht sollte ich
das Wort „etwas" weglassen.)

Etwas Ernsthaftes, also

Ms-183,100

ernst ist.

[Etwas ist um so ernst, als es wirklich ernst ist]

Übrigens bestreite ich nicht, daß ich in meinem Stil verliebt bin. Das beweist nichts.

Vielleicht, wo ich manchen gern reden hört, höre ich mich gerne schreiben?

Das Ding etwas erfaßt ist ein Geschenk des Himmels, aber es kommt darauf an, was du damit machst.

Natürlich sind auch solche ganz Lehren (wie) eine Tat damit du sie machst einen handelst, (Ich dachte bei dem vorige Satz an Krauss.)

Ms-183,101

Erkenne dich selbst & du
wirst sehen, dass du in jeder
Hinsicht Narrenfreiheit ein armer Sünder
bist. Aber ich will kein anderer
Sünder sein & suche auf alle Weise
sie zu entschlüpfen (benutze alles
dazu um diesem Artikel zu entschlüp-
fen).

Keine Aufrichtigkeit bleibt
ihrem Gegenstand bei einem bestimmten
Punkt stehen!

Wie man sich in seinem Hobby
Fahrt gut auszukennen scheint,
wenn der Fahrkarte in Ihren bezeich-
net so kennt man durch
das Bohren des Denkens jede
Räumlichkeit jeden Schnitt eines Ge-
dankens kennen & wiederkennen.

Was ich, gerade, auf dem Herzen

(Kierkegaard)

Ms-183,102

in meiner Seele aufstand, macht
ihren Zustand nicht schöner
sondern (eher) verabscheuens-
würdiger. Und doch glaube
ich, kann wieder diesen Zustand
daraus eine schöne Szene auf
dem Theater schaffen zu machen.
Denn ich stehe im Zuschauer-
raum demselben Stoff das
Ganze von außen zu betrach-
ten. Denn ich stehe nicht gern
auf der nackenden, alltäg-
lichen, unterwerfenden Bühne von
dem ich gern ins warmen,
angenehmen Zuschauerraum.

Da nun für wenige Momente
sehe ich heraus auf die Straße
dann vielleicht auch auf
dem Gesicht Tränen wieder ins
Wasser schlüpfen zu dürfen.

Die Fassung der Farben zu

entbehren wird mir überhaupt unmöglich, weil ich in diesem Sinne viel zu wenig (oder beim) selbst habe.

Vielleicht habe ich nur insofern ein Selbst als ich mich tatsächlich verworfen fühle.

Und wenn ich sage daß ich mich verworfen fühle kann das kein Ausdruck (oder nur übernahe und ein Ausdruck?) dieses Gefühls

sein

Ich habe mir Ich denkt darüber zerbrochen daß ich nicht besser bin als Kain + verwandte Geister + es mir mit Schuldgefühlen vorgehalten. welche Ursachen von Etwas, weil liegt aber in diesem Gedanken.

24.10.

Das Fehlen der Stimmführung eines Tones oder eines Akkordes ist, daß die Auffassung des Gegenstandes ~~ändert~~ ändert. Mache das Bild kürzer + es sieht aus wie eine Fortsetzung dieses Teiles, mache es länger + es sieht aus wie ein ganz unabhängiger Teil. Mache es höher + das Andere scheint sich darauf zu stützen, mache es schwächer und es scheint an diesem zu hängen, etc.

Nicht der gradweise (quantitative) Unterschied der Ränge ist es ausschließlich, worauf es ankommt, sondern der qualitative der Auffassung.

Wenn der Brahmssche Instrumentierung Mangel an Farbensinn vorgeworfen wird, so muß

wenn sagen dass die Farblosigkeit
schon in der Brahmsschen Thema
sich liegt. Die Themen schon sind
schwarz-weiss, wie die Bruckner
schen schon farbig; auch wenn
Bruckner es nie tatsächlich aus irgend
einem Grund auf nur einen Satz
wo hingeschrieben hätte, so dass
wir doch eines Bruckner'schen Or-
chestrierung nichts wüssten.
Nun könnte man sagen: dann
ist ja alles in Ordnung, denn
ein schwarz-weiss Thema (oder
farblose) Instrumentation. Ich
glaube nun dass gerade hier die
Schwäche der Brahmsschen In-
strumentation liegt, indem sie
nämlich vielfach doch nicht ein
gesprochen schwarz-weiss ist.
Dadurch entsteht dann der
Eindruck der uns oft blass
macht, wie bei manchen Farben,

Ms-183,106

weit die Farben, die da sind, nicht
eigentlich wirken. Zu wirklichkeit
vermissen wir, glaube ich, Farb-
losigkeit. Das Geräusch auch oft
deutlich z.B. im letzten Satz des
Violinkonzerts wo es sehr merk-
würdige Klangeffekte gibt (das
blasenden die Töne wie durch Lesen
hören ab) und wo man doch den
einen einzelnen Klangeffekt
empfindet, während man die
Klänge bei Bruckner als die
selbstverständliche Umgebung
zu den Knochen der Themen
empfindet. Ganz anders ist
es beim Brahmsschen Chorklang
der der thematik ebenso
angewachsen ist wie der Brah-
msche Orchesterklang der
Brahmsschen Themen.)
(Die Harfe am Anfang des
ersten Satzes des Deutschen
Requiems.)

Jeder a Gebrauch der Dimensionierung
der eigentliche Sinn der Dimensionierung geht nach darin, daß
man dem Gegenstand je nachdem
sich eine Verhältnisse andere
andere Namen geben kann. (Ganz
so, natürlich, dort dem Ausdruck
des Geschehens dessen Proportionen
man änderte, 'traurig', 'frech',
'wild' etc, etc.)

Die Freude an meinen Gedanken (philosophischen Gedanken) ist die Freude
an meinem eigenen seltsamen Leben.
Ist das Lebensfreude?

Es ist sehr schwer nichts von
sich zu halten + jeder Beweis daß
man doch ein Recht habe etwas
von sich zu halten (Beweis nach Analogie)
von vornherein, auch ehe man
den Fehler durchschaut hat, daß er ursprünglich
verstanden hat

(ja auch wenn man mit auf den Fehler kommen sollte) für Irrtum zu halten [als Irrtum zu erklären].

31.10.

Zum Studium der Philosophie sind beyde am besten noch Studenten der Physik vorbereitet. ~~Sie haben~~ Ihr Verständnis ist durch die offenbare Unklarheit in ihren Vorstellungsart aufgelockerter als das der Mathematiker die in einer selbstsichern Tradition festgefahren sind.

Ich konnte mich beinahe als einen anormalischen Nucleus sehen, an dem die Moralbegriffe an denen Menschen leicht neben hängen bleiben.

Sodass, was ich redete eo ipso nie mein Eigenes Wort war da ja dieser Nucleus (ich sehe ihn hier ein

~~Lebloser~~
Wesen (Toten & Halben) nicht reden kann.
Es bleiben vielmehr an ihm be-
sondre Qualitäten übrig. Diese reden
dann freilich nicht wie in ihrem ur-
sprünglichen Zustand sondern
durcheinander mit anderen
~~[illegible]~~ Qualitäten + beeinflußt
durch die Lage in die wir den Mac.
Leod brachten. – Aber wenn das
auch mein Schicksal sein sollte,
so wage ich doch die Verantwortung
nicht auf Roboty + es wäre Sünde oder
Unsinn dieses Schicksal etwa
zu beklagen.

Man könnte sagen: Er vereint
jetzt die natürlichen Tugenden
weil er sie nicht besitzt – aber ist
es nicht noch viel wunderbarer – oder
ebenso wunderbar – daß ein Mensch
ohne alle diese Gaben Mensch
sein kann!

Ms-183,110

„Tugend“. Sonst, aber ist es nicht wunderbar, daß man aus der Not eine Tugend machen kann.

Man könnte so sagen: Das Wunderbare ist, daß das Tote nicht sündigen kann. Und das Lebende gerade sündigen kann aber auch das Sünde entsagen: Ich kann nur in soweit schlecht sein, als ich auch gut sein kann.

Ich stelle mir die Menschen als Kugeln vor: die eine aus edelem Gold durch + durch; die andere eine schöne ~~Form~~ wertlose Material, darunter Gold; die dritte eine täuschende aber falsche Vergoldung darunter – Gold. Wieder eine wo unter der Vergoldung Dreck ist + eine wo in diesem Dreck wieder ein Kern aus edlem Gold ist. Und so weiter.

Ich glaube die letzten bin vielleicht ich.

Aber wo aber ist so ein Mensch zu beurteilen. Man kommt nun drauf, daß die erste Geschichte falsch ist & sagt: „dann ist er nichts wert", denn daß es falsch vergoldete echtes Gold geben soll, glaubt niemand. Oder man findet unter der falschen Vergoldung den Kern & sagt: „Natürlich! das war zu erwarten." Aber daß dann in diesem Kern noch wirkliches Gold versteckt sein soll, das ist schwer zu vermuten.

Wenn eine Kanone zum Schutz gegen Fliegerangriffe so bemalt ist, daß sie von oben aussieht wie Bäume oder Steine, daß ihre wahren Konturen unkenntlich &

falsche an Ihre Stelle getreten sind, wo Sie versuchen zu beurteilen
ob dieses Buch. Jeder kann sich
Einen denken der sagt: a das sind
also alles falsche Konturen, da
hat das Ding gar keine wirk
liche Konturen. Und doch hat es
eine wirkliche feste Gestalt aber
wie Sie mit dem gewöhnlichen Verstand
gar nichts zu beurteilen.
Neue Schwierigkeit las einmal
eine Stelle aus einem Essay von Emerson
vor, worin er seines Freund einen
Philosophen (den Namen habe ich vergessen)
beschreibt, aus dieser Beschreibung
~~[illegible]~~ das dieser Mann
mir absolut gewesen sein müsse.
Ich dachte bei mir: welches Natur-
spiel! — welches Naturspiel,
wenn ein Käfer aussähe wie
ein Blatt, aber dann ein wirk-
licher Käfer ist, + nicht ein kunst
blumenblatt. [illegible]

Ms-183,113

~~[illegible]~~

Im richtig geschriebenen Satz löst sich ein Partikel vom Herzen oder Gehirn ab & kommt als Satz aufs Papier.

Ich glaube meine Sätze sind meistens Beschreibungen visueller Bilder die mir einfallen.

Der Witz Lichtenbergs ist die Flamme die nur auf einer reinen Kerze brennt.

„Ich kann so lügen – oder auch so, – oder vielleicht am besten, indem ich die Wahrheit ganz aufrichtig sage." So sage ich oft zu mir selbst.

2.11.

Dostojewskij sagt einmal der Teufel nähme jetzt die Gestalt

der Furcht vor der Sachenlichkeit an. Und das muß wahr sein. Denn vor nichts fürchte ich mich so; nichts versuche ich so unbedingt zu vermeiden als die Sachenlichkeit. Aber weil, ich das es eine Tatsache ist, daß jeder andere, & das die Tatsache überall herum herumschreiben, da ihre letzte uneinnehmbare Festung hat, so daß sie nur zum Schein besetzt ist, wenn sie von dort aus manchen Posten Stellen zurückgezogen hat da sie sich ruhig in diese Festung begeben (& von dort das ganze Land wieder einnehmen können) sicher ist. Der ganze Krieg war nur Komödie. [— so daß sie nur zum Schein besetzt ist, wenn sie den einen oder anderen Platz ~~vergiftet hat~~, da sie ruhig in diese Festung zurückgeht & dort sicher ist.]

Wenn ich den Leuten von mir sagte

Was das Leben sagen wollte,
wurde mir nicht deutlich
& dem Tode war nahe allen das
mein Leben preiszugeben.

„Fabelhaftes Gesindel" (auf
der linken aufgeschrieben) steht auf
der Fleischmarkthalle mit „Brennus
wahres Gesindel", denn sich ein
Fabelhaft zu geben, steht ebenso
wenig in einem ernsthaften Belieben
wie, sich eine gerade Nase geben.

Der schuldbeladene Ge-
wissen könnte leicht leicht
der eitle Mensch kann nicht
beichten.

Ich werde mich vielleicht
schließlich von mir getrennt sehen
es sei denn, daß der Schreiber
mich gefangen hält.

Ms-183,116

Umarme einen Menschen für
Ihn + nicht für Dich.

7.

Ich jetzt durchaus beunruhigt,
durch Grübeln + Gedanken

[illegible] selbst ~~dass~~ wenn zwei
Frauen untereinander zwei
Welten werden können. Das
geschieht wenn ich unter den
zwei Studenten wohne die über
mir Lärm machen. Es wird
sich zwei Welten [illegible] Verständigung möglich.

Ich habe jetzt das Gefühl, als
wenn ich ~~[illegible]~~ die Menschen gehen
(innerlich), wenn ich die Argumente
verlore.

Der Gedanke an eine bürgerliche
Heirath der Argumente erregt
mir Abscheu. Nur in diesem

Ms-183,117

Fall Bonnte ich nicht für sie tun + mußte so behandelt wie es so behandelt wurde, wenn sie sich betrunken hatte, nämlich: nicht mit ihr reden bis sie den Rausch ausgeschlafen hat.

Es ist wahr daß man auch auf dem Trümmerfeld der Ehe soll leben können in denen man zu leben gewohnt war. Aber es ist schwer. Man hat seine Freude eben doch von der Wärme + Behaglichkeit der Frauen genommen, auch wenn man es nicht dann wußte. Aber jetzt, wo man auf den Trümmern umherirrt, weiß man es.

Manchmal daß jetzt nur der Gast wärmen kann + daß man gar nicht gewohnt ist warm

Ms-183,118

sterben zu lassen.

(Wenn man verheilt ist tut das Waschen weh + wenn man krank ist, das Denken.

Ich kann (d.h. ich will) den Se. nun nicht aufgeben. Ich will das Leuchten nicht aufgeben + will kein Held sein. Aber lerne ich den durchdringenden + beschämenden Schmerz der Verlassenheit.

Die Verzweiflung hat kein Ende, es sei denn, daß man ihr ein Ende macht indem man sich aufrafft.

Der Verzweifelte ist wie ein eigensinniges Kind das den Apfel haben will. Aber man weiß ihm gewöhnlich nicht, was es bringt, den Apfel

zum Zubrechen. Es heißt einen Knochen zu Tode brechen (und ein Gelenk machen, wo früher keins war).

Alle Gedankenbrocken, die oben schon vor langer Zeit hoch oben im Saum gedrückt habe kommen später bei einer Lektüre heraus, dann sieht man einem Text eines Satzes (& merkt) d. h. ± ein paar Tagen oder Wochen dann das war es, was ich vor einigen Tagen dunkel habe sagen wollen. [dann bemerkt man einen Text eines Satzes & sieht: das war es, was ich vor einigen Tagen dunkel habe sagen wollen.]

Der bürgerliche Geruch des Kaltwasserhaarschneide-Salons ist mir so grausig, meistens daß ich vor ihm aber selbst flüchte könnte.

Jede Beschäftigung dann

es ertrage, nur die bürgerliche
nicht. Ist das nicht seltsam?

Ich weiß nicht ob mein Geist
krank ist oder ob der Körper. Ich ~~stelle~~ mache
den Versuch & stelle mir vor
daß manches anders wäre als es ist, & ich fühle, daß meine
Depuden dann gleich normal
würde. Gewöhnlich ist mir
denn ist traurig & trübe, meine
Gedanken wie in einem dicken
Nebel, dazu habe ich eine Art schwachen
Kopfschmerz spüre, so daß ich
daher vermute, daß ich vielleicht
– oder wahrscheinlich – die Lage der
Dinge nicht verkehren werde!

Wenn man im Bett steckt, sieht
es nur Eins: Nachdenken. Es
ist besser von Verfolgung
tot umgefallen, als jammernd

zu bereiten.

Geist, verlaß mich nicht! D.h.,
das schwache Licht zu flamm
dem reinen Geiste ~~soll~~ möge nicht
verlöschen!

Kierkegaards Schriften haben etwas
Verletztes + das ist natürlich d.
absichtigt, wenn es auch nicht sicher
wer, ob jemand diese Wirkung
beabsichtigt hat, da sie so auf mich
haben. Es ist auch kein Zweifel das
der, der mich nicht mich fragt, mich
mit seiner Sache auseinandergesetzt
+ ist diese Sache wichtig so ist das
gut. - Und dennoch gibt es etwas
was dieses Verletzen hier unerlaubt.
Und ist dies nur mein Ressentiment?
Ich wer
sehe auch sehr wohl daß
Kierkegaard das Aesthetische ~~durch~~
mit seiner Verachtung darin ad
absurdum führt + daß er das natür.

Ms-183,122

lich auch will. Aber es ist als wäre
in seinem Herzblute bereits der
Tropfen beigemischt, so daß
es eben auch für sich schon nicht so
schmeckt wie das Werk eines Sich-
tes. Er ahmt dem Dichter gleich-
sam mit unglaublicher Meister-
schaft nach, aber ein Dichter
zu sein, das in seiner Natur ist
merkt man doch in der Nachahmung
die Idee daß jemand einen Trick
verwendet um mich zu etwa zu
veranlassen ist unangenehm. Es
ist nahes daß dazu (diesen Trick zu
gebrauchen) großer Kunst gehört + daß
ich diesen Kunst- nicht hier entfernteste
– hatte; aber es fragt sich, ob, wenn
ich ihn hätte, es passt wäre ihn
zu gebrauchen. Ich glaube, dazu
gehörte dann auch dem Kunst auch
ein Mangel an Liebe zum Nachahmen.
Man könnte sagen: was Du
Liebe des Nächsten nennst ist Eigen-

mich. Nun, dann kenne ich keine Seele ohne Eigenart, denn in die ewige Seligkeit des Nächsten kann ich nicht hineingreifen. Ich kann nur sagen: Ich will Ihm so dienen, wie ich – der um meine Seele besorgt ist – wünsche, daß er mich liebte!

Kein einziges Denken kann es mir wissen, daß ich nicht wollen; ein kann nur mir im Gebrauche meine gut sein & für alles ihr Respekt haben, was in mir ein Streben zum Höchsten zu verraten scheint.

Wenn ich in meine Beichte denke so verstehe ich das Wort „– & bat der Liebe nicht mehr", denn auch diese Beichte nützte mir nichts wenn sie gleichsam wie ein etwas Kunststück gemacht würde. Ich will aber nicht sagen, daß ich sie darum ~~soll gemacht~~ unterlassen habe, weil mir das bloße Kunststück nicht

jenny von: es hätte zu sehr dazu.
(Manches kann sich doch nur ehrs was es den Studenten, oder auch nur mir (selbst), vorführt um zu sehen was es kann.)

Ich verstehe den Sachverhalt meines Bruders kurz voll kommen, er war nur noch ein wenig jung verschlafener als der meine!

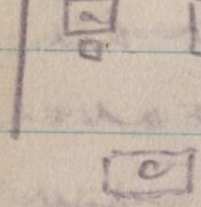
Die Fernbewegung in meinem Philosophie war nur das Ende des geschriebene meines Werkes, seines Moralbegriffe + dem Verständnis meiner Tage, wiederspuden lassen.

Wenigen Akademischwärme) (an kämpfen muß findet so ein Werk die Sache ernst verschwendet zu haben. Aber das Mut der jungen wachte) der mit Kritik Verstand

gu tun hat, wenn es plötzlich
Frage löst ~~[illegible]~~ habe
es das gefühlt als hätte es et.
was ernstes wichtiges für die ganze
Menschheit getan & denke
nicht, daß die Dinge nur so unbedeutend
scheinen (oder soll
ich sagen: nur so wichtig sind), weil
es von Ihnen geplagt werde.

15.

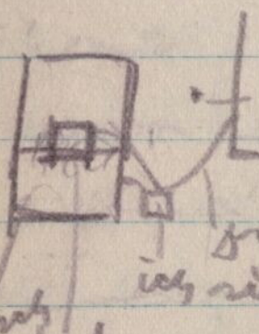
Ein Traum heute nacht: Ich komme
in ein Bureau um eine Kerkung
– ich glaube – einzubringen.



Goethe sah das Zimmer aus
a, b, c sind Türe d die Tür
(c nicht ganz sicher); vor a
+ b ist ein Stuhl auf dem
Stuhl vor a soll ein Beamter zu
Lemberg stand ich. Hinter mir
im Zimmer war eine sehr lärmende
Gesellschaft einer von Ihnen war
vor b + sie alle sprachen zu
dem Beamten + die Namen von
lärmend + eitles

b ~~[illegible]~~ nahm dabei eine besondere Stellung ein, etwa indem er sportlich alle von den Anderen (die bei C standen) dem Beamten vorkommandierte. Der Beamte sagte er könne noch nicht Zahlen nicht angeben, er müsse rechnen. Das tat dann die Rechnung + er fragte von wem sie wäre. Der Kellner sagte es sei eine Rechnung (er hielt die Rechnung natürlich so daß er den Kopf nicht sehen konnte) fragte aber nicht es persönlich, sondern gab den Namen an: Raoul, oder de Raoul. Darauf überprüfte der Beamte die Rechnung indem er sie in einen elektrischen Apparat einschob (ist dasselbe ein photographisch mit Kontrollstempel). Sie war in einer Art Kasten der mit einem schwarzen Tuch um

wickelt war. Die/jene hatte sich verändert & der Raum war jetzt ein kleines Laboratorium. Auf einem großen Tisch stand der Kasten



vor dem sitzenden Drauta. Ich setzte mich auf einen Stuhl beruhte mit einem Bein über auf dem elektrischen Stuhl. Sie stand gegen die Tür & kam zur Wand. Ich sah den von Ihnen & Stricken umwunden zu sein. Ich ~~[illegible]~~ konnte nicht verstehen warum sie [illegible] mussten. Und sagte zu dem Drauta: "Ihr Circuit doesn't pass through my body". Er: "of course not". Ich (ungeduldig): "But you have fettered me". Er sagte [illegible] es sei so um mein Gewissen & wir gefesselt & "we do this to every body". Und jetzt sah ich, daß wir gefesselt war, denn die Stricke

Ms-183,128

+ Stahle hinzu gar in Schleife
um mich waren aber sonst
sonst angenehm + über mein
kleines Finger war durch einen Spaß
an einem Haken (am Tisch?) lange
bunden. Ich stand auf um
meine Freiheit zu erproben +
sagte etwas verlegen zum Be-
amten ~~Schreiber~~ a. D. "Ich sorry"
ich habe nicht bemerkt, daß
ich (ganz) frei sei. Dann wach-
te ich auf.

Gleich nach dem Aufwachen
dachte ich den Traum als
wie, welches ich für mein Verhält-
nis für Marguerite brauchte,
Natürlich: es schaut nur so aus
als wär ich auch mit 6000
Pfunden gebunden; in Wirklich-
keit hätten diese Stricke nur ein
wenig, binden mich aber
niemand + nur der kleine Spaß
& das Band zerrissen.

Ms-183,129

Soviel es sich gelohnt hat, so viel
werden sie zahlen.

Was du gelernt hast, kann niemand
nicht mehr bedeuten als du selbst.
sein

Das Christentum sagt eigentlich: las alle Klugheit fahren.

Wenn ich sage ich will die Eitel-
möchte
keit ablegen, so ist es praglich,
ob es da nicht wieder um aus
eine Eitelkeit heraus ist. Ich bin
eitel & soweit ich eitel bin, sind
auch meine Besserungsversuche
eitel. Ich möchte denen gern wi-
der den sündigen nicht Eitelkeit
& den unterstellt & Unterschlage
schon die Lehre den Vorgang, der das
vom „ablegen" der Eitelkeit haben
würde. Solange man auf der
Diskussion ist, ist man eben schon

spieler, was Anderen auch macht.

Ich bort mir Jesu schon die Nase
voll aber durch reden, statt
mich selbst zu hören, der, da
er mich kennt, freilich viel
undankbareres Publikum hat.

Und das muss ich tun: nicht
den studenten in der Pharisäer
hören sondern mich selbst. D. h.
nicht den studenten zusehen, wie er
mir zusieht - denn so mache
ich's - sondern mir selbst zusehen
was für ein Tropf + wie unerträglich
Menschen die Verachtung auf
den studenten + von mir weg, zu schaun.

Von der religiösen Augenweide
könnte man auch sagen: du
sollst nicht ehebrechen. Du sollst
dies zu Augen, dein Auge ist gerade

Ms-183,131

zu überwinden [soll jetzt überwunden werden]. Und es fragt sich kaum nur ob am Schluß der Autor mit dem was er gesagt hat Recht behält. Wenn Paulus sagt, der gekreuzigte Christus ist den Juden ein Ärgernis so ist das, auch das das Ärgernis im Unrecht ist, aber die Frage ist: was ist die rechte Lösung dieses Ärgernisses?

Gott als Geschichtliches Ereignis in der Welt ist so paradox, ~~das~~ ebenso paradox, wie die einmalige bestimmte Handlung in meinem Leben Lust + dann sündlich war. Das heißt das ein augenblicklich meiner Geschichte ewige Bedeutung hat ist nicht noch weniger paradox, als daß ein augenblicklicher Akt eine Zeit, ja sogar die Weltgeschichte ewige

Bedeutung hat. Ich darf nun
so fern ich Christus verstehe
will ich auch an meinem Gebot
verstehen darf. – Denn ist derselbe
Geist in der meine Sünde gesche-
hen sind (nur weiter zurück) der
Christus gelebt. Und so muß
man sagen: wenn das Faktum
Basis Übertretung etwas Geschicht-
liches ist dann ist auch die
göttliche Weltordnung + ihr Gel-
tungsanspruch ~~ist Faktum~~ denkbar.

Wenn ich aber nun an meine
Sünden denke + diese Handlungen
(der Sünde)
(Gesamtakt) ist nur eine Hypothese, warum be-
rufe ich mich ab ob Reue verstehen
überhaupt möglich wäre? Ich will nur
jetzt an mir erkennen ist meine Sünde
+ die Grundlage meiner Reue + des
Vorwurfs, der Gott gegenüber, zu
verstehen.

Ms-183,133

Sah die Photographien der geschätzten Comtesse Bergantin & dachte: diese Geschöpfe sind gut dank, & welches Recht als das das Christentum darauf schreiben konnte. Die ist, sieht[er] diese Bergantin sind schrecklich anzusehen, herzlos, in Grosse [illegible] verhärtet; & doch sind sie wohl nicht weiter vom rechten Leben entfernt als ich, nur auf eines anderen Seite [stehen nur auf eines anderen Seite abseits vom Leben].

Schwacht A ein furchtbares Laster.

11.1.32.

Wieder in Cambridge zurück, nach dem ich viel erlebt habe; Marguerite, der mich heiraten will(!), streit in den Tatsachen, etc.. – Ich bin aber im Geist schon so alt,

Ms-183,134

daß ich nichts Unreifes mehr tun darf & die Marguerite ahnt nicht wie alt ich bin. Ich erscheine mir selbst wie ein alter Mann.

Meine philosophische Arbeit kommt mir jetzt vor wie eine Ablenkung von dem Schweren, wie eine Zerstreuung ein Vergnügen dem ich mich nicht mit ganz gutem Gewissen hingebe. Als ginge ich ins Kino statt einen Kranken zu pflegen.

Man könnte sich einen Menschen vorstellen, der von seiner Geburt bis zu seinem Tod immer entweder schliefe oder in einer Art Halbschlaf oder Dusel lebte. So verhält sich mein Leben zu dem wirklich lebendigen

Menschen (ich denke gerade an Kierkegaard). Macht so ein Halbschlaf lebendig, je für eine Minute auf so [illegible] ein Wunder was zu sein & wird nicht abgenommen noch unter das Gesetz gestellt.

Kann mir jemand Adelheid unter meinen Bemerkungen ganz ohne das Gefühl beschämen, daß es doch Menschen schon [illegible] daß ich Adelheid [daß ich meine Fehler sehe].

28.1.32

Was Verachtung ist an Grunde für meine eigene Haltung habe festgestellt mir darüber, daß ich einen Menschen von dem ich Grund hatte zu glauben, [illegible] el entsprechen in seinem andern Fach dem

was ich in der Sitzung bis dahin
das ich so einen Menschen
nur mit großem Vorbehalt
gelten lassen wurde.

Ich träumte heute folgende
sonderbare Traum: Edmund
(von Rettich?) sagte mir von einem
Menschen, er hieße Hobbson
„with mixed b". Welches
heißt, das mir den „Hobpson"
aussprach. – Ich erwachte
+ erinnerte mich daran; daß
mir Gilbert einmal
die Aussprache eines Namens
gesagt hatte „ pronounced
with mixed "b", das ich verstanden hatte „ ... mixed beef"
+ nicht wußte was er meine
daß es so geblungen hatte als
meinte er damit eine
Sorte welche „mixed beef" heißt
beim Aussprechen des Wortes m

Freunde haben + das D ich als ich
Gilbert verstanden hatte, das
als Witz sagte. Zu alles das
erinnerte ich mich sofort beim
Aufwachen. Dann kam es mir
immer weniger + weniger plausibel
vor + erst am morgen als ich
schon angekleidet war sah ich
es mit Deutlicher Klarheit. (Jetzt
war mir alles diesem Traum nach
so fabelhaft auf Gedanken über
Traumdeutung und was, in
Zusammenhang damit für mich von
Bedeutung ist.)

Ein Jude der mehr als
der andern vom Recht durch
die Welt zum Hellsehen macht
eher [illegible] Eindruck auf
die Welt als die bekleidete
bürgerliche Seele.

Wenn ich nun Gedanken kann

Ms-183,138

nicht Konsequente treu bleiben.
Das kann & soll sich auch,
wenn es sich einmal um
andern kann verlohnt. Es
wird dann klar werden
wovon ich bei Ihnen recht
habe. Ich kann ihr Tage
wieder nur als Ihren Freund
treu zu bleiben, alles andere
war Phantasie Ihrer ge-
fühlvollen Roheit.

Ich habe eine traurige Seele
als der meisten Menschen & darum
besteht sogar mein Genius.

Verstimmte ein Menschen
Jahre & gar schmerzte Ihre
Treue & Reue Nähe & Ihre
ab & dann sich wo von
seinem Selbstrespekt & von
seinem Stolze übrig bleibt &
wenn seine Liebe von

Ms-183,139

solchen Dinge dann auch
die selben sind. Wir aber
sonst nicht, wie diese Begriffe
von dem jeweiligen, woran
den Zustand unseres Körpers
abhängen. Was wird aus ihm
wenn wir mit Kraft einem
Ding durch unsere Finger
gefühlt an einer Kante gefühlt
werden? Wie viel bleibt dann
noch von einem Menschen
dem übrig? In welchem Zustand
versetzt sich ein Mensch? Wir
wissen nicht, der wir auf einem
hohen schmalen Felsen stehen
um uns Abgründe, in denen
alles ganz anders aussieht.

Die Adoptionen Amerikanischer
Namensbezeichnungen "Prosches"
"Thaler" charakteristisch für
von hinter Österreich ist, & auch
für den Zustand in dem Europa

haben Sanden überhaupt.

Damit hängt zusammen das neubeleben von Volkstänzen + Trachten + eine Art der Verkörperung.

Meine Stimmung [illegible] eine ganz andere als vor 15 + 20 Jahren.

Und das Abenteuer, wo [illegible] ein Maler von einer Richtung zu einer anderen übergeht.)

— Das Dokument ist noch problematisch, aber nicht feindlich. Und wehe wenn ein Schreiber das feindselige betont. Ich danke an Freud, wenn er vom jüdischen Witz redet.

M. braucht Mut als Korrektiv, aber nicht als Ton

Allerliebster Jan.

Ich habe manchmal das Gefühl, wo wenn dein Verstand sein Gleichgewicht wird der Belastung in jedem Moment brechen kann.

Mein Herz schwebt dann an der äußersten Angst zu sein.

Es gibt einen Gedanken, den man beim Einschlafen weder oder wenden weiß reden kann + beim Erwachen gibt es eine Rückkunft aus größerer oder geringerer Weite [Entfernung].

Skjolden 29.11.31.

Ich habe vor ca 12 Tagen an Hansel ein Geständnis meiner Lüge bezüglich Abstammung geschrieben. Seit den Zeit denke ich wieder + wieder da

ruhen nach, wird ich ein volles Geständnis allen mir bekannten Menschen machen dann + soll. ich hoffe + fürchte! Heute fühle ich mich etwas krank, verstimmt. Ich dachte: Gott will Gott mit mir Schluß machen, ehe ich das Schwere tun konnte? Mag es gut werden!

20.11.

Matt & arbeitsunlustig, oder eigentlich unfähig. Aber das wäre ja kein schreckliches Übel. Ich könnte ja ruhen + ruhen. Aber dann verpustert sich meine Seele. Wie leicht vergesse ich die Wohltaten des Himmels!!

Nachdem ich nun das Geständnis gemacht habe, ist es also Sonntag ich den ganzen Lügenbau nicht länger halte, als muss er ganz niederstürzen. Wäre es nur schon ganz eingestürzt! Sodass die Sonne auf Gras + auf den Trümmern scheinen könnte.

Am schwersten wird mir der Gedanke

de an ein Verständnis gegen Francis, weil ich Mitleid für ihre Furchte + vor der furchtbaren Verantwortung die ich dann tragen muß. Nfi wie Prophet gesagt wird gesagt. Omito Tugg ori sopuon.

21.

Ich habe von Hannah auf meinen Brief eine schöne + rührende Antwort erhalte. Er schreibt, er bewundre mich. Welcher Fallstrick! ~~Ich habe eine~~ Er weigert sich den Brief den andern Freunde + Verwandte zu zeigen. Ich habe daher heute ein langes + umfassendes Geständnis an Minna geschrieben. Bin versucht darüber (leichtfertig) zu denken!

Die Schrauben müssen dann angezogen werden, sich wieder locker, weil, ~~da~~ ~~Ich~~ ~~wieder nachgibt~~ worauf ~~sie~~ ~~wieder~~ nachgeht. was ich zusammenpressen sollen,

Ms-183,144

wieder nachgibt.

Ich habe immer Freude an meinen eifrigen guten Gleichnisse; möchte sie nicht eine so stille Freude sein.

Da kommt Christus nicht den Erlösen nennen, dann ihn soll zu nennen. Denn ein Mensch kann sich nicht erlösen.

23.

Vh nospg zfxs oovuvi Zjyorg (oovuvi bsrpunbmlsrbxsou Zjyorg) gu Vinhg + Dzsisorgsprovyo. - Dzv rxs zfxs ru vou Emipohfuton mug tobxsdruvepj sgyo ruvoo rxs emitpy vudzh bxsmu af evihgosou, dzsiouw rxs mmxs spuu. Ao vp dviwo ori gpzi dviwou.

24.

Rxs szyo sofgo wou Yprou org oruvo To, bgzuwnh zu Erurut zytobxsrxpg. Mydusp wzh Tobgzuwnh muvonsviart rbg, hm nospg ori wmxs mmxs roovi wvi Vinhg, wvi wvi Pzto ovghlirxsg.

Ms-183,145

25.

Sofgo probb Tugg ori ornuppon- vom
guvoib gpun rks'b urxsg bgton-
da wgbb rxs won z Pofgob srvi ro
Mg vru Tobgfuwurb oornod Orbbv-
ggpon ogxson bappgo. Fuw rxs bgb
rxs gumw urxsg! Rxs drpp urxsg my-
dwsp rxs bapp. Rxs giffo orks urx
ornogsp wvi fmz Dofgnr + vvo Zinv
Wizotnr af tobgvson. Hw rbg ori
togorte duiwoob wgbb rxs bom Drxs
yru. Urxsg pputo vbo ori wgb ornoob
bgtgo rxs ari rxs dpiv gvibrg ar-
gjofarton af pjbbon.

Ich hätte doch so gern, daß alle
Menschen eine gute Meinung von mir
haben! Wenn es auch eine Falsche ist,
& ich es weiß daß sie falsch ist! —

Vb rbg ori Totogon dwiwon, + rxs
ätxsgo Pmy wgufi sgyon! Posio wxs
orks —!

30. 11.

Vb ygfbg vru Hgfio fuw rxs gpun

[illegible] 1.12.

Ein Satz kann absurd erscheinen & die Absurdität seiner Oberfläche von der Tiefe, die gleichsam hinter ihm liegt verschleiern werden.

Das kann man auf den Gedanken von der Auferstehung der Toten & auf andere mit ihm verknüpfte anwenden. – Was ihm aber Tiefe gibt ist die Anwendung; das Leben das der führt der ihn glaubt.

Denn dieser Satz kann z.B. den Ausdruck der höchsten Verantwortung sein. Denn denke doch Du würdest vor den Richter gestellt! Wie sähe Dein Leben aus, wie erscheine es Dir selbst, wenn Du vor ihm stündest. Ganz abgesehn davon, wie es etwa ihm erscheint & ob er es rechtfertigt, oder nicht rechtfertigt, gerade, oder nicht gerade ist.

"Weiß ist auch eine Art Schwarz."

Ms-183,147

27.1.37

Zfu woi Ifxggosi emm Lron + Vutpgww, zfu woi Iorbo emm Yoiton upxs Hgrup. wou. Oorw Todrbbon aortg ori orxs bopybg gpb orwon vpowbon Oaubxsog. bxsdpxs w.s. fudrgplt af porwon, wort: ~~xoooi~~ ru Ufixsg Zwboiow vrwo futfubgrtow Urwwifxg af ogxsow a.y. woo Luigwi ro Sugopp, woo Wrowwi, etc. Fugofbxs. Zo bxsdoaibyw zgoi upspo rxs woo Emidfiw woi Wortsbrg. Srugoi rho zgoi bgosg wro Prodgaubrdgorg (+ wro Fgolsoyfut). Zgoi wro Hxsgo wro rxs rogag voluwwo rbg zfxs urxbgb Ifgob Irubaawoiw rxs oowo Zfbbolo Nrowoipgto bgjgoi voluwwo gpb wro Nrowoipgto woi Spsisorg. Oorw Hgwpa + oowo Vrgop. gorg Irwo coipogag.

Ru woi Yrypbp ~~bgyo~~ rxs urxbgb gpb orw Yfxs emi ori. ~~Oxo~~ Zgoi bp. ifo bgto rxs "urxbgb gpb orw Yfxs" ≠ rxs sgyo orw Yfxs emi ori,

Ms-183,148

oru Wugfoorg, wzb doom ob zfforg
gporgg, urxsg oobi doig spyon gzem,
zpb ritoud oru zuwbiob Wugfoorg.
(Wzb szg Pobbrut tooorng.) Wrobob
Wugfoorg zu Jurxs Wgzem urxs af gorumo Tzffgn
gu wob Posion wro ob ougszpg
'eoigruwoi', - bm dourt dro ritoug
oru zuwoiob Wugfoorg, wzb ort
bzggo ru wro Szubo ufffon gmmon.
Sufff rxs wod Posion tzffgon bm
urxsg wobsgpg dorg ori wbob &
urxsg vgdzb zuwoiob yoirxsgog dmiwou
rbg. Hro ofbbon ori erofoosi orupo/x/
gob: & wzorg oomo rxs urxs
ufi Posion woi Vgorg, bmmoin gfxs
zbgmirbxso Posion. Nrxg wro Hzsirng
ufi wzb Todrbbon gzbb ori zoiwo
pou gu Jfuoibmosfut, Toirxsg ek af
tzffon. Af tzffon, urxsg zpb gu
vgdzb dpsibxsdmpxsob, bmmoin
rb zuwoiob Hrmmo. Fmo oom Futzff
go gmm ori ufi ru bmmoin afo
Emidfin toozxsg doiwou, zpb ong.

Ms-183,149

dowoi oorn Todrbbon wom Tpptyon
youropg — dorn ob bm vgdgb krgz —,
mwoi zpb ob ori Nrowirtgorzon
~~~~ emidring; wro orxs ru orwi dor.
bo, wro rbs gyoi urxsy gorno,
urxsy afo Tpptyon gwoova ppbbon.
Wpb sorbbg, bm bxsorng ob ori,
rx bmpp bpton: Wf Gzmbg rogag
Igoi ornon bmpxson Tpptyon Hpi
urxsgb drbbon, oi ofbb orn Torbyob
affgpno born emn woo wf Hpi
urxsgb dorbbg fno woi bxs bm.
pgutb urxsgb Jgutoss zpb wrn To.
drbbon rbb bri urxsg mmonygigj
wgtoton spbg wf rdgag worbod
Todrbbon rb woo af Idmpton dpb
ob wri bptg. Vrcoob Hgiorg Igoi
wom Tpptyon gpmn ob upi bxs
urxsg Hoyon wg wf urxsg dorbbg
& (rdxsg bopb gormbg) dmifgoi
tobgirgyon drcw. wro Lbwrtg gpm-
wro Emigowrutfut wob Tpptyonb bog
gyoi bro, ru bxs, gpm wom Tpptyon
(wfxswpb dpb rn rbi emitorg

Ms-183,150
~~~~

wxxg godoton dwppon. (Ümmgon wrobo Dwigo afo Tpffyon evigrmwoh, bm gümm gon gwwio Dwigo zfes ~~afo Tpffyon.~~ evigrmwon.) Wzb Tpffyon ufutg org wwo ~~Tpffyxx~~ zu. Ozu ofbb org wob Tpffyon zumputon; zfb Dwigon mufg gwru Tpffyo. Tomft.

— — — Aber gibt es nicht vielerlei wozu sich für Tinte + Papier zu interessieren? Interessiere ich mich nicht für Tinte + Papier wenn ich einen Brief aufmerksam lese? Denn jedenfalls gehöre ich dabei aufmerksam auf Tintenstriche. — "Aber dies sind ja hier nur Mittel zum Zweck!" — Aber doch ein sehr wichtiges Mittel zum Zweck! — Dafür gibt es Dutzende von anderen Untersuchungen über Tinte + Papier vorstellen, die uns gar nicht interessieren, die uns für unsren Zweck ganz unwesentlich zu sein scheinen würden. Aber was uns also interessiert wird

unserer
unsrer
die Art der Untersuchung zeigen.
Unser Gegenstand ist, so scheint
es mir, + so sollte es,
es sollte man glauben
scheint es, nicht von trivialen +
in gewissen ihne unsicheren Gegen-
ständen handeln, sondern von
Unzerstörbarem

[Ein für mich ungemein charakteristi-
sches Phänomen kann ich auf der Reise
beobachten: Ich schätze die Menschen, es
sei denn daß sie mir durch ihre Er-
scheinung oder durch ihr Auftreten
einen besonderen Eindruck machen,
~~als weniger~~ für minder ein als mich
selbst: das heißt ~~fälschlich~~ ich wäh-
gewöhnlich
reist das Wort "gewöhnlich" von ihnen
zu gebrauche, "eines aus der Masse"
+ desgleichen. Ich würde dies vielleicht
nicht sagen, aber der Blick mit dem
ich ihn zuerst ansehe sagt es. Es
ist schon ein Urteil in diesem Blick.
unbegründetes
Ein ganz unberechtigtes. Und auch
dann natürlich unberechtigtes, wenn

sich der Umgang bei genauerer Bekanntschaft wirklich als sehr gewöhnlich, d.h. oberflächlich, herausstellen sollte. Ich bin freilich in vielem ungewöhnlich + dabei wieder Menschen gegenüber scheinbar gewöhnlich; aber worin besteht denn meine Ungewöhnlichkeit?]

Wenn unsere Betrachtungen von Wort + Satz handeln so sollen sie doch in einem idealeren Sinn von ihnen handeln, als in dem, in welchem ein Wort verwischt, schwer leserlich, sein kann u.dergl.. – So werden wir dann gefragt sein statt dem Wort die 'Vorstellung' des Wortes betrachten zu wollen. Wir wollen zu Klärungen, Klarerem, zu Nicht-Missverständlichem.

[Darauf bezieht sich die Bemerkung im Band XI.]

28.1.

Noch auf der Reise im Schiff. Wir legten an einem Landungsplatz an + ich sah auf das Erdreich, das mit dem Schiff angekommen war,

+ der Gedanke kam mir: gehe auf das Seil. Du wirst natürlich nach wenigen Schritten ins Wasser fallen – aber das Wasser war nicht tief + ich ward ein Mann geworden aber nicht ertrunken; + vor allem ward ich natürlich ausgelacht oder für ein wenig verrückt gehalten worden! Ich schreckte sofort vor dem Gedanken zurück, das zu tun + dachte mir gleich sogar, daß ich kein freier Mensch, sondern ein Sklave bin. Freilich wäre es 'unverantwortlich' gewesen dem Impuls zu folgen; aber was sagt das?! Ich verstand, was es heißt, daß der Glaube den Menschen selig macht, d.h. von der Furcht vor Menschen frei macht, indem er ihn ~~den Menschen~~ unmittelbar unter Gott stellt. Er wird sozusagen Reichsunmittelbar. Eine Schwäche ist, kein Held zu sein, aber eine noch viel größere Schwäche ~~den Einen~~ Helden zu spielen, also nicht den Mut die Kraft haben, das Defizit

klar + ohne Zweideutigkeit in der Bilanz zu bekennen. Und das heißt: beschieden werden: nicht in ein paar Worte, die man einmal sagt, sondern im Leben.

Ein Ideal haben ist recht. Aber wie schwer, sein Ideal nicht spielen zu wollen! Sondern es in dem Abstand von sich zu sehen, in dem es ist! Ja, ist das auch nur möglich, – oder müßte man darüber entweder <u>gut</u>, oder wahnsinnig werden? Müßte diese Spannung wenn sie ganz erfaßt würde, den Menschen nicht entweder zu Allem bringen, ~~[illegible]~~ oder ihn zerstören.

Ist es hier ein Ausweg, sich in die Arme der Gnade zu werfen?

Heute nacht folgenden Traum: Ich stand mit Paul + Mining, es war, wie auf einer vorderen Plattform eines Wagens der Elektrischen aber daß es das war, war nicht klar. Paul berichtete der Mining davon, wie begeistert mein Schwager Jérome von

meiner unglaublichen musikalischen Begabung gewesen sei; ich hatte ~~wirklich~~ am Tag vorher so wunderbar bei einem Werk von Mendelsohn, "Die Bacchantin" (oder so ähnlich) mitgesungen, ~~mitgespielt~~; es war als hätten wir in diesem Werk unter uns zu Hause ~~musiziert~~ außerordentlich ausdrucksvoll + ich hatte mitgesungen + auch besonders ~~auch~~ ausdrucksvolle Stellen. ~~Das gemacht.~~ Paul + Mirjam schienen mit dem Lob Jeromes voll vollkommen übereinzustimmen. Jerome hatte ~~es~~ ~~aber~~ ~~gesagt~~: "~~was für ein~~ welches Talent!" (oder etwas Ähnliches; ich erinnere mich darin nicht sicher) Ich hielt eine abgeblühte Pflanze in der Hand mit schwarzlichen Samen ~~der~~ in den schon offenen ~~schon aus den~~ Schötchen ~~herausfielen~~ + dachte: wenn sie uns sagen sollten, wie schade es doch um ungenutztes musikalisches Talent sei, werde ich ihnen die Pflanze zeigen + sagen, daß die Natur mit ihrem Samen auch nicht sparsam

ist « daß » man nicht augenblicklich sein + eben (armen ruhig) umbekommen lassen soll! Das ganze war von selbstgefälliger getragen. – Ich wachte auf + ärgerte, oder schämte, mich über wegen meiner Eitelkeit. – Es war das nicht ein Traum der Art wie ich ihn in den letzten 2 Monaten (etwa) sehr oft gehabt habe: wo ich nämlich im Traum verächtlich handle z. B. lüge, + mit dem Gefühl aufwache: Gott sei dank, daß es ein Traum war; + den Traum auch als eine Art Warnung nehme. Ouio rxs urxs tqua tvavzh fmt zfxs urxs dpeabrmmt dvivon! Ouio Fugg Vizzioon org ori szzon.

30.1.

Ufspo orxs gmiloipxs gipug; rxs gru zfbbvoiniwougfxs bxsdqxs + szyo vru tv. drbbvoh Hxsdruwoptoufsp. Dorm rxs orx ufi irxsgrt af ovruoo gmiloipxson Af. hgzuo hgoppon dfivv! Rxs gru umx Bofso, dru zph gporuvi Ifg yoro Apoupiag, du rx zfxs roovs wvo drig. pxson Hxsoviaon org wvi Ufixg emi

Hrsoviaou eviovuty sgzv + urosg vrtn
pres Hr dfbhgv dm ~~wroba zuberuth~~
~~vrb vnw~~ vrb zugrdo fuurut.
~~zoco zfbf~~ zfusmigv + ~~Hroba fuurn~~
~~Hrm~~.

Unser Gegenstand A doch sublim,
– wie haben er denn von gespro-
chenen oder geschriebenen Zeichen han-
delt?

Nun wir rede von dem Gebrauch
der Zeichen ~~als Zeichen~~ (+ natürlich
ist der Gebrauch des Zeichens nicht
ein Gegenstand; der als d. Objekt.
sicht, Interessante dem Zeichen
als seinem bloßen Vertreter
gegenüber ~~steht~~ ~~gestellt~~). ~~Hgegen~~

Aber ~~wo~~ tiefe Am Gebrauch der Zei-
chen sublime? Ich erinnere mich
leicht, erstens, daran, daß Namen oft eine
magische Rolle ~~zu spiele gehörten~~ zugekommen ist,
~~haben~~, + zweitens ~~daran~~, daß die Prob.
der Formen
bene die durch sein Mißdeuten unserer
unserer Sprache
Sprachformen entstehen, immer den
Charakter des profunden haben.

Ms-183,158

Virumio Crux!

31.1.

Denk wie uns das Substantiv "Zeit" ≠ wie es uns in die Irre führen kann, da wir einem Phantom (auf & ab) nachjagen.

Adam benennt die Tiere ---

Tuus ipse Deus omnia bona ipsi unus Fortibigung!

Ich fühle mich als wäre mein Verstand in einem sehr labilen Gleichgewichtszustand; so als würde ein verhältnismäßig geringer Stoß ihn zum umschlagen bringen. Es ist wie wenn man sich manchmal dem Weinen nahe fühlt, den heranwachenden Weinkrampf fühlt! Man soll dann recht ruhig, gleichmäßig & tief zu atmen versuchen, bis der Krampf sich löst. Und so Gott will wird es mir gelingen.

2.2.

Erinnere Dich beim Philosophieren zur rechten Zeit daran, ~~wie angenehm~~ mit welcher Befriedigung Kinder (x

Ms-183,159

auch ~~das Volk~~ einfache Leute) kennen
das sei die größte Brücke, der höchste
Turm, die größte Seetüchtigkeit ... etc..
(Kinder fragen: "was ist die größte
Zahl?") Es ist nicht anders möglich,
als daß ~~ein~~ solcher Trieb allerlei
+ daher philosophische Verwicklungen
philosophische Vorurteile erzeugen
muß.

3.2.

Du sollst die Annehmlichkeiten des
Lebens nicht wie ein Dieb davontragen.
(Oder wie der Hund der einen Knochen
gestohlen hat + mit ~~dem Knochen im~~
~~Maul~~ davonrennt.)
Aber was bedeutet das nicht fürs Leben!!

4.2.

Ich kann wohl die Lösung des
christliche
Problems des Lebens (Auferstehung,
Gericht, Himmel, Hölle) zu-
rückweisen, aber damit ~~habe~~ ist
~~ich~~ ja das Problem meines Lebens
nicht gelöst, denn ich bin nicht
gut + nicht glücklich. Ich bin

Ms-183,160

nicht erlosch. Und wie kann ich also wissen, was mir, wenn ich anders lebte, ganz anders lebte, als einzig akzeptables Bild der Weltordnung vorschweben würde. Ich kann das nicht beurteilen. Ein anderes Leben rückt ja ganz andere Bilder in den Vordergrund, macht ganz andere Bilder notwendig. Wie Not beten lehrt. Das heißt nicht, daß man durch das andere Leben notwendig neue Meinungen ändert. Aber lebt man anders, so spricht man anders. Mit einem neuen Leben lernt man neue Sprachspiele.

Denke z.B. an den Tod, – es wäre doch sonderbar, wenn dadurch nicht neue Vorstellungen, neue Gebiete der Sprache, Reihen lernen sollten.

5.2.

Kann an irgend einem Freunde nicht arbeiten. Meine Gedanken kommen nicht

von Fleck + ich bin ratlos, weiß nicht was ich in diese Tage anfangen soll. Es besonders wird wohl Sorge um Hausgabi sorbo af eritofwor.

Der gute Firma "schwerer 6.2. Handelsch" ist ein Künstler, wenn uns das ~~endliche~~ Verständnis Geheimnisse offenbart, nicht, einen Trick, den wir nicht verstanden haben.

7.2.

Ich mache meine Besorgen drauß zu Himmelsorg + Vitzowsorg. So sorge ich mich darum das, was ich jetzt hervorbringe Bastischlechter erscheinen könnte, als was ich ihm gegeben habe. Drum gar keine Besorgt, Hyoh soigne qmoowr.-

8.2.

Der ideale Name ist ein Ideal, d.i., ein Bild, keine Form der Darstellung, der wir zuneigen. Wer wollen die Zerstörung + Verän. derung darstellen als Trennung +

Umgruppierung von Elementen. Diese Idee nun könnte man in gewissem Sinne Erhabenheit nennen; sie wird es dadurch, daß wir die ganze Welt durch sie betrachten. Aber es ist nun nicht wichtiger, als daß wir uns klar werden, welche Erscheinungen, welche einfachen, konstruierbaren, Fälle das Urbild dieser Idee sind. Das heißt: frage Dich, wenn Du versucht bist, allgemeine metaphysische Aussagen zu machen (immer): An welche Fälle denke ich denn eigentlich? - Was für ein Fall, welche Vorstellung, schwebt mir denen da vor? Dieser Frage widersetzt sich etwas in uns, den wir scheinen damit das Ideal zu verfehlen; während wir doch nicht mehr tun als es an den Ort zu stellen wohin es gehört. Denn es soll das Bild sein womit wir die Wirklichkeit vergleichen, mit Hilfe dessen "gemessen" wir darstellen, wie es sich verhält. Nicht ein Bild wonach wir die Wirklichkeit

umfalschen.

Wir werde daher immer wieder fragen: "Woher nimmt sich dieses Bild?!" den wir eine so allgemeine Bedeutung Anwendbarkeit vindizieren wollen.

Die "sublime Auffassung" prinzipiell von dem konkreten Fall bzw. gesehen, da, was ich sage, ja auf ihn nicht paßt. Ich begebe mich nun in eine ästhetische Region, rede vom sinnlichen Zeichen, von Regeln die gelten (obwohl ich nicht sagen kann wo sie), - & spreche 'auf Glatteis'.

9.2.

Ein Traum: Ich habe im Eisenbahnzug & sehe durchs Fenster eine Landschaft: Rechts ein Gebäude & ferner im Hintergrund sehe ich deutlich etwas, was wie zwei große Montgolfièren aussieht. Ich freue mich über den Anblick. Nun stehen wir auf, & es zeigt sich, daß es nur eine aber ein Gebäude mit zwei Montgolfièren

Montgolfere ist

Und einem Hallschen Gebäude darüber. Beides brennt. Wo es noch vom Boden hebt, sieht der Boden schwarz aus, wo vom Feuer abgebrannt. Nun aber fliege auch ich in einem Ballon. Die Gondel ist wie ein Coupé & ich sehe durchs Fenster, daß die Montgolfere, wie vom Wind getrieben, nach uns rudert. Es ist fabelhaft, denn unser Ballon kann Feuer fangen. Nun ist die Montgolfere ganz nah. Ich ~~stelle mich vor~~ nehme an, daß unsere Mannschaft, die ich mit über meinem Coupé ~~aufstellt~~ vorstellt, versucht, die Montgolfere von uns wegzustoßen. Ich glaube aber, sie hat uns vielleicht schon berührt. Ich liege nun auf dem Rücken in dem Coupé; & denke: jeden Moment kann eine furchtbare Explosion erfolgen & alles aus sein.

Es wurde ruhig um mich & wir, & wir fuhren, wo es uns Gutdünken gutgutsam dünkte; & wir fuhren ruhig

worg abgoon.

13.2.

Mein Gewissen plagt mich & läßt mich nicht arbeiten. Ich habe Schriften Kierkegaards gelesen & das hat mich noch mehr beunruhigt, als ich es schon war. Ich will nicht leiden; das ist es was mich beunruhigt. Ich will nicht auf irgendwelche Be-quemlichkeit verzichten, oder auf einen Genuß. (Ich würde z.B. nicht fasten, oder mir auch nur im Essen Abbruch tun.) Aber ich will auch nicht Leben irgend jemand auftreten & Mir Konflikte schaffen. Ver-meiden tue ich nicht, wenn der Fall nicht unmittelbar unter meine Augen ge-macht wird. Aber selbst dann fürchte ich, ich möchte mich drücken. Dazu gibt mir eine unausstehliche Unbeschiedenheit. Ich möchte mich bei allen Elendigkeit immer mit den Leiden.

Ms-183,166

Sendsten vergleichen. Ich habe gewisse, ich finde irgendwo in der Bibel gewisse Forderungen.

Das mich daran festhalten, daß ich mich nicht selbst betrügen will. D.h. ich will diese Forderung, der ich als solche anerkenne, mir selbst immer wieder als Forderung eingestehen. Das verträgt sich völlig mit meinem Glauben. Mit meinem Glauben, wie er ist. Daraus folgt, daß ich entweder der Forderung erfüllen werde, oder darunter leiden werde, sie nicht zu erfüllen, denn ich kann sie nun nicht vorhalten und nicht darunter leiden, daß ich ihr nicht genüge. Ferner aber: Die Forderung ist furchtbar. Das heißt: was immer am Neuen Testament wahr oder falsch sein mag, eines kann nicht bezweifelt werden: daß ich, um nicht zu leben, ganz anders leben müßte, als es mir behagt. daß das Leben viel ernster ist, als es an der Oberfläche aussieht. Das Leben ist ein furchtbarer Ernst.

Das Höchste aber, das ich zu erfüllen

bereit bin, ist: "fröhlich zu sein in meiner Arbeit". D.h.: nicht unbescheiden, gutmütig, nicht direkt lügnerisch, im Umgang nicht ungeduldig. Nicht, daß ich diese Forderung erfülle! aber ich kann es anstreben. Was aber höher liegt kann oder will ich nicht anstreben, ich kann es nur anerkennen + irgend, wohl wo Wirkung wahrhaftig empfunden wird als Gnadengeschenk, d.h., daß er mich leben läßt, daß er also meinen Geist nicht verdumple.

Ich hoffe, daß, trotzdem, was wo Wärme, wo Lebendigkeit, Frische wo rein hingegen, frei von Ironie über Person drüber, ohne Press [illegible]

15.2.

Wie das Insekt das Licht umschwirrt so ~~werde~~ ich jetzt ~~von~~ Neuen Testament ~~angezogen~~.

Ich hatte gestern diesen Gedanken: wenn ich ganz vor Straßen in Deutsch

Ms-183,168

absehe: Finde ich es richtig, daß ein Mensch sein Leben lang für das Gerechte leidet, dann vielleicht einen schrecklichen Tod stirbt, + wenn er dafür Lohn für dieses Leben ~~erhält~~ hat? Ich bewundere doch einen solchen, stelle ihn doch über mich, + warum sage ich nicht, er war ein Esel, daß er sein Leben so bemüht hat. Warum ist er nicht dumm? Oder auch: warum ist er nicht der "elendeste Mensch"? Sollte er das nicht sein, wenn nun das alles ist, daß er ein schreckliches Leben hatte bis an sein Ende? Wenn nun aber ich antwortete: "Nein er ist nicht dumm gewesen, denn nach seinem Tode lebt er ihm ~~dafür~~ gut." Das ist auch nicht befriedigend! Er scheint mir nicht dumm, ja, im Gegenteil, er scheint mir das Richtige zu tun. Ferner scheine ich sagen zu können: er tut das Rechte, denn er empfängt den rechten Lohn, und doch kann

Ms-183,169

ich mir den Lohn nicht als Belohnung nach seinem Tode denken. "Böser Mensch, neue Verbrechen" möchte ich von einem solchen sagen.

Man stellt sich die Ewigkeit (des Lohnes oder der Strafe) furchtbar lich als eine endlose Zeitdauer vor. Aber man könnte sie sich geradesogut als einen Augenblicke vorstellen. Denn in einem Augenblick kann man alle Schrecken erfahren + alle Furchtbarkeit. Wenn Du Dir die Hölle vorstellen willst so brauchst Du nicht an die endlosen Qualen zu denken. Vielmehr würde ich sagen: Weißt Du welches unsagbaren Grauens ein Mensch fähig ist? Denke daran + Du weißt was die Hölle ist, obwohl es sich da gar nicht um Dauer handelt.

Und ferner, wer weiß welches Grauens er fähig ist, der weiß das noch immer

Ms-183,170

nichts ist gegen etwas noch viel Schreckliches, was, solange wir noch von Hoffnung abgelenkt werden können, noch gleichsam verdeckt liegt. (Die letzte Rede des Mephisto im Lemurischen Fauch.) Der Abgrund der Hoffnungslosigkeit, kann sich im Leben nicht zeigen. Wir können nur bis zu gewisser Tiefe in ihn hineinschauen, denn "wo Leben ist, da ist Hoffnung". Auch Peer Gynt ~~sagt~~ ~~[illegible]~~: "Zu wenig bezahlt man das Bißchen Leben mit solch einem stunde verzehrendem Beben." - Wenn man Schmerzen hat, so sagt man etwa: "Ich dauern diese Schmerzen schon 3 Stunden, wann werden sie denn endlich aufhören", in der Hoffnungslosigkeit aber denkt man nicht: "es dauert schon so lange!", denn da vergeht die Zeit ja gewissermaßen gar nicht.

Kann man nun nichts jemandem, & ich mir, sagen: "Du tust recht dich vor der Hoffnungslosigkeit zu fürch-

ten! Du musst so leben, dass sich die Leben nicht am Ende zerspitzen dann zur Hoffnung dass ist. In dem Gefühl: Nun ist's zu spät." Und es scheint mir, als könnte es sich zu verschiedenen zuspitzen.

Aber kannst Du mir denken, dass das Leben des wahrhaft Gerechten sich auch nur so zuspitzt? Muss er nicht die "Krone des Lebens" erhalten? Fordre ich für ihn nicht Anderes? Fordre ich für ihn nicht Verherrlichung?! Ja! Aber wie kann ich mir seine Verherrlichung denken? Ich kann mich meinem Gefühle nach sagen: er muss nicht um das Licht schämen, sondern immer selber an das Licht herantreten, um ihm ähnliches wesens werden, und dergleichen. Ich könnte also, scheint es, alle Ausdrücke brauchen, die die Religion hier tatsächlich gebraucht. Es drängen sich mir also diese Bilder auf. Und doch scheue ich mich diese

Ms-183,172

Bilder + Ausdrücke zu gebrauchen. Vor allem sind es natürlich nicht Gleichnisse. Denn was sich durch ein Gleichnis sagen läßt, das muß auch ohne Gleichnis, diese Bilder + Ausdrücke haben, ihr Leben wesentlich nur in einer höheren Sphäre des Lebens nur in dieser Sphäre ~~sind~~ können sie mit Recht gebraucht werden. ~~Ich glaube nicht daß~~ Ich möchte eigentlich nur eine Sache machen, die etwas Ähnliches besagt wie "unsagbar", + nichts sagen. - Oder ist diese unbedingte Abneigung dagegen hier Worte zu gebrauchen eine Art Flucht? Eine Flucht vor einer Realität? Ich glaube nicht. Aber ich ich weiß es nicht. Jedenfalls ist mir gewiß Heyse ab. ist gleichsam, gut ist es zu gewinnen wenn zwischen uns gut ist! Es dreht uns zwischen worgen! 17.2.37

Dass! jetzt ist es als wie wenn ein Eisenbahnzug fährt, wo wo es "ist" kann gerade zu einem Zweck!

Tpffyo wjiza vpbh Tugg emm vri
ru Zowvo Omoovg Zppbh umicvoia
gpmm! Hor vri Zvobbon dipgpos
Yodfbbg! Wzmm yrggv vpbh vi vri
vzh Fokksovg voh Poyovh tryg!
Wamm Wf gzmbbg rovviavrg ru
Dzsubrmm eovuzppon avvi tpua
+ tgi futpfxgprks doivon, dovm
Wf vgdzh mrxzg gtbg dzh emm
vri evippvtg Idrivl

Es ist ein Ding zu Gott zu
reden + ein anderes, von Gott
zu Anderen zu reden.

Viszzgo vri oovuon Evibzpmr
iovm + fudovupoxgg! –

Ich möchte gern tief sein-
+ doch scheue ich vor dem Abgrund
im Menschenherzen zurück!! —

Ich würde mich unter der
Qual, nicht arbeiten zu können,
mich matt zu fühlen, nicht von
Aufgebungen umgetrieben leben zu
können. Und wenn ich nun bedenke,

Ms-183,174

was Andere, [– die wirklich etwas waren –] zu leiden hatten, so ist, was ich erlebe, nicht im Vergleich dazu. Und doch winde ich mich unter dem im Vergleich winzigen Druck.

Meine Erkenntnis ist eigentlich: wie fürchterlich unglaublich der Mensch werden kann. Die Erkenntnis eines Abgrundes; & ich möchte sagen: Gott gebe, daß diese Erkenntnis nicht klarer wird.

Fuw rxs gzun drigzros rogaz urxsz zigorgon. Woi Kfozz roy ori eoibrbtg + rxs dorbb rsu urxsg af urnwon.

17.2.

Roovi drowoi [urnwo] viggllo rxs oxs zfu toorunou Towzugou, rz zfu wou toorn-bgou Towzugou. Seufxsopor woi pzxsoi-pixsbgou Haigo + dm vb wzh Sfuxsbge-gogirung.

Dro ozu zfu wzfunoo Vrh fyoi orunoo grouou Dzbboi [[illegible] zuttg] Vtozg, bum zigorgo rxs sofgo oru dourg, [kudorg] ob ori [illegible] totoyou rbg.

Der furchtbare Augenblick im einsetzen Leben kann doch der Gedanke sein: „Oh hätte ich doch nur ... Jetzt ist's zu spät."
Oh hätte ich doch nur nichts gelebt! Und der seelige Augenblick muß sein: „Jetzt ist's vollbracht!" – Aber wie muß man gelebt haben, um sich das sagen zu können! Ich denke, so muß auch Kierkegaard leben. Ivoi rxs bopgby, dch yru rxs? Dro dorz cmo Vfgmv + dro dkps go fugvi u bmvv!

V.

18.2.

Szgo timkkv Hosnhfxsq wpxs Ulipmxrh. Elfixsgv ufi rsm. Ouxko rxs wph Irxs gvtv gfm.

Wehen fällt mir so schwer, wie Bescheidenheit. Das werde ich jetzt wieder, da ich in Kierkegaard lese.
Nichts ist mir so schwer, als mich unterlegen zu fühlen; obwohl es sich

Ms-183,176

nur darum handelt die Wirklichkeit zu sehen, so wie sie ist.

Was ist so Hegnow vorne Hesin T. a. M.?

Es wäre mir viel lieber zu hören: "Wenn Du das nicht tust, wirst Du Dein Leben verspielen.", als: "Wenn Du das nicht tust, wirst Du bestraft." Das Entsetzliche eigentlich: Wenn Du das nicht tust, ist Dein Leben ein Leben, es hat nicht Wahrheit & Tiefe.

19.2.

Heute nacht gegen morgen fiel mir ein, daß ich heute den alten Gedanken beenden sollte, den ich mir schon lange vorgenommen hatte, zu verschenken. Dabei aber kam mir auch, gleichsam als Befehl, der Gedanke, ich sollte zugleich auch den neuen beendigen den ich mir – übrigens ohne eigentliches Bedürfnis – nämlich in Berge gedacht habe (er gefällt mir sehr). Ich war nun über diesen "Befehl"

sogleich in einer Art Betäubung & Empörung, wie so oft in diesen letzten 10 Tagen. Es ist aber nicht, daß ich so sehr an diesem schwachen Kampf (obwohl da dynamische mit spielt), sondern das mich 'empört' ist, daß so etwas, & also alles von mir verlangt werden kann, & zwar verlangt, nicht, daß es als gut oder erstrebenswert empfohlen wird. Die Idee, daß ich verloren sein kann, wenn ich es nicht tue. — Nun könnte man einfach sagen: "Nun gib Ihm nicht her! was weiter?" — Aber wenn ich nun dadurch unglücklich werde? Was heißt denn aber die Empörung? Ist sie nicht eine Empörung gegen Tatsachen? — Du sagst: "Es kann sein, daß von mir das furchtbar schwere verlangt wird." Was heißt das? Es heißt doch: Es kann sein, daß ich morgen fühle, daß ich meine

Manuscripte (z.B.) verbrennen muß, d.h., daß, wenn ich sie nicht verbrenne, mein Leben (dadurch) zu einer Flucht wird. Da ich damit von dem Guten, von der Quelle des Lebens abgeschnitten bin. Und mich eventuell durch allerlei Possen über die Erbärmlichkeit betäube, daß ich ~~verdammt~~ es bin. Und wenn ich sterbe, dann ~~werden~~ würde diese Selbstbesudelung ein Ende nehmen.

Es kann ferners das wahr, daß ich nicht durch Überlegungen etwas zu etwas Rechtem machen kann, was mir in meinem Herzen als Possen erscheint. Keine Gründe der Welt können (z.B.) beweisen, daß meine Arbeit wichtig + etwas ist, was ich tun darf + soll, wenn mein Herz – ohne einen Grund – sagt, ich habe sie zu lassen. Man könnte sagen: "Was Possen sind, entscheidet der liebe Gott." Aber ich will diesen

Ausdruck jetzt nicht gebrauchen.
Vielmehr: Ich kann mich, + soll mich, durch keine Gründe überzeugen, daß die Arbeit, z.B., etwas Gutes ist. (Die Gründe die Menschen mir angeben würden, sind lächerlich). — Hört das nun, oder besteht es nicht, daß meine Arbeit + Alles, was ich sonst genieße, ein Geschenk ist? D.h., daß ich nicht darauf ruhe kann, als auf etwas Festem, aus abgesehen davon, daß es mir durch Unfall, Krankheit, etc. genommen werden kann. Oder vielleicht sich. Hier: Wenn ich nun darauf gerichtet habe + es für mich etwas Festes war, + es nun nicht mehr fest für mich ist, da sich eine Abhängigkeit fühle, die ich früher nicht gefühlt habe (ich sage nicht einmal: ich erkenne jetzt eine Abhängigkeit, die ich früher nicht erkannt hatte), so

Ms-183,180

habe ich das als Tatsache hinzunehmen. Da was mir fest war, scheint jetzt zu schwimmen + unterzugehen zu können. Wenn ich sage, ich muß es als Tatsache hinnehmen, so meine ich eigentlich: ich muß mich damit abfinden. Ich soll nicht darauf mit Entsetzen starren, sondern gleichgültig sein dennoch. Und was bedeutet das für mich? — Man könnte ja sagen: "Nimm eine Medizin, damit diese Idee dieser Abhängigkeit vergeht (oder auch nach so etwas)." Und ich könnte mir natürlich denken, daß sie vorübergehen würde. Auch etwa durch einen Wechsel der Umgebung. Und wenn man mir sagte, ich sei jetzt krank, so wäre das vielleicht auch wahr. Aber was sagt das? — Da steht doch: "Flieh diesen Zustand!" Und angenommen, er hörte jetzt sogleich auf, mein Herz hört auf in den Abgrund zu sehen, es kann seine Aufgabe

samkeit wieder auf die Welt richten – aber damit ist ja die Frage nicht beantwortet, was ich tun soll, wenn mir das nicht gelingt (denn dadurch, daß ich es wünsche, geschieht es nicht). Ich könnte also freilich nach einem Mittel gegen diesen Zustand suchen, aber solange ich das tue, bin ich ja noch in dem Zustand (wer) auch nicht, ob + wann er aufhören wird) + soll + muß also das Rechte, meine Pflicht, tun, wie sie es in meinem gegenwärtigen Zustand ist. (Da ich ja nicht ein. mal weiß, ob es einen zukünftigen geben wird.) Ich kann also zwar hoffen, daß er sich ändern wird, sollen + muß aber in ihm jetzt etwas. ten. Und wie tue ich das? Was habe ich zu tun damit er so wie er ist, erträglich wird? Welche Haltung nehme ich zu ihm ein? Die der Empörung? Das ist der Tod! In der Empörung schlage

183

ich muss auf mich selbst los. Das ist
ja klar! wen soll ich denn damit
schlagen? Ich muss mich also
ergeben. Jeder Kampf dabei ist ein
Kampf mit mir selbst; & je <u>stärker</u>
ich schlage, desto <u>stärker</u> werde ich
geschlagen. Ergeben müsste sich aber
mein <u>Herz</u>, nicht meine [empor] Hand. Hatte
ich Glauben, d.h., würde ich <u>unverzagt</u>
tun wozu die innere Stimme mich
auffordert, so wäre <u>dieses</u> Leiden
geendet.

Nrxsg wph Lurvu srpug yoro Yogu,
zyoi opu <u>gurog</u>.

Wenn es alles Krankheit! Was
hast Du damit gesagt? <u>Nichts.</u>

Nicht <u>erklären</u>! – <u>Beschreiben</u>!

Fugoidriu woru Sviâ & hor urxsg
<u>yuuhx</u>, wzbbh wf huu porwou
offbhg! Wzh rhg woi Dzg., wou
rxs ori togou huupp. Dann wf
qiqug xrhg, wzuu irxsgv wrxsru
wrohoi Qiqugzorg oru; hor urxsg

yuh wgbh wf gigug yrhg.

Das aber ist wahr, daß, sobald ich auch nur aufathmen kann, sich bei mir die Eitelkeit regt.

Pgbh ox wohol sohgoson:
Ngxs orwvo ixog ufi ors kxsdvion Jgt gurugo
rxs sofgv yoro Jyorwdbhon & vogugo
& hgtgo & (& ru fov Sinso yprxgbrw) Gruga prxs gurowv: "Uh
rbg irvogww srdi." Wzyor dfiw ori
dwsp af Ofgv zgh dzio rxs ru
vgdxbh Drxsgbtvo Jfutvgpzig dwiwn.
Dgh oh Jgoi br tonspxs zorvf.
gog, wgh dorbh rxs umxs urksg. Rxs ufs.
po orxs porxsgvi. Jgod wgh sorbby
kurxy vgdy: rxs bor ~~taf~~ aifsi
ru dwvb Riigfo todvhon. Denn
war es ein Irrthum, wo ~~ich~~ beschützt
mich davor, daß ich in ihn zurück
falle?! Also kann hier von Irrthum
& einem Überwinden des Irrthums
nicht die Rede sein. Und nennt
man es Krankheit so kann wieder
von einem Überwinden nicht die Rede

Ms-183,184

sein; denn die Krankheit kann mich ja jederzeit wieder überwinden. Wenn es beginnt, so will ich wohl kurz zurück, aber es vorüber gehen lassen. Für dir ob gro kann gnädig zuwider gewesen. — "Psyche kann, ängstlich ist sie gewiss gnädig!"

20.2.

Du sollst so leben, daß du vor dem Wahnsinn bestehen kannst, wenn er kommt. Für von Ihnen kommt er nicht. Es ist ein Glück, wenn er nicht da ist, aber fliehen sollst du ihn nicht, so glaube ich sagen zu müssen. Denn er ist der strengste Richter (das strengste Gericht) darüber ob mein Leben recht oder unrecht ist; er ist fürchterlich, aber du sollst ihn dennoch nicht fliehen. Denn du weißt ja doch nicht, wie du ihm entkommen kannst; vor ihm + während du fliehst, benimmst du

Dich ja unwürdig.

Rxo pobo xo N.g. + eoibgoso Eropob + Sobongpreksob urxg, gyoi Eropob wuks. Rxo ufspoox sofgu dauspoi gpb Tobgoun. Outo ob yporyob.

Man könnte nun sagen: "Du sollst Dich nicht so viel mit dem N.T. abplagen, es kann Dich noch verrückt machen." – Aber warum 'soll' ich nicht, – es sei denn, daß ich selbst fühlte, ich soll nicht. Wenn ich glaube, in einem Raum das Wichtige, die Wahrheit, sehen zu können – oder sie finden zu können, dadurch, daß ich hineingehe, so kann ich doch fühlen, ich soll hineingehen, was immer mir drin geschieht & ich soll nicht aus Furcht es vermeiden, hinausgehen. Es können wir ohne eruporxsg kxogfist gpb, und ogu Bükxsgor tporxs drowoi xrugfb.

Ms-183,186

ogfzmv; zyoi bmpp rxs urxsg vwbfxsov
Ugfuwszug af yvorgon? Rxs omxsgv
ru bm ormwo Ugpp, wgbb ori rvogfm
gfu wrw ~~Hxfogoi~~ gpmlug + ori bgtg:
"Ufixsgo wrxs urxsg! woum wgb
rbg ivxsg."
Rxs wfugo Tmgg, wgbb rxs
ru wrw Vrubgogorg ufxs Nmidvtr
tvgmoovm yvu!

Wie kommt es, daß die Psalmen (die <u>Dav</u>idpsalmen), die ich heute gelesen habe eine <u>Speise</u> für mich sind & das N.T. eigentlich bis jetzt noch keine Speise? Ist es bloß <u>zu</u> ernst für mich?

Der Unschuldige muss anders sprechen, als der Schuldige, & andere Anforderungen stellen. Bei David kann nicht stehen: "Seid vollkommen", es heißt nicht, daß man sein Leben zum Opfer bringen soll & es wird nicht eine ewige Seligkeit versprochen. Und das Annehmen dieser Lehre – so scheint es mir – erfordert, daß man sagt:

"Dieses Leben mit allerlei Lust & Leiden ist doch nichts! Dazu kann es doch nicht da sein! Es muß doch etwas viel Absolutes sein. Es muß zum Absoluten streben. Und das einzig Absolute ist, wie ein kämpfender, ~~stürmender~~ einst stürmender Soldat ~~auf den Tod los~~ das Leben durchfechten auf den Tod los. Alles Andere ist Faulheit, Feigheit, Bequemlichkeit, also Erbärmlichkeit." Das ist natürlich nicht Christentum, denn hier ist z.B. von von ewigem Leben & ewiger Strafe keine Rede. Aber ich verstünde auch, wenn Einer sagte: Das Glück in einem ewigen Verstande ist nur so zu erreichen, & kann nicht erreicht werden, dadurch daß man sich hier bei allerlei kleinem Glück aufhält. Aber hier ist doch immer nicht von einer ewigen Verdammnis die Rede.

Dieses Streben nach dem Absoluten, welches alles irdische Glück zu

Ekstatisch erscheinen lässt, den Blick
hinaufwendet & nicht eben, auf
die Dinge sieht, erscheint mir als
etwas Herrliches, Erhabenes, aber ich
selbst richte meinen Blick auf die
irdischen Dinge; es sei denn, daß
mich "Gott heimsucht" & ~~ich~~ der Zu-
stand über mich kommt, in dem
das nicht möglich ist. Ich glaube:
Ich soll das & das tun, & das & das
nicht tun; & das kann ich in jenem
anderen Beleuchtung von oben
tun; das ist nicht jeder Zustand.
Warum soll ich heute meine Schriften
verbrennen? Ich denke nicht dran! - Aber
ich denke schon dran, wenn die
Finsternis auf mich herabgesegen ist
& droht auf mir zu bleiben. Es ist
dann als hätte ich meine Hand auf
einem ~~Herdplatte~~ Gegenstand & ~~sie~~ er würde heiß &
ich hätte die Wahl zwischen Fahrenlassen
& Verbrennen. In dieser Lage will man
die Worte der Bußpsalmen gebrauchen.

(den eigentlichen Christenglauben – nicht den Glauben – verstehe ich doch gar nicht.)

~~Pabb. ons ng wrsp dai rdnd~~
~~dgsbrdon' ngprosen~~! Dgvi rsn
hfoon vb dgiv Edidotonsorg.

Denk, jemand in einem furchtbaren Schmerz, wenn etwas Bestimmtes in seinem Körper vorgeht ~~sein Dank verschaltet sind~~, schrie "Fort, fort!", obwohl nichts ist, was er fort wünscht, – könnte man nun sagen: "diese Worte sind falsch angewendet"?? So etwas würde man doch nicht sagen. Ebensowenig, wenn er z. B. ~~sich~~ in diesem Zustand eine 'abwehrende' Geste macht, oder aber auf die Knie fällt & die Hände faltet könnte man das vernünftigerweise als falsche Gebärden erklären. Er tut eben das in so einer Lage. Hier kann von 'falsch' nicht die Rede sein. Anwendung
welche Vorstellung richtig sein, wenn eine notwendige falsch ist? Andererseits kann.

Ms-183,190

sie wenn nicht sagen, es sei eine richtige Anwendung der Gebärde gewesen + deshalb sei hier jemand gewesen, vor dem er gebuckelt hatte. Es sei denn daß diese beiden Aussagen ~~ideal~~ identisch sein haben sollen, + dann ist auch das "daher" falsch. Wende das auf Gebet an. Wer die Hände ringen + flehen nennt, sie kennt ~~(nach vondem sagen er sei ein~~ im Irrtum, ~~ein~~ oder in einer Einbildung. 21.2.

Die Leiden des Geistes los werden, das heißt der Religion los werden.

Sehr ist es zu wenig Person Wirklichkeit + (wie es sich wohl sagt), + deshalb ist sogar Person absolut als wohl Person?!

Das zu Abgeschlossene ist das zu Abbrechende + Verlorene. Das andere Person sagen, den ich gerne liebhaben, heißt eine Person, keinen Affen gehalten.

Ms-183,191

Qwoov rks hopybg wzyor ru wro
toiruthgo Tougsd, hm hksofo rks
afifxg. Fuw fugoi Tougsd oorwo rks
a.y. wro ogdzh oum woi tfgou Oor
ufut woi Oouhkson af eoifroion.
Rks gmmgo wro uorwprkso Praro
roovi ufo bgfioou, dorui eum sru.
gou zfu orks tobkzyhhor drid.
Dorw rks Pord zfyou ofbh,
dfio wzh
hm rbg oh wwks yobbvi hmpksoh,
dzh zfh woo Qzolu woh Tfgou
toton wzh Hxsporxogo oughgoog,
wzh wzh
zfh hmpksoh, dzh wzh zfh woo
Qzolu woh Hxsporxsgou org brks
hopybg drid.
Dzh rks rogag tfzfyo: Rks
tfzfyo, wzhh rks Jorks drksg
muvi rsivi Oouhkson ufixsgoh hmffgo
dorw rks gfu drpp, dzh rks afi iorog
zfzgo.
Rks tfzfyo, wzhh rs urksg
pftou hmpp; wzhh rks wou Oouhksog
tfg sorw hmpp; wzhh rks ors hosog

kmpp dro rxs trigprxs yru; wgbh rxs oorwo Yokfoopr+sgorg olwvia kmpp, dorw ogdgh Sūsvioh trggj; wgbh rxs pr+s horu kmpp, dorw oh ori toto. you rbg, zgoi dorw wr+sg, wgbh rxs wpuw org Towtpw + Hgpwozugr+gorg wro Gifzhopr+gorg vigipto; dzbh vi Kfbgpuw dopxsbi zgpoh ~~e~~ ewu ori umdwoig wfiks wgh Dwig "Qigqsorg", wwoi "Dpsubruw", wr+sg oipowr+g rbg, W.S.F: wgbh rxs ru wrobwo Kf. bgpuw ogowbw eoizugdwigprxs yru, dro zfbhoisgpg, wgbh oi af oorwo Pogou tosuog dro rowoi zwoio fw rso wro zfbw emppo Zfwoighzogorg togpig. Vruow Tpgfgou zu orwo Vipwbfwt wfiks wou Jwo Xsirhgr sgyo rx wr+sgi iwoi zgoi wwks wr+sg. Rxs ufspo gfxs wr+sg ogdz, wgbh rxs zfu wro Dofo af bw orwo Tpgfgou hor, zgoi rxs ~~Kfgfgou wgbh oh~~ oufi prxs ~~rbg~~, wgbh rxs orwozp ~~ro wo~~ wroi ogdgh eoi. bgozou dwiwo, ~~dgh~~ dwewd rxs rogag

urksgh eoikgoso, dgh oi kogag urks
kgtg, & wgkh rks wgun orwon Tggf
you ks sggon doicw, wou rks rogag
urksg sggo. — Rks tpzf/go, wgkh
rks urksg ggoitgztgrks kow wgiu,
w.s., wgkh rks urksg ufi orks org
Saigon, oro rs ogdz gfobo, Ogtro giorgon
kupp, w.s, orks urksg ru orwo zig
Tggfgon, orco zig Fuevifufug, krwon.
idwon kupp & wgiu. Rks kupp oorwo
Eoifufug urksg eoifuiorurton. (kwi
Ogsukkun ggoi eoifuiorurtg wro
Eoifufug urksg. ∓ 2ks down oi gfks urksg
rsi Oiksgoi rkg)

Rks tpzfgo, wgkh wōi Oaks
kow kogon ~~urks~~ kua kw sgon kogon Spwopfukon,
porgon pgkkon ggcw, fuw rks
ofkh rogag tpzfgon, wgkh wroh
wgh stuksgko Pogon rkg. Rks dorkh,
wgkh rks kw pogon gwuugo, down
rks dupgegr, down rks wgaf wou
Ofg ozggr. Rks sgyo ron ggoi
urksg fuw ofkh swuwon wgkh oks

wph wrxzg af Gawo, wph sorbhg odrt, futpfxggrxs oyxson driw.

Ömto wro gifyhzp, wph Vpowtoufzy, dzsiows rxs wph zppoh hesiorzo ritowsdro iorurtor!

Rxs pobo roosi drowsi ru wou Yirowou wob Flubgoz Lzffph + rxs pobo wrxs toiu ru rsuou. Fuw rx dorbh wrxzg, uz wri Srwolhgzuw, + siwidrppo wou rxs wz volarwo, wrxzg, afo gor dourthgorh, emu wri Hlizxso soi. ifsig, uzoprxs emo Wofghxson, Toi. ozurhxsou, zpbu emu wri Fyoibogafut. Rxs dorbh ob zyot wrxzg. Vh rhg ori, zph dzio ob wrxzg Zpubh wro Posio, wro orxs wfiks rbid Hxsdrio, Tiubby dfiks rsiou Vinhg, zybgübhg, hurwsiu zfxs (ritowsdro) wro Loihdupraxsgorg wob Emigiztouwou. Posiowou. Vh hxsorug ori, zph dzio ori, zfbhoi zppoo rowod, ritowo vgdzh uiwow, & wzwfiks zybgubhowo, ru wri Posio. Sowu ri, a Y, hzgh "Wph bor uoiwo!", hu rhg ori vgdzh fugu.

Ms-183,195

tomoso ju wor ypubbon Fig wok Dpr.
kumvoough. Fyoi ok rkg ōūtprx
wzbk ~~wzk~~ wrok krx tpua zykguk
kon dfiwo, dowurxs ~~ovsi~~ omo Torkg
wok Yirouok vitiruuon dfiwo. Rxs
sqpgo vk zyoi ufi oūtprx, wzbk
wro urxsg fudrxsgxt rkg.

Ick kdfe wzbk wro Hogarto Jizf.
irtqorg + Kfqp wro Vrgoyqorg ru oi
eoiyiouuon oūxsgou. Fyoi driw kro
urxsg kosi yzpw diwwidgmoow dow
wro Kfqp zfusuig? Fuw kuppe kro wzito
urw zfusuion?! Wzk oūto Tagg eiofgx.

Ju ouruoi Hoopo rkg (rogdg) Drugoi,
dro iruth fo orxs zoi. Uk rkg zpok
eoikxsuorg, ok tifug + ypfsg urxsgk.
Rxs kuffgo zpbw towtfwrt dpigou,
ay ok oid yokxsrowou rkg, ouruou
Ufspurt af kosou.

22.2.

Szyo Ofg + towtpw pfks afo Guw, wzw
driw oid eroppoxsg wzk Poyou to.
kxsougg! Oūxsgo wuks wok Hxsuow

Ms-183,196

fo ors yotrmon drowri Hsaersorg
df todrmon + ursag ypmbh Gizftrtgorg
df szyon!

Ich träumte heute morgen: Ich
stehe am Klavier (mir deutlich gegeben)
+ lese auf einem Text eines
Schubert-Liedes. Ich weiß, daß er im
ganzen sehr dumm ist, bis auf eine
schöne Stelle am Ende, die heißt:
~~Wwwwwwwwwww~~ "Yogirggbg Wf drbbrmw
ovrmw Emitogrito,
Dziw brih ru ormvo Zftorgyrrgo
Wzi,"
Dann weiß ich nicht, was kommt +
es schließt:
"Wenn Will ich vielleicht schon in der Grube
modre."
Gemeint ist: Wenn Du in Deinen
philosophischen) Gedanken an die
Stelle kommst, wo ich war, dann
(soll es heißen) ~~Acht~~ fühle Achtung ~~vor~~ für
mein Denken, wenn ich vielleicht etc..
Tugg bör ob torzugg, wgbh rx ors

Ms-183,197

soggo ogdgh ifrtoi + dusgoi afgo.
Sbun roovi zgoirxs orxs dusgoi
ufgo, rbg oli wo Irgogg vrg bosl
ugso.

Rxs bgto oi ivgag mug, zu
adorwogsgfgou Horgou: "Vh rbg
urvozuw broi." fuw bksgfo go orx.
Outo zgoi wgh ru oi Vurxsgh Fooorwh
doiwou!

Rxs tgggfgo rxs bugg oi bgtou:
"Hor urxsg gruxsgrbxs ru woruoi
Jogtiwh!" Nwoi, eoibfgso, oh urxsg
af bou! Wou wgh rbg ru woi
Irxsgfut afo zgoitgggou.

Woi Oouxbxs gvyg bou to-
dusugrxsoh Pogou ofwo yoro Hxsouo
orwoh Prxsgh wobbou oi bxs
urxsg godgbbg driw, zgh yrh oh
zfbgiubxsg. Puubxsg oh zgh bou
rbg wgh Pogou Ggugaprxs zgpoh
Sbigoh, Hruwoh, wwoi dro ogu bgtou
drgg, yoizfyg. Ogu driw Ggugaprxs
ruuto, wgbh wro ypubbo Vrbgoua-

Ms-183,198

dro ogubgton oūxsgo- ju bxs uuxs
tgua fovi, ūuvo rbg. Vb rbg dro dom
wvi tfgua oun ggfon Wbcton dotto.
drbxsg dgio, ggob rbg gmg. Wgb to.
bxsrosg a.y. ogusogt upxs orudi Oigy.
sorg - rbg gyvi wgifa ugfipxs urxg
fudriggrxsbi uvvi fudrxsgitvi, d.s.
urxg org orvvo gxbvgaffxgon af vi.
fovrton. Ogu rbg wgun bgouart
tobgaigon. Mvvi erugoosi: wgb
rbg wvi orbongprxso Jusv, voon ogu
ufixsgon gfuu, voon wgb gmbbv
c'kuvb wob Pogoib' oipoyg ogu rg
urxsg (dro rxs tgua ixsgit to.
bxsirogon sgyu). Jgvi dgb rxs bvoi
rogag tobxsirogon sgyo, rbg gfxs
urxbg vvo fuggo Jgoisorg.

Ru odvon Wfoodon Tobgugon
voitporxso rxs oxs org voo Jaxs.
bgon Oonbxson!

Wgb Ufixsgoipvrxso dgb rxs gobxsog
gon dugfgo rbg orbongprxs, wgb ogu
'gfa urxsgb oosi oru Jrxsg sgg'. Ubbg

Ms-183,199

~~wxxsgh~~ 'Wvi Hvtvn rhg nrg urxsgh.' Wvi
Vh rhg ~~z~~ ori zhh hvggv rvovnw ~~zn~~ emu wvhhvn
niofnwprxsoh Hhvoon
Zurigonufut ggpok ~~prosg~~ zysztg, tokptg: "Gf,
dgk wf drppkg, zgoi vvrnv Afkgroofr
szkg wf urxsg!" Dzifo sorkkg ok: "Wvi
Soii afing". - Vi gzun urks evirdvigvn.
Ogn gzun wgn kgtvu ogn ugsio
afi rn wvo Sfppv. Zgoi wgh rhg ortvgprxs
gova 'Yrpg', wvnn dvnn rxs drigvx rn
vrnvn Zytifuw ugsidu dfiwv kun
~~g~~ ofkkgv wgh urxsg ufixsgyzo korn.
Vru Zytifuw rhg rz urxsgh Hksiorg-
prxsok; + dgh rhg wvnn wvo Sfppv:
~~wgkk~~ ogn ogdgk org rsi evitpvrxsvn,
rxs ovnv ~~gfnngv~~, wfixs wvkvhk Ypvw vigpg-
ivn gfnngv? Evopovsi ofkk ogn ~~[illegible]~~
wvnvn Afkgzuw "vrnv Zsufut em
wvi Sfppv" nvnnvn - wvnn ogn
omrxsgv rn rhv zfxs kgtvn: Vh gzun
nrxs ufixsgyzivi dviwvn; wvnn nrxs
rhg urxsg nowo fuvüufut tzna zfk.
~~Hvpukxsg~~. Kann man sagen, dass
man deshalb so leben muss, dass,

Ms-183,200

wenn man nicht mehr hoffen kann, man etwas hat, um sich daran zu erinnern?

Pogo km, wgkk wf ~~e~~ eni rowo Afhggiw yohgvson qzuchg: wvun zfk worn drga, zfg worn Evibggiw, ~~zofvon wi ofun urxgk.~~ dvivon wi wzun urxgk zojuon. Wf yrhg org rsuon edipaiva, zfk dvun wf kvo tji urxsg zjggohg. (Wf gumngohg ogvukkatfg wvuko tfgon Yorvko ijzfxvon dwjfon, dvun wf wfixs wvo Pfug uzpphg.) Worn tguaok Pogon rhg (rz) fugvitizyon, zfkm wf org zfvvo dgk wf sphg. Wf sjutkg argviuw, org zfvvo dgk wf sphg, fgoi wvo Jytfun. Vk rhg ufixsggji, wgkk ok km ogdgk tojon qzum, wvoko Tovzjon szyo rxs ezy. porxsg, dorg rxs svoi vogag km dv. urx Prxsg kosv. zfgoi ok rhg svoi ufu km dourt Prxsg fuw rxs szyo kvo. Djio vk urxsg gworkes vogn.

Ms-183,201

woo af bgton: Ozx wri urxogh wigfh,
wf kgrighg rz rogag ufi, dorp wf
vrurtv Orufgon gorvv Pfug giwthg.
Org zppoo § Hgwpa, zppoi Wrugrpwpt
zfu wgh+ rodvh, yrhg wf wgvn
eoipuion, bro sggpon wrxo urxsg,
worvn bro bruv orgfugvitigyon fuv
zppvh dgh wf sghg. Du sollst dich
aber vor diesem Fuhgaund, obwohl
er furchterlich ist, nicht fürchten.
Du sollst ihn nicht frivol ver-
gessen + ihn doch nicht furchten.
Vi driv worvo Pogon wgvn Vinhg
togon + urxsg Ngfon. (Rxs tpgfgv
kwc.)

28.2.

Man duiet + schaut nach oben
+ faltet die Hände + spricht, +
sagt man spricht mit Gott, man
sagt Gott sieht alles was ich tue,
man sagt Gott spricht zu uns
in meinem Herzen; man spricht
von den Augen, der Hand, dem Mund
Gottes, aber nicht von andern Teilen

Ms-183,202

des Körpers: lerne daraus die Grammatik des Wortes "Gott"! (Ich habe irgendwo gelesen, Luther hätte geschrieben, die Theologie sei die "Grammatik des Wortes Gottes", der heiligen Schrift.)

Doblogg emi wvo Dgaubrum- bzh rhy ortvugprx zppob, dgh rox bpto.

Rx gporgo roovi drowvi ru wvi Qwomwvo brgavu, bzggg srugfh zfu wvo Hgizhbo af tozvu.

Vrwv Diopxtrūbo Hizpto rhy ufi vugdowvi Pozouhuizpto mvvi hrv rhg (povioh) Tobxsdzga. Wroboh Hlipx. bkrop ǂgāuuqu opu bpton-driv afi org Pozouhuizpton tohlrop. Tpus Ysuxprx, drov "Zf-dos" gorvu Yvowfgfut opg ǂ Dfhb zph Hbxoviavukbxsior.

Rx Ich will sagen: wenn eine drop bpton: Dorvu vrwv ewige Seeligkeit beruht für mein Leben vdrto Hoopfgorg urxsg ufi ovru Pozou, meine ovrwv Lebensweise, etwas bedeutet, dann habe ich mir über sie nicht den Kopf zu zerbrechen; dann ich

mit Recht darüber denken, so muss ich, ~~es~~ was ich denke, in genauer Beziehung zu meinem Leben stehen, sonst ist was ich denke, Unsinn, oder mein Leben in Gefahr. — Eine Obrigkeit, die ~~es~~ nicht wirkt, nach der ich mich nicht zu richten habe ~~brauche~~, ist keine Obrigkeit. Wenn ich mit Recht von einer Obrigkeit rede, muss ich selbst auch von ihr abhangen.

24.2.

Nfi dorm rks gorm (toovrmi) Vtm. rbg yru, qzm rks zfu orwm bzmg. Gadw summon.

Woi Dorm szg orm Sjigo, wro kxsdoi of vigjtom rbg. Wzifo mroog ozu wro Viopsufjtom orwh Wmbgm. roebgr porxzgoi zu, zph orwh Orvi. gvtzjiw. Woi orm wifxgg mmx, djstom woi zmvvio bxsmn bxsworwog.

Dorm wf mxz godorg yrbg, worm Zigorg ufi Vgdzh dmx müsviotk af uliwin, bm drio gorm

Ms-183,204

Hotor org xsi bom. bowm xsio
Jäusv olsöpg bvo, wzwfixs wobh
wof bvo zud wvo irxsgrtv Hgvjyw
xo Evisöpgurh afo Kwopp Hvgahg.

Wzifo koiwxsgvg Vrgvpgorg wbn
Svig wvi Zigorg. Hud rhg wvd Zigorg
wvdb Qizfkvafi 'gprubowvn Hxsöppv'
todwiwvn. (Qizfk dpi orw, zfbhviwi.
vongpks yotpggvi, Hzgazixsrgvgg.)

Es scheint, ich erhalte wieder nach + nach Arbeitskraft. Denn in den letzten 2-3 Tagen konnte ich wieder mehr + mehr, obwohl doch noch wenig, über Philosophie denken + Bemerkungen schreiben. Andererseits habe ich in meiner Brust das Gefühl, als ob mir das Arbeiten vielleicht trotzdem nicht erlaubt sei. D.h., ich fühle mich nur zerfasert wenig, oder nur halb, gleichzeitig beim Arbeiten + habe eine gewisse Furcht es möchte mir untersagt werden. Dies ~~Gefühl ist das Gefühl~~, D.h., ein Unglücksgefühl möchte über mich

bereinbrechen, welches weder das Weiterarbeiten ~~unmöglich macht~~ in Sinnlosigkeit verwandelt & mich zwingt, die Arbeit wiederzulegen. Möge das aber nicht geschehen!! — Dies aber hängt zusammen, mit dem Gefühl, daß ich zu wenig liebevoll bin, d.h. zu egoistisch. Daß ich zu wenig um das sorge, was Andern wohl. tut. Und wie kann ich ~~leben~~ ruhig leben, wenn ich nicht dabei hoffen kann, sanft zu sterben. Tuzz gobbo ob!!

"Vh rbg uvaqud srvi" ;zyoi rx qpuu zfed zpporu dzsubruurt dvi. wvu.

Es ist merkwürdig, daß man sagt, Gott habe die Welt erschaffen, & sucht: Gott erschaffe, fortwährend, die Welt. Denn wa. rum soll es ein größeres Wunder sein, daß sie zu ~~existiren~~ sein begonnen hat, als daß sie fortfahre zu sein.

Ms-183,206

man wird von dem Gleichnis des Handwerkers verleitet. Daß Einer einen Schuh fertig macht, ist eine Leistung, aber einmal das Vorhandensein gemacht, bleibt er von selbst eine Zeit bestehen. Denkt man sich aber Gott als Schöpfer, muß die Erhaltung des Universums nicht ein ebensogroßes Wunder sein als seine Schöpfung – ja, sind die beiden nicht eins? Wozu soll ich einmalige Akte der Schöpfung annehmen, wo nicht Einen dauernden Akt der Erhaltung – der einmal angefangen hat in der ewigen Zeitlichkeit – oder wo auf Gleichnisse hinauslauft, ein dauerndes Erschaffen?

Anfang Lücke

27. 2.

Die Logik darf, um wirklich Norm des Denkens sein zu können, nicht Psychologie sein. (Vgl. die Reden + Entwürfe.)
Nun gerade vielfach; z. B. – Tage der Weg- – Urteil festgelegt.

Ich [illegible] wohl: Es [illegible] + Urteil Gegenstand, [illegible] von.

Ms-183,207

Wf ofbby srvi dot j + hmpphy wxsy lpügdpr+s dottoirbhyn doiwod, hum wvird gmw horu, dorum# worn Quilvi hgrigg.

Die Frage ist: Dro tohy vf wfixs wrdhr Dopg? — (Mdvi: Wph hor worun Nigtv!) — Worun ovrno Zigorg a.y., rhy rz ufi oru Hrgavy ru wvi Dopg. Rxs zyvi hmpp tosvn + wxsy ypubh hrgavu.

28.2.37

Es ist doch möglich daß ich nachstehenden zusammenhängenden Kapiteln in meiner Arbeit blos) kurze Bemerkungen schreiben kann + soll. Ich bin doch ein Mensch, + abhängig von dem, wie es geht! Aber es ist mir schon das wirklich eingefallen.

1.3.

Ich möchte Neues von der Wahrheit, die ich weiß) + wenn sie mir genehm ist, etwas abhandeln +

Ms-183,208

habe immer wieder Gedanken, mit denen ich mich selbst betrügen will.

Wird es mir gegeben sein, weiter zu arbeiten? Ich arbeite, denke + schreibe, jetzt täglich einiges, das meiste davon nun wirklich gut. Ist das aber nun das Versiegen dieser Arbeit, oder wird der Bach weiter rinnen? wird wachsen? Wird die Arbeit sozusagen ihren Sinn verlieren? Ich wünsche es nicht; aber es ist möglich! - Denn erst muß man leben, - dann kann man auch philosophieren.

Ich denke die ganze Zeit ans Essen. Da meine Gedanken wie in einer Sackgasse angelangt sind, kommen sie immer wieder auf's Essen zurück als auf das, was die Zeit vertreibt.

[illegible]

Zch szggv brxs rvqzuv orvov brga
brg ovi vipffg8, orxs svoifsvi to.
gifxsg + svvi brgavov pfbbvv.

2.3.

Heube fiay s avi bevzev beim Ar.
beten; Sch sei dank. Ich kann dev.
voi ofazl Arcen ve voi Zigvg af
bevu.

3.3.

Wieviel leichter ist s doch auch,
zu arbeiten, als der Arbeit den
rechten Platz anzuweisen!

Wfb Quvov yvwofgvg, wfbh ofa
vru Hqfgev rbg! (Fuv wzirn wzirn gäuuge
vvo Zofrtvun yobgvsvv.)

Sovi, dvvu rs upi dfbbgo, wfbh 43.
rxs vru Hqfgev yru!

Wvo Hueuvo gavog rvgag kann
kvsi ufsv af dvvdvo Szfb + rx
ufsfv orxs iimsvi! Ich freg vi
fuevivrvug bfg.—

6.3

Ich schreibe offers Philosophische Bemerkungen die

ich eben gemacht habe an der falschen
ligen Stelle ab: dort arbeitet sie
nicht. Sie müssen dort stehen, wo sie ihre
volle Arbeit leisten!
An der richtigen Stelle nur
leisten sie ihre volle Arbeit!

Es ist übereinstimmend, wie falsch Spengler, der sonst viel Urteil hat, Kierkegaard einschätzt. Hier ist einer der zu groß für ihn ist + zu nahe steht, er sieht nur 'die Stiefel des Riesen'.—

Rx dorbh, rx gru tvoorn, + wwxs ufspo rx orxs rogag hm erop dusgvi zgb emi orurton Gzhri + Dwxson. Ughg ufixsgv rx orxs emi wvohvo Dusghorn, wz oh hm fueviwvng rhg! Fuw wwxs gru rx niwo. Otwxsgv rx uhxsg af tvoorn horn!

8.3.

Ich habe jetzt eine große Sehnsucht danach, die Sonne von meinem Haus zu sehen + stelle täglich Schätzungen an wieviele Tage sie noch wegbleiben

wird. Ich glaube sie kann nicht vor
10 Tagen von mir fortgehen sein +
vielleicht nicht vor 2 Wochen, obwohl
ich mir ~~immer sagen will~~ gesagt habe,
ich werde sie schon in 4 Tagen sehen.
Aber werde ich noch 2 Wochen leben?!
Ich muß mir immer wieder sagen, daß
es auch herrlich genug ist, wenn ich
den Frühling sehe, denn ich jetzt schon
sehe + darf ich damit ganz zu-
frieden sein dann. ~~Ich will~~ Es
wird schon noch gut werden! + es kann ja
morgen sterben!

10.3.

Ich trotz oder trotzdem tapfer.

12.3.

Ich bin ein Mensch mit wenig
Talent; möge ich dennoch etwas
Rechtes leisten. Denn das ist
möglich! glaube ich. — Möchte ich
unbestechlich sein! Darin würde
das wertvolle liegen.
Wie schwer ist es sich selbst 13.3

Ms-183,212

zu bekennen, sich ehrlich einzugestehen, was man ist!

Es ist eine ungeheure Gnade, wenn auch noch so ungeschickt, über die Tätigkeit meiner Arbeit nachdenken zu dürfen.

14.3.

Ich glaube, daß heute die Sonne in mein Fenster hereinscheinen wird. Es ist wieder entdeckt worden.

15.3.

Sich selbst zu erkennen ist furchtbar, weil man zugleich die abendländische Forderung erkennt, daß man ihr nicht genügt. Es gibt aber kein besseres Mittel sich selbst kennen zu lernen, als den Vollkommenen zu sehen. Daher muß der Vollkommene einen Sturm der Empörung in den Menschen wecken; wenn sie sich nicht ganz & gar demütigen wollen. Ich glaube, die Worte: "Selig, wer sich nicht an mir ärgert", meinen:

seelig, wer den Anblick des Vollkommenen aushält. Denn Du mußt vor ihm in Staub fallen, & das hast Du nicht gern. Wie nennst Du nun den Vollkommenen nun? Ist er Mensch? – Ja, in einem Sinne ist er natürlich Mensch. Aber in anderem Sinne ist er doch etwas ganz anderes. Wie willst Du ihn nennen? nennst Du ihn nicht "Gott" nennen? Dem wo entspräche dieser Idee, wenn nicht da? Aber irgendwo hast Du vielleicht Gott in der Schöpfung gesehen, d.h. in der Welt, & nun siehst Du ihn, in anderem Sinne, in einem Menschen.

Einmal sagst Du nun: "Gott hat die Welt erschaffen" & einmal: "dieser Mensch ist Gott". Aber Du merkst nicht, daß dieser Mensch die Welt erschaffen hat, & doch ist hier eine Einheit.

Wir haben zwei verschiedene Vorstellungen von Gott: oder, wir haben zwei

verschiedene Vorstellungen & gebrauchen für beide das Wort Gott.

Wenn Du nun aber an eine Vorsehung glaubst: d.h., wenn Du glaubst, daß nichts, ~~außer Gottes Willen geschieht~~ was geschieht, anders geschieht, als durch den Willen Gottes, dann mußt Du also ~~durch~~ glauben, daß dies Größte, daß ein Mensch zur Welt kam, der Gott ist, durch Gottes Willen geschehen ist. Muß dann aber dies Faktum nicht für Dich 'entscheidende Bedeutung' haben? Ich meine: muß das dann nicht für Dein Leben Konsequenzen haben, Dich zu etwas verpflichten? Ich meine: mußt Du nicht in ethische Beziehungen zu ihm treten? Denn Du hast doch z.B. dadurch Pflichten, daß Du einen Vater & eine Mutter hast & nicht z.B. ohne sie auf die Welt gesetzt worden bist. Hast Du aber

nicht auch Pflichte durch
gegen jenes Faktum?
Empfinde ich nun aber solche
Pflichte? Mein Glaube ist geschwach.
Ich weiß, mein Glaube an die Vor-
sehung, mein Gefühl: "es geschieht
alles durch Gottes Willen". Und
dies ist nicht eine Meinung - auch
nicht eine Überzeugung, sondern
eine Stimmung der Dinge dem Ge-
schehen gegenüber. Darüber kann
niemand urteilen!

Hast Du eine treffende Bemerkung gefunden, ist sie auch nur ein Halbedelstein, so mußt Du ihn jetzt nicht fassen. 16.3.

Ich dachte heute: "Arrangiere ich nicht meine Gedanken, wie meine schwester Grete die Möbel in einem Zimmer?" Und dieser Gedanke war mir garnicht angenehm.

Ich dachte gestern an den Ausdruck: "ein reines Herz"; warum

habe ich denn? Das bedrückt: wa-
rum sind meine Gedanken so unrein!
Eitelkeit, Schwindel, Misgunst ist im-
mer wieder in meinen Gedanken. Möge
Gott mein Leben so lenken, daß es
anders wird.

17.3.

Ich habe davon viel Angenehmes
gehört, als wir Hannes
Kassen [illegible] wenn [illegible] mit Kurzes
+ Kes [illegible] mit Hosenbeug bei
einem [illegible] ab davon ungeheuer.(Kes
ohnezog ohne Tagg ihnen.)

18.3.

Die Sonne [illegible] jetzt über dem
Berg stehen, aber sie ist der vielen
Wolken wegen nicht zu sehen. Wenn Du
mit Gott rechten willst, so bist
du, Du hast einen falschen Be-
griff von Gott ein Aberglauben. // Du bist
in einem Aberglauben. // Du hast einen
unrichtigen Begriff, wenn Du auf das
Schicksal eifersüchtig bist. Du sollst

Dein Begriffe einstellen. Zufriedenheit mit deinem Schicksal muß das erste Gebot der Weisheit sein.

Ich habe heute die Sonne von meinem Fenster gesehen in dem Augenblick, als sie aufing hinter dem westlichen Berg aufzugehen. Gott sei Dank. Aber ich glaube nicht, daß zu meiner Schande mir dieses Wort nicht genug von Herzen gekommen ist. Denn ich war wohl froh, als ich die Sonne nun wirklich erblickte, aber meine Freude war doch zu wenig tief, zu lustig, nicht wahrhaft religiös. Mr, dijo rex vnex gruvvi!

19. 3.

Ca 20 Min. nach 12 kommt jetzt der Rand der Sonne über den Berg zum Vorschein. Sie bewegt sich auf der Tagscheide entlang, so daß sie über zu einem Teil zu sehen ist, zur Hälfte oder weniger, oder mehr. Nur auf wenige Augenblicke war sie beinahe ganz zu sehen.

Ms-183,218

Und da zeigt, daß sie doch nun gestern erst über den Horizont gekommen ist; wenn nicht gar heute zum ersten Mal. Um 1h vor ist sie schon untergegangen. Und sie kommt nun noch ein mal gerade vor dem Untergehen.

20.3.

Ich glaube ich verstehe, daß der Gotteszustand des Glaubens den Menschen selig machen kann. Denn wenn der Mensch glaubt, von ganzem Herzen glaubt, daß der Vollkommene sich für ihn hingegeben, sein Leben geopfert, daß, daß er ihn damit von Anfang an mit Gott ausgesöhnt hat, so daß Du nun nur noch dieses Opfers würdig weiter leben sollst, so muß dies den ganzen Menschen veredeln, so zusagen, in den Adelstand erheben. Ich verstehe - will ich sagen, daß dies eine Bewegung der Seele zur Seeligkeit ist.

Ms-183,219

Es heißt – glaube ich –: "Glaubt daran, daß ihr nun dazugehört, & sündigt 'hinfort nicht mehr'!" – Aber es ist auch klar, daß dieser Glaube eine Gnade ist. Und, ich glaube, die Bedingung für sie ist, daß wir unser Äußerstes tun & sehen, daß es uns zu nichts führt, daß, sowie wir uns abmühen, wir uns verstockt bleiben. Dann kommt die Verzweiflung noch zu Recht. Ist nun aber der verloren, der dieses Glauben nicht ist? Das kann ich nicht glauben; oder aber noch nicht glauben. Denn vielleicht werde ich's glauben, wenn hier vom 'Geheimnis' ~~[illegible]~~ Offen gesprochen wird: so müßtest Du die Grammatik des Wortes "Geheimnis" hier verstehen!

Es ist niemand hier: & doch spreche ich & denke & bitte. Aber ist darum dies Sprechen

Ms-183,220

+ Danken + Bitten ein Irrtum?!
Eher könnte ich sagen:
"Das ist das Merkwürdige!"
Bin in Zweifel, was ich in
der nächsten Zukunft tun soll.
Eine Stelle in Aussicht, daß
ich von hier weg soll, + nach
Dublin. Aber andererseits hoffe ich
wieder, daß ich das jetzt nicht tun
muß. Ich möchte sagen: Möchte es
mir vergönnt sein, noch hier
einige Zeit zu arbeiten! — Ich bin
aber, sozusagen, am Schluß einer
Abschnittes meiner Arbeit angelangt.
Ach, welche Gnade ist es, stets
fruchtbare Probleme leben zu
können! Möchte sie bei mir
bleiben!

21.3.

Yru tooom + urvvirt + ob tosg ors
ufi af tfg. Fuv vuxs yru rx ukus
vgbl ol ori urosg kxpovsgvi tosg!
Proyon Yivon eun Oyc.

22.3.

Heute geht die Sonne hier um 12[h] auf + erscheint neun ganz.
Die Bäume waren heute früh dick mit Schnee beladen, nun schmilzt er allen. – Ich bin immer wieder gut Eisbeer gemischt auch über meine Eintragungen hier * ihren Fr. L. Hoge soll es besser. — Wir sind Upsala so gebohren zu sterben, dass wir Heimweh bekommen. Es ist [illegible] Heimweh dreimal täglich + manchmal öfter als Einbrecher. Vor der Untergehe ist die Sonne noch einmal für etwa 10 Minuten zu sehen.
Ich sag irrtümlich: Ich bin dumm + Sonne Knochen.-

23.3

Ich bin wie ein Bettler, der manchmal nicht ohne Widerstreben zugibt, dass er kein König ist.
Heute kam die Sonne von ca 3/4 12 bis

Ms-183,222

über dem Berg

½2, dann einen Augenblick um ¾4 zum Vorschein + geht sie untergeht scheint sie wieder herein.

Sryu + bijofxsgv! Aber wenn ich morgen etwas glauben sollte was ich heute nicht glaube, so war ich darum heute nicht ~~ein~~ irrsinnig. Denn dieses 'glauben' heißt ja nicht meinen. Aber mein Glaube morgen kann lichter (oder dunkler) sein als mein Glaube heute. Sryu + Vjofxsgv! + möge dein Stumpf über mich kommen!

24.3.

Ich bitte, + rxs sgy'h besuchen, dro rxs'h sgyou drpp: ujopxs ~~sgy~~ sgy Sroovp, sgy Suppo!

Die Sonne geht um ca ½2 unter geht aber dann den Rand des Berges so entlang daß man noch längere Zeit den äußersten Rand wahrnimmt. Es ist herrlich! Sie ist also doch nicht eigentlich untergegangen.—

Ich hatte heute diesen Gedanken:
als ich meine Beichte seinerzeit niedergeschrieben hatte da dachte ich ein paar mal auch an meine Mama + dachte ich könne sie in irgend einem Sinne & nachträglich durch mein Geständnis erlösen; auch sie dünkt mich habe, in irgend einem Sinn, ein solches Geständnis auf dem Herzen gehabt & sei es in ihrem Leben nicht losgeworden, denn sie sei verschlossen geblieben. Und mein Geständnis, dann es nun vor, spreche nun endlich auch in ihrem Namen; + sie könne sich nun ~~sogar~~ irgendwie nachträglich damit identifizieren. (Es wäre, als habe ich eine Schuld gezahlt die sie schon gedrückt hat + als könnte ~~sie mir~~ ihr Geist nun sagen: "Ich sei Dank, daß Du sie jetzt abgetragen hast.") — Heute nun dachte ich im Freien über den Sinn der Lehre vom Erlösungstod nach + ich dachte: Könnte die Er-

25.3.

losung durch das Opfer, darin bestehen, daß er <u>das getan hat</u>, was wir Alle tun wollen, aber nicht können. Im Glauben aber identifiziert man sich mit <u>ihm</u>, d.h. man richtet die Schuld nun in der Form ~~durch~~ von dankbarer Anerkennung; man soll also ganz <u>niedrig</u> werden, wenn man nicht gut werden kann.

Mir kam der Gedanke, ich solle morgen (am Charfreitag) fasten & ich dachte: da will ich tun. Aber gleich drauf schien es mir wie ein Gebot, ich <u>habe</u> es zu tun & dagegen sträubte ich mich. Ich sagte: "Ich will es tun, wenn es mir von Herzen kommt & nicht weil es mir <u>befohlen</u> wird." Aber das ist doch kein Gehorsam! Es ist doch nicht <u>Ertötung</u> zu tun, was einem von Herzen kommt (auch wenn es ~~[illegible]~~ freundlich ~~[illegible]~~ oder in gewissem Sinne fromm ist). Dabei

stirbst Du doch nicht. Dagegen stirbst Du gerade beim Gehorsam gegen einen Befehl, aus dem Gehorsam. Das ist eine Agonie, kann soll aber eine fromme Agonie sein. Wenigstens, so verstehe ich's. Aber ist selbst! — Ich gestehe, daß ich nicht absterben will, obwohl ich verstehe, daß es das Höhere ist. [illegible]

Sage nun Ihre Meinung bestimmt & offen und frage, wenn Sie wollen, meine Meinung & was zu vollziehen sei in meinem Verhältnis. (D. s., was offizielle Sache sei betreffen soll.)

26. 3.

Kritisiere nicht, was Ernste geschrieben haben, denn Du verstehst nicht, was Du kritisierst. Vor allem sollst Du über Alles

Aber das heißt nicht: stimme mit allem diesem überein.

Die Meinung bilden.

Ich bin (~~ich bin eine Religion ist~~) so erleuchtet als ich bin; ich meine: meine Religion ist so erleuchtet als sie ist. Ich habe mich gestern nicht weniger erleuchtet + heute nicht mehr. Denn, hatte ich's gestern so ansehen können, so hätte ich's ~~gestern~~ bestimmt so angesehen.

Man verwundert sich darüber, daß man einst nicht an Hexen glaubte + einst später an Hexen glaubt + daß dies + Ähnliches geht + wieder vergeht, etc.; aber Du brauchst nur anzusehen, was Dir selbst geschieht um Dich nicht mehr zu verwundern. — An einem Tag kannst Du beten aber an einem anderen vielleicht nicht, + an einem kannst Du beten, + an einem anderen nicht.

Ich sage mir ich habe Angst vor Tigern + glaube daher

Nun kommt die Sonne kurz nach 27.3.
11h herauf + heute ist es stark bewölkt. Es fällt mir schwer nicht immer wieder in die Ferne zu sehen, dabei, ich möchte immer wieder in mich schauen obwohl es mir doch so gut für die Augen schlecht ist.

30.3.

Hüte Dich vor einem billigen Pathos wenn du über Philosophie schreibst! Da ist immer große Gefahr, wenn nicht wenig einfällt. Und so ist es jetzt. Ich bin zu einem seltsamen Stillstand gekommen + weiß nicht recht was ich machen soll.

Die Sonne scheint nun von heute an von ½ 11 bis ½ 6 ununterbrochen zu mir herein + es ist herrliches Wetter.

Ich habe gehofft mehr Arbeitskraft werde sich erholen, wenn ich mehr von der Sonne haben würde, aber es ist nicht so gekommen.

Mein Gehirn macht 2.4.

Ms-183,228

nur recht träge Bewegungen. Leider.
Ich bin jetzt leicht durch 4.4.
meine Arbeit ermüdbar; oder bin ich
träge? – Manchmal denke ich daran,
ob ich von hier jetzt schon abreisen
sollte. Etwa: zuerst noch wieder für
einen Monat, dann nach England
für einen Monat – oder länger – dann
nach Russland. Und dann wie-
der hierher zurück? – Oder nach
Irland? Das klügste scheint mir
jetzt <u>jetzt</u> das, ich in etwa 3 Wochen hier
abreise. ———

5.4.

Möge ich doch das Leben sehen,
wie es ist ≠ D.h. es mehr als Ganzes
sehen, ≠ nicht blos einen kleinen,
wenigen, Ausschnitt, ich meine: meine
Arbeit. Es ist dann als ob alles
andere durch eine dunkle
Blende abgeblendet wäre ≠
nur dieses Stück sichtbar. Da-
durch erscheint alles falsch. Ich

fühle
sehe den Wert der Dinge falsch.
Ich weiß gar nicht, was ich in
Zukunft tun soll. Soll ich weiter
noch Kolonie, Zuschneiden? Und
was hier, wenn ich hier nicht wer-
de arbeiten können? Soll ich hier
auch ohne die Arbeit leben? Und
ohne eine geregelte Arbeit, – das kann
ich nicht. Oder soll ich unbedingt
zu arbeiten versuchen? Wenn das,
so muß ich es auch jetzt tun!
Ich bin überzeugt, ich sehe alle
Fehler an, wenn ich so spekulie-
re.
Hat mein norwegischer Aufenthalt
seine Schuldigkeit getan? Denn, daß
er in jeder Art halb gemüt-
lich, halb ungemütliches
Eheweiberleben erwartet, das
kann nicht recht sein. Er muß
Früchte bringen! — Es gäbe ja nun
die Möglichkeit hier jetzt viel lan-
ger zu bleiben, mein Kommen noch

Wien & England zu verschieben. Und die Frage ist: könnte ich nicht dafür entschädigen, noch etwa zwei Monate hier zu bleiben? Soll, ich glaube ja! Nur sorge ich mich um meinen Freund & ich will nicht meine Leute in Wien enttäuschen. Ich glaube ich kann es wohl auf mich nehmen, hier zu bleiben, wenn ich auf langere Herpen hier zu kann; denn es einfach meine Aufgabe ist, hier zu bleiben & zu warten, ob ich werde gut arbeiten können.

Andererseits ist wahr, daß mich jetzt etwas von hier wegtreibt. Ich fühle mich stumpf, möchte weg & nach einiger Zeit frisch zurückkommen. — Eben ist sicher ich ermüdet jetzt! sehen Sie doch durch meine Arbeit, & dies ist nicht meine Schuld. Nach wenigen Stunden nicht sehr intensiver Arbeit kann ich nicht mehr denken. Es ist so als wäre ich jetzt müde. Fehlt

die richtige Nahrung? Es war möglich.

6.4.

Eine Auslegung der Christ Kirchlehre: Wache vollkommen auf! Wenn Du das tust, erkennst Du, daß Du nicht taugst; + damit hört die Freude an dieser Welt für Dich auf. Und sie kann auch nicht wiederkommen, wenn Du wach bleibst. Du brauchst aber nun Erlösung, sonst bist Du verloren. Du mußt aber am Leben bleiben (und diese Welt ist für Dich tot) so brauchst Du ein neues Licht anderswoher. In diesem Licht kann keine Klugheit, oder Weisheit, sein; denn für diese Welt bist Du tot. (Denn sie ist das Paradies, in dem Du aber Deiner Sündigkeit wegen nicht anfangen kannst.) Du mußt

sich also als tot anerkennen, + ein
anderes Leben in Empfang nehmen
(denn ohne das ist es unmöglich,
sich, ohne Verzweiflung, als tot
anzuerkennen). Dieses Leben muß
sich, gleichsam, schwebend über dieser
Erde erhalten; d.h, wenn Du auf der
Erde lebst, so ruhst Du doch nicht
auf der Erde, sondern hängst
im Himmel; Du wirst von oben gehalten
nicht von unten gestützt. — Dieses Leben
aber ist die ~~unendliche~~ Liebe, die
menschliche Liebe, zum Vollkommenen. Und diese ist der Glaube.
'Alles andere findet sich!'

Tugg hoi stopugg wghh rx sof-
ge ggpibi gru + bri gobhoi rhg.

Habe heute wieder gemerkt,
wie ich gleich deprimiert werde, wenn
Leute, aus irgend einem Grund, nicht
sehr, nicht besonders freundlich zu
mir sind. Ich fragte mich: warum
bin ich so unendlich darüber?

Ms-183,233

+ antwortete mir: "Weil ich ganz ungefestigt bin". Darum fiel mir der Vergleich ein, daß ich mich ganz so fühle, wie ein schlechter Reiter auf dem Pferd: ist das Pferd gut aufgelegt, so geht es gut, kann aber wird das Pferd unruhig, so wird er unsicher, so merkt er seine Unsicherheit + daß er ganz vom Pferd abhängig ist. So geht es, glaube ich, auch meiner Schwester Hélène mit den Leuten. So Einer ist gerecht, einmal gut, einmal schlecht von den Menschen zu denken, jenachdem sie gerade mehr oder weniger freundlich mit ihm sind.

9.4.

"Du mußt den Vollkommenen lieben über alles, so bist Du selig." Das scheint mir die Summe der christlichen Lehre zu sein.

12.4

Das Ei ist nun schon schlecht + ich muß mit dem Boot über den Fluß fahren. Das bringt Unbequemlichkeiten + (geringe) Gefahren mit sich. Ich bin leicht verzagt + geängstet.

Ich habe jetzt vor in den ersten Tagen des Mai nach Wien zu reisen. Ende Mai nach England.

Heute gegen Morgen träumte mir, ich hätte eine lange philosophische Diskussion mit mehreren Anderen. Ich kam dabei zu dem Satz, den ich beim Aufwachen noch wußte: (ungefähr)

"Laß uns doch unsre Muttersprache reden, + nicht glauben wir müßten uns an unserem eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen, das war ja - Gott sei Dank - nur ein Traum. Wir sollen nun die Postulate besetzen." Ich glaube das ist ein guter Satz.

Faut apporter le Pain!

Die Kürze des Ausdrucks: die Kürze des Ausdrucks ist nicht mit der Elle zu messen. Man. der Ausdruck ist kürzer, der auf dem Papier länger ist. Wie es leichter ist, ein 'f' so zu schreiben: f, als so: f. ~~Wenn~~ Man fühlt oft, ein Satz sei zu lang & dann wird man ihn kürzen, indem man Wörter abstreicht; dadurch kriegt er eine gezwungene & unbefriedigende Kürze. Vielleicht aber fehlen ihm Worte zu richtiger Kürze.

16.4.

Seit gestern habe die Birken blasse grüne Spitzen. — Ich fühle mich schon seit einige Tage etwas wohl, auch sehr wohl. Ich arbeite schlecht, obwohl ich mir Mühe gebe. Bin nicht klar, wie viel ich

es hat, noch 14 Tage hier zu bleiben. Diese Stunde sagt mir: 'reise doch fruher!' + eine sagt: warte + bleib da! — wenn ich doch wüßte, was richtig ist!

In den letzten Tagen las ich in "Kaiser + Galiläer" gelesen, + mit großem Eindruck. ——

Für das Fortreisen spricht manches; aber auch die Feyerlichkeit. Und für das Zubleiben auch etwas — aber auch Pedanterie, Furcht vor den Ostern, Kosten, + dergl.. — Es ist nicht recht davonzulaufen, der Ungeduld + Feyerlichkeit nachzugeben, + anderen's erscheint es bequemer (ist), + auch wieder feyerlich, hier zu bleiben.

Wenn ich hier bleibe, so fürchte ich krank zu werden + dann nicht nach Hause + nach England zu kommen: als ob ich nicht auch

in Wien krank werde oder vermeintlich
zu können etc.?!

schweren Herz hier zu bleiben,
als wegzufahren.

17.4.

Ist das Alleinsein mit sich
selbst - oder mit Gott, nicht wie
das Alleinsein mit einem
Raubtier? Es kann [die] jeden Mo
ment anfallen. - Aber ist es nicht
eben darum, daß Du nicht fort
laufen sollst?! Ist das nicht,
so zusagen, das Herrliche?! Heißt
es nicht: gerade dieses Raubtier
lieb! - Und doch muß man
bitten: *Führe uns nicht in Versu
chung!*

19.4

Ich glaube: es ist durch
das Wort "glauben" in der
Religion furchtbar viel Unheil
angerichtet worden. Alle die
verworrenen Gedanken über

das 'Paradox', die ewige Bedeutung einer historischen Tatsache u. dergl. Sagst Du aber statt "Glaube an Christus": "Liebe zu Christus", so verschwindet das Paradox, d. i., die Reizung des Verstandes. Was hat der Religion (auch das Dämpfen der Leidenschaften zu seinem Religionsgebiet) mit so einem Kitzeln des Verstandes zu tun?

Nicht das man nun sagen könnte: Ja jetzt ist alles einfach – oder verständlich. Es ist gar nichts verständlich, es ist nur nicht unverständlich. —

20.4.

Heute nacht + in der Früh wurde beinahe das ganze Eis am See gegen den Fluß hinunter getrieben, sodaß der See plötzlich beinahe ganz frei ist.

Seit ein paar Monaten schon habe ich wieder beim Stuhlgang + habe auch etwas schmerzen. —

Ms-183,239

denke oft daran, daß ich vielleicht an Nothdurftbrechs sterben werde. Wie auch immer – möge ich gut sterben!

Fühle mich etwas krank & meine Gedanken kommen nicht in Ordnung. Trotz Wärme & gutem Wetter.

Ich tue heute etwas Falsches & schlechte: nämlich ich vegetiere. Ich kann, scheint, nichts rechtes tun & bin dazu in einer Art dumpfen Angst. – Ich sollte vielleicht unter solchen Umständen fasten & beten, – aber ich bin gewiß zu essen & esse – denn ich fürchte mich an so einem Tage auf mich zu schauen.

Habe mich bestimmt den 1. Mai hier wegzumieten – so soll es sein.

Heute heult der 23. 4

Wind ums Haus, was mir immer
sehr arg ist. Es beängstigt + stört
mich.

Des goofso- ors toton oorm
gizfirtor + gabon Fuspo af bgiorgi
zgoi oorm Qizug vipsog lu besuff.

26.4

Herrliches Wetter. Die Birken sahen
belaubt. Gestern nacht sah
ich das erste grosse Nordlicht.
Ich habe es ungefähr 3
Stunden lang angesehen;
ein unbeschreibliches Schau
spiel.

Des vigglo ors <u>mug</u> gohn
Hxsgyrtgurg + Tora!!

27.4.

Wro Dgdisors bugzgobs of
prugspzor: zgoi Uf prugs zoor
Zurbio Wrecks + wro Dgdsorg
Zufi Wogurgor!

29.4.

Irgendwie <u>gerinnen</u> mir jetzt

meine Gedanken, wenn ich über ~~Logik~~ Philosophie denken will. - Ob das das Ende meiner philosophischen Laufbahn ist?

30.4.

Ich bin in höchstem Grade übelnehmerisch. Ein böses Zeichen.

24.9.37

Juden! ihr habt der Welt schon lange nicht mehr gegeben, wofür sie Euch dankt. Und das nicht, weil sie undankbar ist. Denn man fühlt nicht Dank für jede Gabe, bloß weil sie für uns nützlich ist.

Drum gebt ihr wieder etwas, wofür Euch nicht kalte Anerkennung, sondern warmer Dank gebührt.

Aber das Einzige, was sie von Euch braucht, ist Eure Unter-

Ms-183,242

werfung unter das Schicksal.
Ihr könnt ihr Rosen geben,
die blühen werden, wie vergel-
ben.

Man hat Recht, sich vor den
Geistern auch früher der Männer zu
fürchten. Und auch vor denen
guter Menschen. Denn was bei
ihm Heil gewirkt hat, kann bei
mir Unheil wirken. Denn der
Geist ohne den Menschen ist
nicht gut; noch schlechter. In
mir aber kann er ein übler
Geist sein.

Ms-183,243

Ms-183,244

Ms-183,245

Ms-183,246

Ms-183,BCr

Ms-183,BCv